

intelligent bauen

Fachzeitschrift für vernetztes und nachhaltiges Planen, Bauen und Bewirtschaften

Komplettenerneuerung: Weshalb sich die Messe Luzern eine Frischzellenkur gönnt und was sich die Verantwortlichen davon versprechen. **Gebäudehülle:** Aspekte zur Energieeffizienz und zur Reinigung. **Innovation.** Das Modell UNAS. **Swissbau:** Alles zum Messe-Highlight.

WICLINE[®] **evo**

Das Fenster der Zukunft!

Der neue Fenster-Standard, energieeffizient und kostengünstig.



Aluminiumfenster sind

- 100 % recyclebar
- hoch wärmegeklämt
- filigran
- haben einen hohen Lichtdurchlass
- wartungsfrei und langlebig

www.fensterderzukunft.ch

WICONA is a Hydro brand





Schluss und Neustart

Gefragt wäre jetzt ein Souffleur. Denn ich habe den Text vergessen. Aber bitte, was soll man auch zum Abschluss dieses Jahres schreiben? Einen Rückblick etwa? Die Vermutung steht, dass es viele Menschen gibt, die nicht traurig sind darüber, dass dieses Jahr 2011 zu Ende geht. Die atomare Katastrophe in Japan. Der Franken, der sich vor keiner Höhe scheute. Die amerikanische und europäische Schuldenkrise, die Abgründe aufatet, die man sich lieber nicht vorgestellt hätte. Die nationalen Wahlen im Herbst, bei denen ein neues Parlament gewählt wurde, das – wir wagen eine Prognose auf dünnem Eis – weniger wirtschaftsfreundlich zusammengesetzt ist, als das alte.

Oder sollte ich eher einen Ausblick präsentieren? Auch hier scheint die Vermutung nicht deplatziert, dass es viele Menschen gibt, die nicht traurig darüber wären, wenn diese Zukunft noch etwas auf sich warten liesse. Hier ist selbstverständlich vor allem die wirtschaftliche Unsicherheit angesprochen. Niemand weiss, in welche Richtung sich das massive Problem der Euro-Staaten verschiebt. Und welche Konsequenzen das für die Länder hat, die, wie die Schweiz, einen sehr regen wirtschaftlichen Austausch mit der EU pflegen.

Vielleicht tröstet in dieser Phase zwischen Schluss und Neustart (des Jahres, nicht des Euro), dass sich der Baubereich weiterhin prächtig hält. Das Land ist attraktiv, es zieht Menschen mit baubaren Lebensbedürfnissen verschiedenster Ausprägung an. Diese Attraktivität wird so schnell nicht verloren gehen. Einige Beiträge in diesem Heft zeigen Ausschnitte daraus, was in der Schweiz geschieht, um die Attraktivität hoch zu halten und sogar noch auszubauen. Andere widmen sich innovativen Ideen, die dafür sorgen werden, dass unser Land auch übermorgen noch attraktiv sein wird. Ein Heft voller Optimismus. Und genau den wünsche ich Ihnen zum Jahresende. ■



Metamorphose: Das künftige Gesicht der Messe Luzern.



Zündstoff: Das Projekt Stuttgart 21.

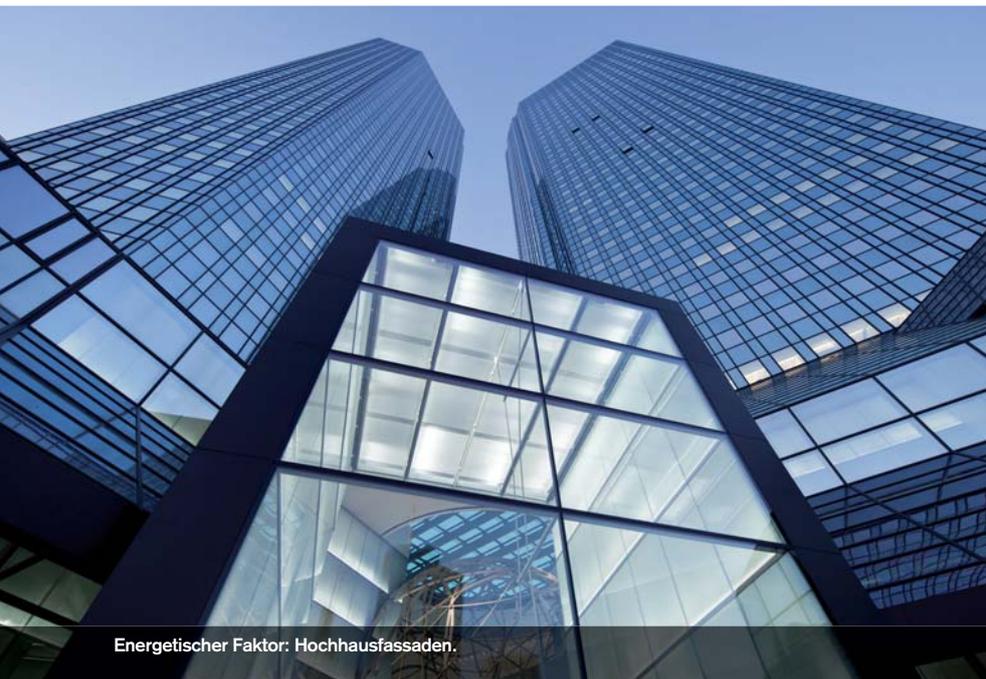


Branche

- 04** **kurz & knapp**
Die Entwicklungen, Tendenzen und Köpfe der Vorweihnachtszeit.
- 06** **gebäude im fokus**
Umfassende Frischzellenkur für die Messe Luzern. «Es ist qualitativer Quantensprung.» Ein Interview mit Urs Hunkeler, Geschäftsleitungsmitglied der Messe Luzern AG.
- 12** **konjunktur**
Markantes Umsatzwachstum.
- 16** **projekte**
Chinesische Wahnsinnigkeiten, eine umstrittene Zoo-Erschliessung und ein hauswerdender Brückenschlag.
- 18** **bauen im ausland**
Der grosse Zwist um das Grossprojekt Stuttgart 21.
- 70** **werkschau**
Mini-Portfolio der jubilierenden Burckhardt+Partner Architekten AG.

Technik

- 22** **gebäudehülle**
Hochhaus-Fassaden und ihre Energieeffizienz.
- 26** **gebäudehülle**
Fassadenreinigung: Eine Frage des Standards.
- 30** **contracting**
Erfolgsrezept: Wenn verschiedene Player am gleichen Strick ziehen.
- 34** **innovation**
Das wegweisende Modell UNAS.



appli-tech: Die Gestalter-Messe.



Energetischer Faktor: Hochhausfassaden.

Management

- messe**
- 38 Treffpunkt der Kreativen: Die appli-tech.
48 Höhepunkt zum Jahresbeginn: Die Swissbau.
- teamwork**
- 58 Wie Generalunternehmungen und Architekten erfolgreich zusammenarbeiten können.
- weiterbildung**
- 60 Schlüsselfunktion Baukostenplanung.
- gni**
- 64 Alles bereit für das Smart Home.
- recht & rekord**
- 66 Räume und Grenzen im Lehrlingsschutz.
Die grösste Photovoltaik-Anlage der Schweiz.

Service

- bücher**
- 68 Die private Weiterbildung über die Festtage.
- bezugsquellen**
- 69 Generalversammlung der kompetenten Ansprechpartner.
- ausblick**
- 72 Redaktioneller Lockstoff fürs neue Jahr.



Impressum 3. Jahrgang 2011 – «intelligent bauen» **Herausgeber** Fachkom GmbH, Spinnereistrasse 12, Postfach 175, 8135 Langnau a. A., Tel. 043 377 89 04, Fax 043 377 89 05, E-Mail buero@fachkom.ch, www.intelligentbauen.ch **Geschäftsleitung** Renato Polentarutti, renato.polentarutti@fachkom.ch, Bettina Meier, bettina.meier@fachkom.ch **Chefredaktor** Beat Matter, beat.matter@fachkom.ch **Redaktionelle Mitarbeit** Esther Matter **Konzept und Layout** Yvonne Helm, Stationsstrasse 36, 8003 Zürich, Telefon 044 422 96 40 **Anzeigenverkauf** Peter Sachs, Tel. 043 377 86 64, peter.sachs@fachkom.ch, Doris Heusser, Tel. 043 377 86 63, doris.heusser@fachkom.ch **Insertenservice** Tel. 043 377 89 04, Fax 043 377 89 05, inserate@intelligentbauen.ch **Aboservice** Tel. 043 377 89 04, Fax 043 377 89 05, abonnemente@intelligentbauen.ch **Erscheinung** 11-mal jährlich **Abopreis** Fr. 48.– inkl. MwSt **Auflage** 16 000 Exemplare (notariell beglaubigt) **Druckerei** gdz AG, 8041 Zürich **ISSN** 1662842x

Kurznachrichten: Was in der Vorweihnachtszeit die Branche bewegte und was sie nach den Feiertagen weiter bewegen wird.

Inland

Personalrochade in der ABB-Konzernleitung



Brice Koch (im Bild) wird neuer Leiter der Sparte Energietechniksysteme beim Industriekonzern ABB. Dies teilte das Unternehmen Anfang Dezember mit. Koch tritt im kommenden März die Nachfolge von Peter Leupp an, der in den Ruhestand tritt. Er war in der Konzernleitung bisher für das Marketing zuständig. Diesen Verantwortungsbereich übernimmt ab Juli 2012 Greg Scheu, der aktuell die Division Industrieautomation und Antriebe in Nordamerika leitet und nun in die Konzernleitung aufrückt.

www.abb.com

Erfolgreiche Hausbau- und Energie-Messe

Die 10. Schweizer Hausbau- und Energie-Messe, die vom 24. bis 27. November in Bern stattgefunden hat, löste gemäss Pressemitteilung bei den über 430 Ausstellern und rund 25000 Besuchern äusserst positive Echos aus. Die interessierten und qualifizierten Fragen von Fachleuten, aber auch Investoren und Hauseigentümern seien rundum gelobt worden. Mit rund 2500 Teilnehmenden seien auch die rund 50 Fach- und Publikums-Events gut bis sehr gut besucht worden, hiess es weiter. Die nächste Schweizer Bau- und Energie-Messe findet vom 8. bis 11. November 2012 wiederum in Bern statt.

www.hausbaumesse.ch



Implenia lanciert Solarzellen-Pilotprojekt

Im Sinne eines Pilotprojekts hat Implenia auf den Dächern von vier Büro-Baustellencontainern auf einer Baustelle in Lausanne-Vennes Solarpanels angebracht. Das teilte der Bau-



konzern Anfang Dezember mit. Die Solarpanels mit einer Gesamtfläche von 48 Quadratmetern seien in der Lage, pro Jahr gesamthaft gut 6140 Kilowattstunden zu produzieren. Der so erzeugte Strom diene der Baustellenversorgung, der nicht benötigte Teil werde ins lokale Netz eingespeist. Wie Implenia weiter schreibt, lässt sich durch die Massnahme auf der Baustelle der CO₂-Ausstoss um 5 Tonnen pro Jahr reduzieren. Je nach Erfahrung mit diesem Pilotprojekt ist vorgesehen, in Zukunft weitere Baustellencontainer mit Solarzellen auszurüsten, heisst es in der Mitteilung weiter.

www.implenia.ch

Dock B am Flughafen Zürich in Betrieb

Am 1. Dezember wurde das neue Dock B am Flughafen Zürich nach anderthalb Jahren Bauzeit in Betrieb genommen. Es ermöglicht eine flexible Abfertigung von Schengen- und Non-Schengen-Flügen und soll so die Wartezeiten vor den Security-Checks deutlich verkürzen. Für Architektur und Generalplanung zeichnen Burckhardt+Partner Architekten verantwortlich. In einer Pressemitteilung wird Andreas Mast (im Bild), Partner und Mitglied der Geschäftsleitung von Burckhardt+Partner, zitiert: «Mit dem Dock B ist es gelungen, ein anspruchsvolles Schlüsselprojekt zu gestalten, das nicht nur sämtliche Vorgaben aus dem Schengen-Abkommen erfüllt, sondern auch architektonisch überzeugt.» Das neue, 250 Meter lange und 50 Meter breite Dock B hat mit seinen drei Ebenen eine Fläche von 35000 Quadratmetern. Es zeichnet sich durch die grosse Transparenz der Fassade aus, die gemeinsam mit drei Lichthöfen dafür sorgt, dass die räumliche Qualität durch Tageslicht optimiert wird. Ausserdem ermöglichen vielfältige Blickbeziehungen eine gute



Orientierung innerhalb des Gebäudes. All das trage direkt dazu bei, dass der Flughafen Zürich weiterhin zu den Besten der Welt gehöre, so Mast weiter.

www.burckhardtpartner.ch

Prime Tower feierlich eröffnet

Anfang Dezember wurde in Zürich der Prime Tower, mit seinen 126 Metern vorläufig das höchste Gebäude der Schweiz, feierlich eröffnet. Das teilte die Bauherrin Swiss Prime Site AG mit. In 18 Monaten baute die Arbeitsgemeinschaft Losinger Marazzi AG/Steiner AG die insgesamt 36 Stockwerke. Der Bau wurde nach den Plänen der bekannten Zürcher Architekten Annette Gigon und Mike Guyer erstellt. Im Prime Tower gibt es auf einer Mietfläche von rund 40000 Quadratmetern gegen 2000 Arbeitsplätze. Neben den Mietern hat auch die breite Öffentlichkeit die Möglichkeit, aus dem Hochhaus auf die Stadt zu blicken. Denn im 35. Stock eröffnete Mitte Dezember der Gastronomiebereich «Clouds».

www.swiss-prime-site.ch



Erste Anmeldung für neues Bewertungssystem

Das auf Schweizer Verhältnisse adaptierte Bewertungssystem für nachhaltige Immobilien nach DGNB befindet sich zurzeit in der Pilotphase. Wie aus einer Pressemitteilung von Anfang Dezember hervorgeht, konnte als erste Projektanmeldung das Baufeld H der Europaallee in Zürich für eine Vorzertifizierung registriert werden. Der Bauherr sind die SBB, die durch ihre Zusammenarbeit mit der Schweizer Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft (SGNI) ein Zeichen der Nachhaltigkeit für ihre Immobilien setzt. Im standardisierten (Vor)-Zertifizierungsprozess

nutzen Sie arcifact ?

werde ein Teil davon

www.arcifact.ch

wird eine definierte Bauwerksdokumentation und -bewertung für den Büroflächenanteil bei der SGNi eingereicht. In zwei Prüfungsrounden wird das Bewertungsergebnis durch zwei unabhängige Konformitätsprüfer verifiziert. Die Verleihung des Vorzertifikats für das Baufeld H ist für die Swissbau am 18. Januar 2012 geplant.

www.sgni.ch

CSL sieht keine Immobilienblase

Die Daten und Marktbeobachtungen, welche die CSL Immobilien AG in ihrem Ende November erstmals publizierten Wohnmarktbericht veröffentlichte, stützen die Befürchtungen vieler Marktbeobachter und -teilnehmer nicht, wonach im Grossraum Zürich eine Immobilienblase existiere. Gemäss Mitteilung erwartet die CSL für 2012 im Durchschnitt



für Wohneigentum und Mietwohnungen seitwärts tendierende Preise. In den Zentren dürfte ein solider Nachfragedruck aus positiven Migrationssaldi die Preise jedoch weiter steigen lassen.

www.csl-immobilien.ch

www.csl-immobilien.ch

Veranstaltungen

«Lügen mit DCF»

Die Discounted Cash Flow (DCF) Methode ist in der Schweiz mittlerweile zum Standard für die Bewertung von Renditeobjekten geworden. In einem Real-Estate-Seminar in Zug, angeboten von der Hochschule Luzern, wird am 10. Februar 2012 aufgezeigt, worauf bei der Anwendung der DCF-Methode geachtet werden muss.

www.weiterbildung.hslu.ch

Nachdiplom MAS Immobilienmanagement

Der MAS Immobilienmanagement spricht erfahrene Fach- und Führungskräfte an, die ihr Wissen abzurunden wollen. Zu diesem Studiengang der Hochschule Luzern finden am 24. Januar und am 28. Februar in Zug und in Zürich Info-Veranstaltungen statt.

www.weiterbildung.hslu.ch

Minergie-Planungsseminare

Im 2012 finden in drei Kursen und an drei Standorten die Minergie-Planungsseminare statt. Kurs 1: 22. und 23. März in Wil (SG);

Kurs 2: 7. und 8. Mai in Sursee (LU); Kurs 3: 6. und 7. September in Biel (BE). Anmeldeschluss ist jeweils drei Wochen vor Kursbeginn. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

www.hausbaumesse.ch

notiert...

Es war ein spannendes Baujahr!

Geschätzte Leser und Partner

Auf ein erfolgreiches Baujahr können wir zurückblicken, denn die Baubranche hat der Wirtschaftskrise Paroli geboten. Resistent und mit grossem Engagement, wenn auch mit dem üblichen Preiskampf, hat die Baubranche wiederum eine positive Entwicklung hingelegt.



Glauht man den Prognostikern und Trendexperten, so wird sich auch im 2012 die Baubranche, im Vergleich zu anderen Industriezweigen, gut halten und das lässt uns positiv stimmen. Auch wir durften mit Ihrer Entwicklung mitschreiten und haben sicherlich für Sie einen Beitrag zu Ihrem Erfolg geleistet, darauf sind wir stolz.

Wir freuen uns mit Ihnen das 2012 anzupacken und wünschen Ihnen, Ihren Mitarbeitern und Angehörigen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

*Renato Polentarutti,
Geschäftsführer Fachkom GmbH.*

www.diebaustellen.ch
www.intelligentbauen.ch
www.derbauingenieur.ch

Tagesaktuelle Bau-News finden Sie unter www.intelligentbauen.ch

Ausmass

Ausschreibung

Ausführung

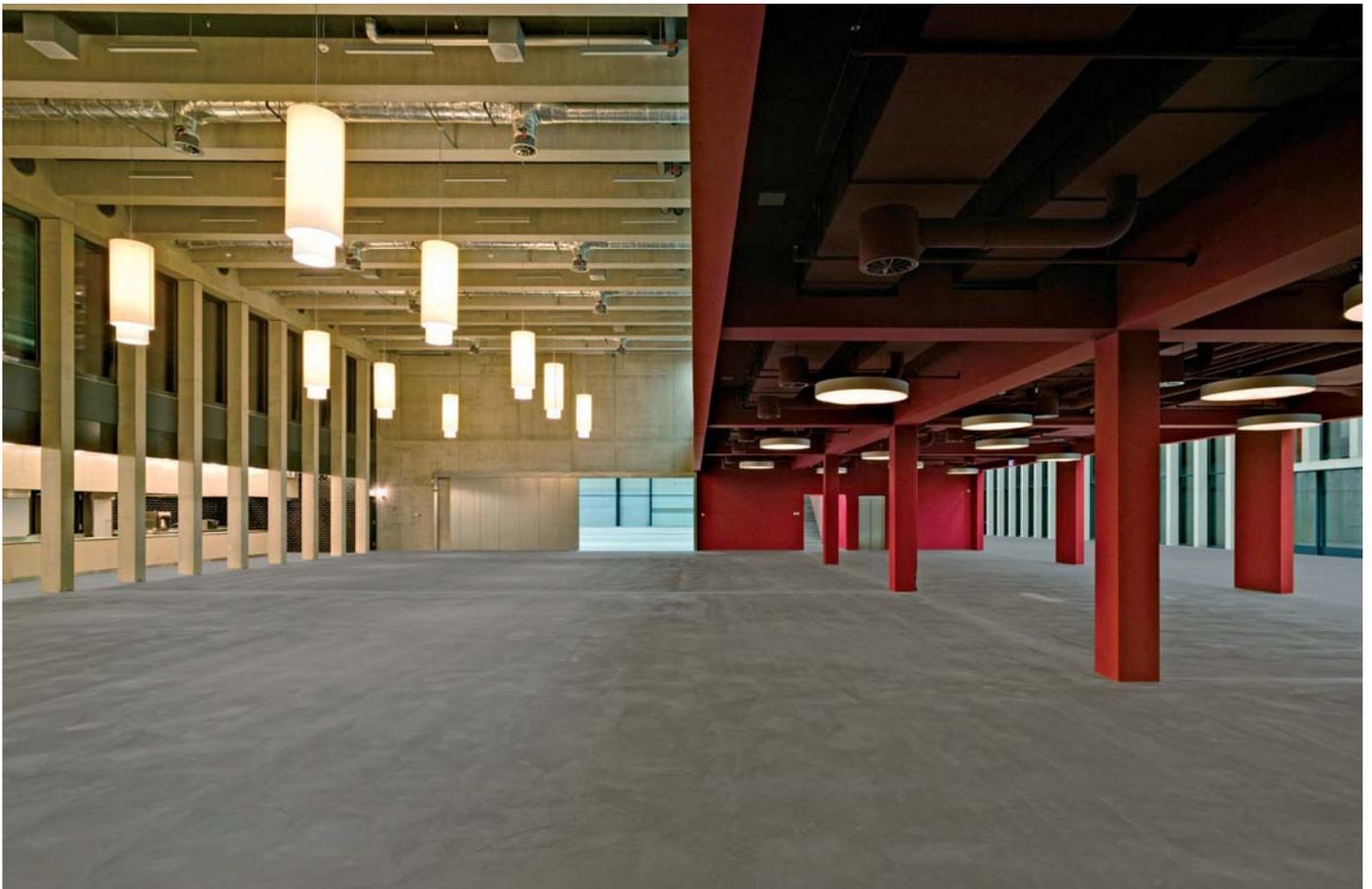
Abrechnung

josefsili.ch

Josef Sili
Baudienstleistungen
Bernstrasse 60
8952 Schlieren



Etappenenerfolg: «Halle 2» und Foyer mit dahinter liegendem Restaurant sind bereits ist in Betrieb und bewähren sich.



Nächster Halt: Messe Luzern

Die Luzerner Allmend erhält ein komplett neues Gesicht. Das gilt auch für die dort ansässige Messe Luzern. Innerhalb von wenigen Jahren erneuert sie sich fast komplett. Nicht ganz aus eigenem Willen.

Text: Beat Matter // Fotos: zvg.

Am 16. September 2009 wurde auf der Luzerner Allmend die erste Minergie-Messehalle der Schweiz eröffnet. Die neue «Halle 2» der Messe Luzern wurde in nur 13 Monaten erbaut. Mit 90 Metern Länge und 55 Metern Breite weist sie eine Bruttofläche von knapp 5000 Quadratmetern auf. Verrechnet mit der Höhe von 9,6 Metern umschliesst der moderne Hallenbau ein Volumen von rund 47 500 Kubikmetern. Je nach Nutzungsart finden in der Halle 4000 bis 5000 Menschen Platz.

Die Entwicklung und Erstellung von «Halle 2» war die erste von mehreren Etappen der fast kompletten Erneuerung des Messeplatzes Luzern. Diese Erneuerung geht einher mit einer im grossen Stile neu konzipierten Luzerner Allmend: Mit neuem und bereits erstelltem Fussballstadion für den FC Luzern; mit zwei Hochhäusern; mit einem dazu gehörenden Dienstleistungsbau, in welchem Läden, ein Fitnessstudio und Praxen angesiedelt werden. Dazu kommen neue Aussenplätze für Sportaktivitäten sowie eine Neugestaltung des Nächsterholungsgebietes Allmend.

Der direkte Auslöser für die Erneuerung der Messe war allerdings der Entscheid über die Linienführung der tiefgelegten und neu doppelspurig geführten Zentralbahn. Die

Linie sollte gemäss Stadtrat via Hubelmatt- und Allmendtunnel direkt durch die Ausstellungs- und Festhalle der Messe Luzern verlaufen. Der Entscheid führte dazu, dass mittelfristige Erneuerungspläne der Messe Luzern plötzlich zu kurzfristigen wurden. Einem Presstext vom April 2007 ist zu entnehmen, dass man bei der Luzerner Messe- und Ausstellungs-AG (Lumag), Besitzerin der Messe-Immobilien, die quasi aufgedrängte Erneuerung zwar als Risiko betrachtete, die Chancen in dieser Situation allerdings überwogen. Man einigte sich mit der Stadt auf einen Kostenschlüssel und auf einen optimalen zeitlichen Ablauf der geplanten Arbeiten. Aufgrund der finanziellen Beteiligung der Stadt hatte die Bevölkerung am 24. Februar 2008 über die Vorlage Messeplatz Luzern zu befinden. Das Votum war eindeutig: 79,7 Prozent der Abstimmenden sprachen sich für den städtischen Beitrag von 18,5 Millionen Franken an die Erneuerung des Messeplatzes aus. Fünf Monate später wurde mit dem Bau von «Halle 2» begonnen.

Messe mit eigener Haltestelle

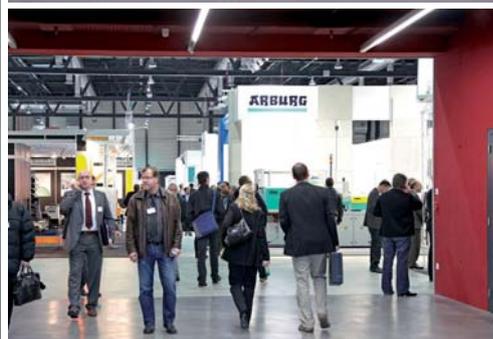
Insgesamt werden für die Erneuerung rund 55 Millionen Franken investiert. Gut die Hälfte davon stellt die Lumag bereit, zu den

18,5 Millionen Franken der Stadt Luzern kommen 7 Millionen vom Kanton hinzu. Weiter wurde festgelegt, dass sich Stadt und Kanton mit knapp 50 Prozent am Aktienkapital der Lumag beteiligen.

Dadurch, dass das Erneuerungsprojekt der Messe aufgrund der Linienwahl für die Zentralbahn forciert wurde, hat es nun dem Takt jener Bauarbeiten zu gehorchen. Das führt zu einer jahrelangen Phase, in der der Messeplatz grössere Betriebsbehinderungen zu tragen hat. Um den Betrieb überhaupt nahtlos aufrechtzuerhalten, war der Bau von «Halle 2» als erste Massnahme unabdingbar. Nach deren Fertigstellung wurde die «Festhalle» abgebrochen und mit dem Bau der Zentralbahn begonnen. Als nächste Etappe steht der Bau der zweiten neuen Messehalle mitsamt Büro- und Kongressbereich, «Halle 1», auf dem Programm. Dieser Schritt kann allerdings erst in Angriff genommen werden, wenn die Tunnelarbeiten im Bereich der ehemaligen «Festhalle» abgeschlossen sind. Als letzter Schritt wird die bestehende «Halle 2a» abgebrochen. Durch den Ersatz von zwei Hallen wird die Messe Luzern künftig 15000 Quadratmeter gedeckte Ausstellungsfläche bieten können. Das sind 3000 Quadratmeter mehr als bisher. Direkt am Messeplatz ►



Helle, weite Räume – die Messe Luzern schreitet in die Moderne.



Zukunftsmusik: Nach Abschluss der Bauarbeiten für die Zentralbahn, wird die neue Halle 2 mitsamt Kopfbau erstellt.

wird eine Haltestelle der Zentralbahn erstellt. Die Messe wird folglich nicht nur aufgewertet, was die Messeinfrastruktur angeht, sondern auch hinsichtlich deren Erreichbarkeit.

Funktionalität ist prioritär

Die neuen Messehallen wurden von der Zürcher Atelier WW Architekten SIA AG entworfen. Verbunden werden die Hallen durch ein zweigeschossiges, bereits gebautes Foyer, das als Eingangsbereich mit entsprechender Infrastruktur fungiert. Wie die bereits erstellte «Halle 2», wird auch «Halle 1» 5000 Quadratmeter Nutzfläche bieten. Allerdings wird sie eine Deckenhöhe von 11,5 Metern aufweisen, was sie neben Messen auch für Events, Konzerte oder Sportanlässe prädestiniert. Gegen innen wird eine optimale Akustik angestrebt, gegen aussen wird die Halle speziell schallisoliert, damit die Anwohnenden keinen Lärmimmissionen ausgesetzt sind.

Im zweiten Obergeschoss über der noch zu bauenden Messehalle 1 wird auf ganzer

Hallenbreite der Kongressbereich eingerichtet. Notwendige Büroräumlichkeiten werden im Erdgeschoss, im 1. sowie im 3. Geschoss des Kopfbaus von «Halle 1» erstellt. Kongress- und Büroräumlichkeiten werden separat erschlossen. Auch hier soll nach Minergie-Standard gebaut werden. Ist die Neubauphase abgeschlossen, werden im Endausbau alle vier Messehallen so verknüpft, dass sie von den Besuchern trockenen Fusses erreicht werden können.

Messebauten sind üblicherweise Bauten, bei denen dem funktionalen Aspekt die grösste Bedeutung zukommt. Das ist in Luzern nicht anders. Neben dem Messebetrieb stellt die Auf- und Abbauphase die zweite grosse Herausforderung für ein Messeareal dar. Um den effizienten Auf- und Abbau zu gewährleisten, werden in der Messe Luzern Höfe als optimale Anlieferungsräume ausgebildet, welche von Fahrzeugen bis hin zu Sattelschleppern genutzt werden können. Bei laufender Messe können die Höfe als Aufenthalts- oder Ausstellungsfläche im Freien genutzt werden. In

eigenen Worten beschreiben die Architekten ihre Gestaltung als «strukturell einfach, seriell und funktional». Messebauten sind eben die Bühne, auf der andere glänzen sollen. Doch ist die Bühne nicht attraktiv, will sich niemand auf ihr präsentieren. Deshalb ist ein Spagat zwischen Funktionalität und Ästhetik gefragt. Betrachtet man die gebaute «Halle 2» und die Visualisierungen von «Halle 1», scheint der Spagat zu gelingen. Das Ensemble tritt selbstbewusst und markant auf, fügt sich aber dennoch nahtlos und ohne dominant zu wirken in die Gestaltung der neuen Luzerner Allmend ein. In den vergangenen 30 Jahren realisierte die Messe Luzern eine Steigerung von 3 auf bis zu 18 Messen pro Jahr. Die Besucherzahlen strebten jüngst gegen eine halbe Million jährlich. Mit der neuen Infrastruktur wird der Messeplatz die Steigerung in adäquatem Rahmen fortsetzen können. Nach dem heutigen Stand der Dinge geht man in Luzern davon aus, dass es im Sommer 2013 so weit sein dürfte. ■

Ein Programm für alle Fälle:

- Modernste Wärmepumpentechnik
- Solartechnik vom Feinsten
- Kompetente Beratung
- Höchste Planungssicherheit
- Für Neubau und Modernisierung

Besuchen Sie uns auf der
swissbau in Basel vom
17. - 21. Januar 2012!

- Halle 3.0 · Stand A16



WÄRMEPUMPEN UND SOLARTECHNIK

**Machen Sie mehr
aus der Sonne!**

Alpha-InnoTec Schweiz AG · www.alpha-innotec.ch

Industriepark
6246 Altishofen
Tel.: 062 748 20 00

ch. de la Venoge 7
1025 St-Sulpice
Tel.: 021 661 31 43

Via alla Torre 2
6850 Mendrisio
Tel.: 091 646 08 81



**WIE KANN MAN GANZE MESSE-GEBÄUDE AUTOMATISIEREN
UND ELEKTRONISCH ZUSAMMENFÜHREN?**



Indem man sich auf einen kompetenten Partner verlässt. Die IReL AG bietet massgeschneiderte, zukunftsorientierte Lösungen im Bereich Gebäudeautomation, Mess-, Steuer-, Regel- und Leittechnik, Energietechnologie und Installationskontrolle an. Wie für die Messe Luzern.

Die IReL AG ist eine Tochterfirma der EBL. www.irel.ch

IReL
Gebäudeautomation
Energietechnologie

«Ein qualitativer Quantensprung»

Die Messe Luzern befindet sich inmitten eines umfassenden Erneuerungsprozesses. Urs Hunkeler, Mitglied der Geschäftsleitung der Messe Luzern AG, gibt Auskunft über Herausforderungen und Chancen.

Text: Beat Matter // Foto: zvg.



«intelligent bauen»: Die Messe Luzern erneuert fast die komplette Infrastruktur. Ein forciertes Entscheid.

Urs Hunkeler: Die Erneuerung der Messeinfrastruktur wurde von einem Bahnprojekt angetrieben – der Tieflegung der Zentralbahn, deren ideale Linienführung unsere frühere Halle 1 durchquerte. Diese Herausforderung haben wir als einmalige Chance gesehen, die Infrastruktur umfassend zu erneuern. Die groben Erneuerungspläne hatten wir jedoch bereits in der Schublade. Das erwies sich angesichts der engen Terminvorgaben durch das Bahnprojekt als vorteilhaft.

Der Betrieb ist derzeit beeinträchtigt. Ist es in dieser Phase überhaupt möglich, Anlässe auf höchstem Niveau zu realisieren?

Ja, das ist möglich, denn im Messe- und Veranstaltungswesen werden eigentlich immer bestimmte Welten in eine bestehende Hülle gebaut. Zudem war für uns immer klar, dass wir in jeder Bauphase über die notwendigen Hallenflächen verfügen wol-

len, damit alle bestehenden Veranstaltungen durchgeführt werden können.

Die neue Halle 2 ist bereits gebaut. Wie hat sie sich bewährt?

Die Halle bewährt sich hervorragend. Von unseren Ausstellenden und Besuchenden werden vor allem das gute Raumklima und die angenehme Akustik gelobt. Aber auch die grossen Zufahrtstore, die Medienkanäle und das Foyer sind erwähnenswerte Pluspunkte.

Bevor die zweite neue Halle, die künftige Halle 1, realisiert werden kann, müssen die Bauarbeiten am Allmendtunnel der Zentralbahn abgeschlossen sein, der direkt unter dem künftigen Neubau verläuft. Bedeutet es eine zusätzliche Komplikation, vom Zeitplan eines anderen Projekts abhängig zu sein?

Befürchtungen in diese Richtung haben sich überhaupt nicht bewahrheitet, im Gegenteil: Unter dem Strich erhalten wir das Gelände zur Errichtung der neuen Halle 1 exakt ein Jahr früher als zu Beginn angenommen. Somit wird die Halle bereits im Sommer 2013 fertiggestellt.

Welche Anforderungen stellen Sie an eine moderne Messehalle?

Da gibt es einen ganzen Katalog von Anforderungen: Zugänge, Raumklima, Akustik oder die Versorgung mit Strom, Wasser, Abwasser und weiteren Medien habe ich bereits erwähnt. Für die Besuchenden spielen zusätzlich der Komfort, die Orientierung oder die Rückzugs- und Verpflegungsmöglichkeiten eine wichtige Rolle. Was unsere Hallen besonders auszeichnet, sind

die Deckenhöhe und die stützenfreie Konstruktion. Dies eröffnet für Events fast unbegrenzte Möglichkeiten.

Welche Rolle spielen die Ästhetik und die Qualität der Messeinfrastruktur im Wettbewerb der Messestandorte?

Darauf sind wir selbst gespannt. Diesbezüglich waren wir bisher nicht besonders verwöhnt. Wir hatten beispielsweise kein eigentliches Foyer, eine Qualität, welche wir künftig in die Waagschale werfen können.

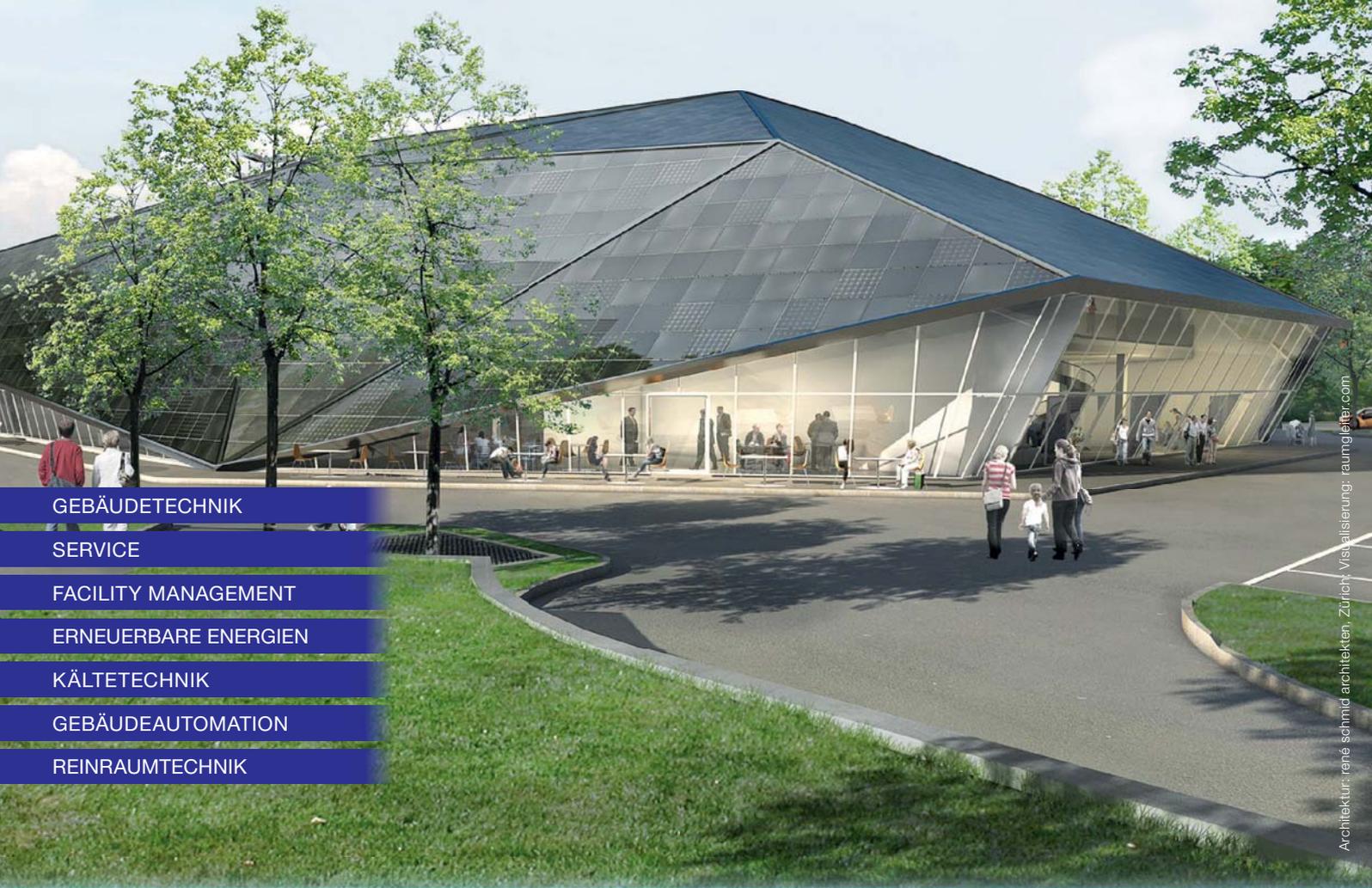
Ist es das Ziel, durch die fast komplette Erneuerung neue Veranstaltungen zu generieren?

Ja, die Messe Luzern macht qualitativ gegenüber vorher einen Quantensprung. Zusätzlich wird sie durch den neuen S-Bahn Anschluss noch bequemer erreichbar sein. Das sind gute Argumente, welche Luzern für Messen und für Corporate Events sehr attraktiv machen. Die neue Halle 1 wird dank Backstage-Bereich und akustischen Massnahmen zusätzlich auch für Konzerte mit bis 6000 Besucher bespielbar sein.

Ist es für die Messe Luzern zentral, dank mehr Fläche publikumsintensivere Veranstaltungen gewinnen zu können?

Die Besucherzahlen sind nicht der entscheidende Punkt. Gerade hochspezialisierte Fachmessen mit relativ kleinen Besucherzahlen können bezüglich Wertschöpfung hoch interessant sein. Entscheidend für unseren Erfolg ist die Anzahl Tage, an welchen unsere Hallen künftig genutzt werden. Dies ist und bleibt Jahr für Jahr eine Herausforderung. ■

CO₂-NEUTRAL DANK COFELY- GEBÄUDETECHNIK



GEBÄUDETECHNIK

SERVICE

FACILITY MANAGEMENT

ERNEUERBARE ENERGIEN

KÄLTETECHNIK

GEBÄUDEAUTOMATION

REINRAUMTECHNIK

Architektur: René Schmid Architekten, Zürich; Visualisierung: raumgleiter.com

In Spreitenbach bei Zürich entsteht die Umwelt Arena, das neue Kompetenz-Zentrum für Umwelttechnologie. Das Gebäude selbst wird neue Massstäbe punkto Architektur und Energieverbrauch setzen – nicht zuletzt dank modernster Gebäudetechnik von Cofely. Mithilfe intelligenter Nutzung der Umweltwärme von Sonne, Erde und Grundwasser sorgen wir das ganze Jahr für ein angenehmes Klima in der Umwelt Arena – selbstverständlich CO₂-neutral. www.cofely.ch/umweltarena

Cofely – am Puls Ihrer Gebäude.

COFELY
GDF SVEZ

Markantes Umsatzwachstum

Für das vierte Quartal prognostiziert der Bauindex von Credit Suisse und SBV steigende Umsätze für die Bauwirtschaft. Besonders dynamisch dürfte sich daher der Tiefbau im wetter- und budgetbedingten Jahresendspurt entwickeln. Text und Grafiken: Christian Kraft

Der Bauindex steigt um 3,5 Prozent zum Vorquartal, getragen von den Subindikatoren Tiefbau (+5,9 Prozent) und Wohnungsbau (+2,7 Prozent). Die grosse Nachfrage nach Erweiterung und Optimierung von Infrastrukturnetzen dürfte die Umsätze im Tiefbau auch mittelfristig auf hohem Niveau verharren lassen. Im Wohnungsbau ist ebenfalls eine weitere Zunahme zu erwarten, da unter anderem die Pipeline fortlaufend mit neuen Projekten gefüllt wird. So haben im laufenden Jahr die Bauämter bis und mit Oktober knapp 45000 Wohneinheiten bewilligt, was einer Steigerung von 10 Prozent gegenüber derselben Vorjahresperiode entspricht. Der Wirtschaftsbaubauindex signalisiert hingegen einen markanten Umsatzrückgang von 4,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Frankenstärke und konjunkturelle Unsicherheiten scheinen die Ausführung des seit 2009 ansteigenden Volumens bewilligter Projekte zu bremsen. Die flauere Auftragslage im Wirtschaftsbau ermög-

licht den stark ausgelasteten Hochbauunternehmen, ihre Kräfte auf den Wohnungsbau zu konzentrieren. Aufgrund der gegenläufigen Entwicklungen im Wirtschafts- und Wohnungsbau dürfte sich der Hochbau insgesamt mit einem prognostizierten Quartalswachstum von 0,9 Prozent nur wenig dynamisch entwickeln.

Hochbau: die Kontraste verschärfen sich

Die Subindikatoren deuten auf ein erneutes Auseinanderlaufen der Umsätze im Wohnungs- und Wirtschaftsbau im vierten Quartal hin. Die Aussichten auf anhaltend tiefe Zinsen sowie robuste Zuwanderungszahlen geben dem Wohnungsbau kräftige Impulse. Dagegen stockt im Wirtschaftsbau die Ausführung des seit 2009 ansteigenden Volumens bewilligter Projekte, so dass die Umsatzentwicklung erneut schwach ausfallen dürfte. Frankenstärke und konjunkturelle Unsicherheiten scheinen den Tatendrang zu bremsen, und

der Wachstumsfunke des dritten Quartals, als eine Richtungsänderung greifbar schien, springt nicht über. Für die kommenden Quartale wird bestenfalls mit einer Seitwärtsbewegung gerechnet. Insgesamt dürfte der starke Wohnungsbau den Umsatz im Hochbau moderat steigen lassen.

Jahresendspurt im Tiefbau

Ein Wachstum des Tiefbauindex von 5,9 Prozent im Vorquartalsvergleich lässt eine markante Umsatzzunahme im vierten Quartal erwarten. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass ein überdurchschnittlich starker Jahresendspurt im Gange ist. Öffentliche Budgets werden vor dem Jahreswechsel noch möglichst ausgeschöpft, um im Folgejahr keine Kürzungen zu erfahren. Zudem versuchen Unternehmen, wetterkritische Bauphasen noch vor dem Frost fertigzustellen. Die Auftragsbücher füllen sich über diesen kurzfristigen Effekt hinaus weiter. Je nach ▶

Jahr:	2009					2010					2011					Veränderung in Indexpunkten gegenüber	
Quartal:	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	Vorquartal	Vorjahresquartal		
Bauindex	122	124	130	130	132	129	128	129	133	4	↗	1	→				
Hochbauindex	108	109	109	110	111	109	108	109	110	1	→	-2	↘				
Wohnungsbau	116	117	115	117	121	120	123	123	127	3	↗	6	↗				
Wirtschaftsbau	115	115	119	117	115	110	102	105	100	-5	↘	-15	↘				
Tiefbauindex	141	144	158	157	160	157	156	156	165	9	↗	6	↗				



Ökologische Bodenbeläge – selbstverständlich

Mit unserer umfangreichen Erfahrung und weltweit führenden Position bei der Bereitstellung von Lösungen zum Thema Bodenbeläge, fördern wir die Entwicklung von besonders emissionsarmen Produkten. Die **Sika® Decor** Produktlinie weist eine zementartige, lebendige Oberfläche auf. Sie eignet sich hervorragend für Wohn- und Gewerbebauten wie z.B. Wohnzimmer, Küchen, Ausstellungsräume, Büros, Geschäfte oder Restaurants in denen Ästhetik und geringe VOC-Emissionen eine zentrale Rollen spielen.

Wenn Sie mehr darüber erfahren möchten, besuchen Sie uns an der SWISSBAU 2012 in Basel.



Halle 1.1
Stand A82/B82



Sika Schweiz AG, www.sika.ch
Gratis-Bestell-Nr. 0800 82 40 40, Technische Beratung 0800 81 40 40

Innovation & Consistency | since 1910

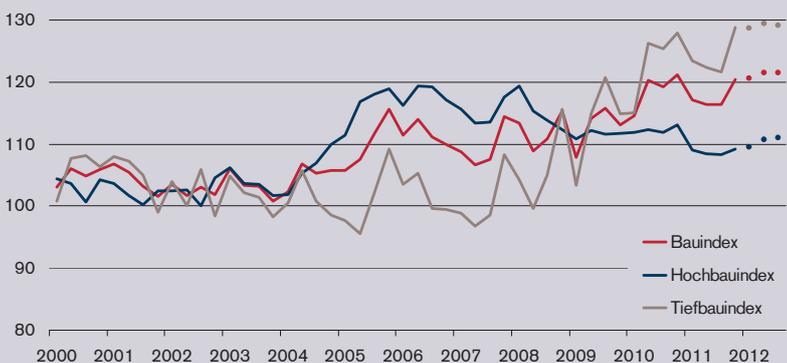
Entwicklung der Subindikatoren

Hochbauindex Q1 1996 = 100, saisonbereinigt, nominal, Punkte = Trenderwartung



Reale Entwicklung: Saison- und baupreisbereinigter Bauindex

Q1 1999 = 100, Punkte = Trenderwartung



Produktionsgeschwindigkeit dürfte sich damit in den kommenden Quartalen ein stabiles bis leicht ansteigendes Umsatzniveau zeigen.

Starker Franken mildert den Preisauftrieb

Die Bereinigung des Bauindex mit der seit 1999 erhobenen Bauteuerung neutralisiert Entwicklungen, die auf teuerungsbedingte Umsatzsteigerungen zurückzuführen sind. Zwei gegenläufige Effekte dürften die Bauteuerung in den kommenden 12 Monaten beeinflussen. Die hohe Nachfrage nach Bauleistungen lässt einerseits – trotz scharfem Wettbewerb – die Preise steigen. Andererseits übt der starke Franken einen dämpfenden Effekt auf die Rohstoffpreise aus und verschärft die Importkonkurrenz. Das in der ersten Jahreshälfte 2011 beobachtete Preiswachstum von 2,3 Prozent im Vorjahresvergleich dürfte sich somit bis Mitte 2012 leicht abschwächen. Im laufenden Quartal resul-

tiert daraus ein realer Anstieg des Bauindex bis fast auf das Niveau des letzten Höchststandes im vierten Quartal 2010.

Leicht im Plus dank Tiefbau

Im Vergleich zum vierten Quartal 2010 steigt der Bauindex um ein Prozent an. Zu verdanken ist dies einzig dem Tiefbau, der seinerseits den Vorjahreswert um 3,5 Prozent übertrifft. Der Hochbauindex vermag dagegen, gezeichnet vom markanten Umsatzrückgang im Wirtschaftsbau, trotz der hohen Dynamik im Wohnungsbau zum vierten Mal in Folge keine Akzente zu setzen (-1,6 Prozent im Vorjahresvergleich). Die Tiefbauumsätze werden einmal mehr zum Wachstumstreiber. Wie im Hochbau ist auch im Tiefbau der Fachkräftemangel das grösste Wachstumshindernis. In Zürich droht beispielsweise die Sistierung von Projekten aufgrund des Mangels an Bauingenieuren im Tiefbaudepartement. Der Mangel an qualifizierten Ingeni-

euren und Bauleitern verzögert somit vielerorts Projekte. Dies verschärft die strukturellen Probleme der Branche, die aus der Margenerosion resultieren.

Wohnungsbau im Fokus

Im Hochbau richtet sich die volle Aufmerksamkeit auf den Wohnungsbau. Dessen Umsatz dürfte im vierten Quartal um geschätzte 4,6 Prozent höher ausfallen als im vierten Quartal 2010. Im laufenden Jahr haben die Bauämter bis und mit Oktober knapp 45000 Wohneinheiten bewilligt, was einer Steigerung von 10 Prozent gegenüber derselben Vorjahresperiode entspricht. Hinzu kommen Umbauten, Erweiterungen und Aufstockungen, um in den Grosszentren den Wohnraum zu verdichten und den kostbaren Boden optimal auszunutzen. Viele Unternehmen im Hochbau produzieren an der Kapazitätsgrenze. Aufgrund der flauen Auftragslage im Wirtschaftsbau können sie ihre Kapazitäten stärker auf den Wohnungsbau konzentrieren. Im Aggregat kommen die Umsätze im Hochbau jedoch trotz steigender Auslastung und Baupreise kaum vom Fleck.

Fortsetzung des Wachstumspfad

Der Ausbaudeindex schätzt die Umsätze im Ausbaugewerbe im aktuellen Quartal und folgt dem Hochbauindex mit einer Verzögerung von zwei bis vier Quartalen. Die Umsätze bewegen sich wie in der ganzen Baubranche auf hohem Niveau. Das Umsatzwachstum im Bauhauptgewerbe des Jahres 2010 macht sich – das vierte Quartal in Folge – auch im Ausbaugewerbe bemerkbar. Der Ausbaudeindex legt um 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorquartal und um 5,4 Prozent im Vorjahresvergleich zu. Die Aussichten für das Ausbaugewerbe sind grundsätzlich positiv. Zusätzlich zum Ausbau von Neubauprojekten stützen Umbau- und Sanierungsarbeiten die Branche konjunkturell. Energetische Sanierungen werden mit dem Gebäudeprogramm staatlich gefördert. Seit 2010 sollen für zehn Jahre jährlich rund 300 Millionen Franken durch Bund und Kantone zur Verfügung stehen. ■



Gut erfunden:
Gourmet-Menü auf Knopfdruck.



Der Combi-Steam XSL mit der Weltneuheit GourmetDämpfen.
Zu Hause kochen wie die Maîtres de cuisine: Dank vorprogrammierten Gourmet-Rezepten gelangen Ihnen die feinsten Menüs auf Knopfdruck. Erfahren Sie mehr über unsere einzigartigen Innovationen unter vzug.ch

V-ZUG AG an der Swissbau, Basel
Halle 2.1, Stand L 52, vom 17. bis 21.01.2012



Führend in Küche und Waschraum

Ausgewählte Projekte: Typisch chinesische Wohlstands-Stadtprojekte, ein Gebäude, das als Brücke fungiert und eine Seilbahn, die noch auf sich warten lässt.

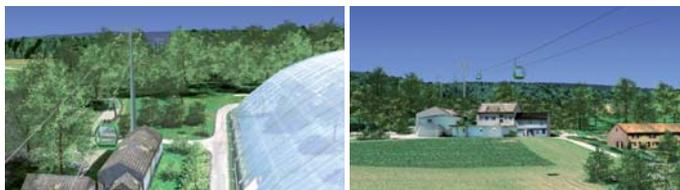
surreal: Hong Cheng Plaza in Guangzhou

Im Herzen der chinesischen Stadt Guangzhou soll auf einer Fläche von 110000 Quadratmetern Hong Cheng Plaza entstehen. Zumindest hat man für ein solches Ansinnen beim Büro Benoy ein Konzept-Design eingeholt. Das Büro versteht sich auf gigantische Projekte, zeichnete es doch unter anderem für die Ferrari-World in Dubai verantwortlich. Hong Cheng Plaza soll nun eine Art Fusion werden von Central-Park und Kommerztempel. Der Benoy-Vorschlag wirkt wie eine bunte Märchenwelt inmitten grauer Grossstadt. Unglaubliche Dachkonstruktionen sollen für das Spiel der Sinne gebaut werden. Ob die Kitschwelt einen natürlichen Central-Park ersetzen kann? // www.benoy.com



langatmig: Zooseilbahn in Zürich

Seit einigen Jahren ist das Seilbahnprojekt, das die Besucher des Zürcher Zoos dereinst vom Bahnhof Stettbach aus auf den Zürichberg gondeln soll, ein Riesenthema in der betreffenden Region. Anfang November wurde nun für die Zooseilbahn der kantonale Gestaltungsplan festgesetzt. Dass das Projekt schnell realisiert werden kann, glauben offenbar nicht einmal die Initianten. Auf deren Website verkünden sie, die Seilbahn solle Mitte des kommenden Jahrzehnts ihren Betrieb aufnehmen. Wir vermuten, die prominent auf der Homepage platzierte Prognose stammt noch von Ende des vergangenen Jahrzehnts. // www.zooseilbahn.ch



zügig: Urban Home an der Zürcher Langstrasse

Eingebettet zwischen Bahngleisen und der Langstrasse entsteht in Zürich derzeit ein Objekt mit dem durchaus treffenden Namen Urban Home. Denn urbaner gehts in Zürich fast nicht mehr. Das Gebäude, entworfen von EM2N Architekten, soll ab Herbst des kommenden Jahres insgesamt 28 Eigentumswohnungen (2,5 Zimmer bis 5,5 Zimmer) beinhalten. Die Grundrisse ordnen sich der «urbanen» Lage unter. Die Schlafzimmer orientieren sich gegen den ruhigen Hof, Wohn und Essbereiche gegen das Gleisfeld hin. Wer nun glaubt, an derartiger Lage kaufe niemand eine Wohnung, der irrt natürlich: Denn nur noch eine einzige Wohnung wartet auf einen Käufer.

// www.urbanhome-zurich.ch





verbindend: Wrighthouse im Glattpark

Um Glattpark ist es in letzter Zeit etwas ruhiger geworden. Doch nach wie vor ist das riesige Entwicklungsprojekt in dem entstehenden Opfiker Stadtteil – direkt vor den Toren Zürichs – spektakulär. Nun will Implemia mit dem Wrighthouse den Brückenschlag zwischen Glattpark und der Stadt Zürich vollziehen. Im Frühling 2012 soll gemäss Pressemitteilung mit dem Bau des 80-Millionen-Projekts begonnen werden. 122 Eigentums- und Mietwohnungen sind geplant, dazu sind die Flächen im Erdgeschoss für öffentliche Nutzungen vorgesehen. Für die Architektur verantwortlich zeichnet das Büro Züst Gübeli Gambetti.

// www.wrighthouse.ch

nachhaltig: Universitäts-Gebäude in Nijmegen

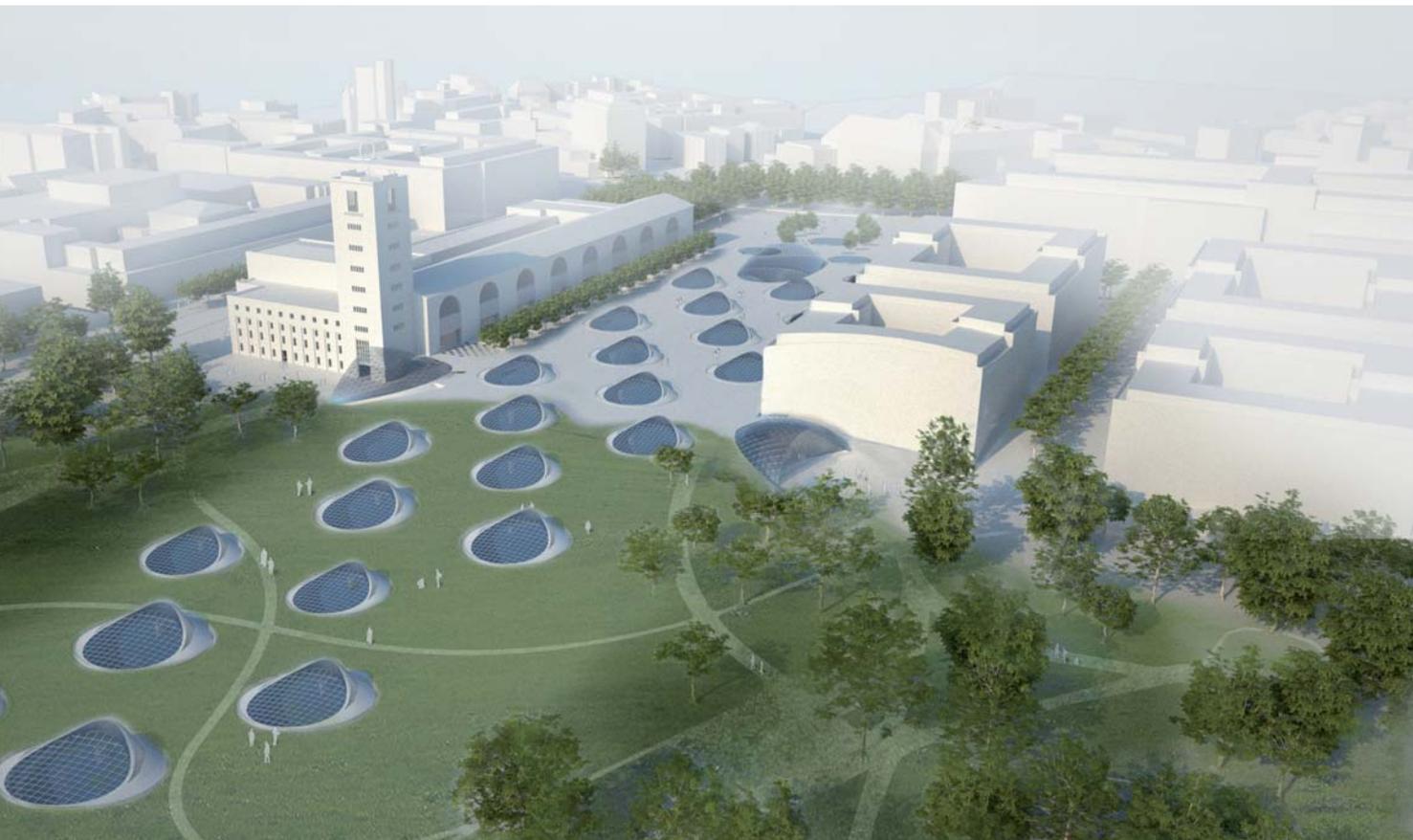
In den vergangenen Jahren hat die HAN Universität für angewandte Wissenschaften im holländischen Nijmegen zahlreiche Neubauten auf ihrem Campus errichtet. Dies, um baulich Schritt zu halten mit dem Wachstum der Studierendenzahlen. Entworfen vom holländischen Büro LIAG, wird auf diesem Campus derzeit ein Schulungsgebäude erstellt, das nach seiner geplanten Fertigstellung im Jahr 2013 Hollands nachhaltigstes Ausbildungs-Gebäude sein soll. Zahllose Massnahmen und Ideen zur Optimierung der Nachhaltigkeit werden umgesetzt und eingebaut. Ob es sich in einer solchen Umgebung auch nachhaltiger lehrt und lernt?



typisch: Summer International Retail Center in Zhuhai

Ladenflächen, Hotels und ein Wohnheim mit einer gesamten Nutzfläche von über 500000 Quadratmetern. Das ist die Vision des Summer International Retail & Entertainment Center im chinesischen Zhuhai. Vorderhand konzeptuell umgesetzt wurde das Riesenprojekt vom Büro 10 Design. Die Grundarbeiten im grossen Entwicklungsgebiet inmitten der aufstrebenden Stadt sind bereits erledigt. Man strebt an, in der ersten Hälfte 2012 mit den Bauarbeiten zu beginnen. Was da entstehen soll, ähnelt dem, was in zahlreichen asiatischen und vor allem chinesischen Städten derzeit angedacht wird: Riesige Komplexe inmitten der Grossstadt, in welcher die Stadtbewohner und Touristen jegliche Dienstleistung erhalten, die sie sich möglicherweise wünschen. Ebenso typisch für diese Vorhaben ist das filigrane Farbenspiel – auf ebenso typischen Visualisierungen. // www.10design.co





«Wutbürger» und «Stuttgart 21»

Die Idee zum Grossprojekt Stuttgart 21 ist bald 25 Jahre alt. Die Probleme, welche das Projekt mit sich bringt, sind topaktuell. Die Konstante des Projekts lautet bisher Zwist. Text: Beat Matter // Bilder: Aldinger & Wolf, ingenhoven architects



Der unterirdische Durchgangsbahnhof mit den charakteristischen Oblichtern.



Am 27. November 2011 wurde die Stimmbürger des Deutschen Landes Baden-Württemberg an die Urne gerufen. Zur Abstimmung stand der Ausstieg des Landes aus dem Projekt Stuttgart 21. Je nachdem, ob das Abstimmungsergebnis von zustimmender oder ablehnender Seite beurteilt wurde, war von einem deutlichen beziehungsweise

knappen Ergebnis die Sprache. 58,8 Prozent der Abstimmenden lehnten einen Ausstieg Baden-Württembergs aus dem Projekt ab. Das Projekt Stuttgart 21 ist seit Jahren umstritten. Unvergessen sind die Bilder der Massenproteste gegen das Vorhaben, welche in den vergangenen Monaten über zahllose Fernsehstationen um die Welt transportiert wurden. Ob der sehr angeheizten Stimmung mag sich manch einer gefragt haben, worum es überhaupt geht.

Langfristig leistungsfähiger Schienenverkehr

Das Projekt Stuttgart 21 hat zum Ziel, den Eisenbahnknoten Stuttgart neu zu ordnen. Hierfür ist ein ganzer Wust an Massnahmen ►

No Limits

Die Mitglieder des VSGU wollen hoch hinaus

VSGU-Mitglieder

- Alfred Müller AG
www.alfred-mueller.ch
- Allreal Generalunternehmung AG
www.allreal.ch
- Anliker AG
www.anliker.ch
- Arigon Generalunternehmung AG
www.arigon.ch
- BAT-MANN SA
www.bat-mann.ch
- Baumag Generalbau AG
www.baumag.com
- Frutiger AG
www.frutiger.com
- Glanzmann Generalunternehmung AG
www.glanzmann-gu.ch
- Gross AG
www.gross-ag.ch
- Halter Generalunternehmung
www.halter-gu.ch
- HRS Real Estate AG
www.hrs.ch
- Immoroc SA Entreprise Générale
www.immoroc.ch
- Implenia Generalunternehmung AG
www.implenia-realestate.com
- Steiner AG
www.steiner.ch
- Mathis AG
www.mathis-bau.ch
- MLG Generalunternehmung AG
www.mlg-ag.ch
- p-4 AG
www.p-4.ch
- Piora Generalunternehmung AG
www.piora.ch
- Renespa AG
www.renespa.ch
- Rhomberg Bau AG
www.rhombergbau.ch
- Strabag
www.strabag.ch



www.vsgu.ch

V S G U

Verband Schweizerischer Generalunternehmer VSGU



Platz und Umgebung des künftigen neuen Stuttgarter Hauptbahnhofs. Das Gleisfeld wird geräumt.

vorgesehen. Insgesamt sind 57 Kilometer neue Bahnstrecken in verschiedene Richtungen geplant. 33 Kilometer davon sollen in Tunnels verlaufen. Dazu kommt die Ausbildung mehrerer neuer Bahnhöfe und U-Bahn-Stationen. Zentrale und prominenteste Massnahme soll der Umbau des Hauptbahnhofs Stuttgart sein. Dieser ist heute als Kopfbahnhof ausgebildet, die einfahrenden Züge müssen den Bahnhof also auf denselben Gleisen und in derselben Richtung wieder verlassen. Zur Vereinfachung soll der Hauptbahnhof in einen unterirdischen Durchgangsbahnhof umgebaut werden. Die Gleise können so mit weniger Umwegen geführt werden. Der Umstand, sie unterirdisch zum Bahnhof und davon weg zu führen, schafft oberirdisch neue, nutzbare Fläche. Konkret kann durch Stuttgart 21 eine (Gleis-)Fläche von einem Quadratmeter frei gemacht und für die Entwicklung des Stadtzentrums genutzt werden. Man spricht von möglichem Wohnraum für 11000 Menschen sowie von Arbeitsplätzen für rund 24000 Menschen. Die Effizienzsteigerung sowie das gewonnene Entwicklungspotenzial sind die Hauptargumente der Projektbefürworter.

Die Grundidee für das Projekt geht auf einen Vorschlag von Verkehrswissenschaftler Gerhard Heimerl von 1988 zurück. Im Zentrum seiner Überlegungen stand eine Neubaustrecke von Stuttgart nach Ulm. Nach Abwägungen verschiedener Varianten wurde das Projekt 1994 der Öffentlichkeit vorgestellt.



Machbarkeitsstudien und Vorprojekte wurden durchgeführt. Im Oktober 2006 nahm der Baden-Württembergische Landtag einen Erschliessungsantrag verschiedener Parteien zur Realisierung von Stuttgart 21 klar an. «Langfristig leistungsfähiger Schienenverkehr», «verkehrs- und umweltpolitisch sinnvoll», «struktur- und landespolitisch sinnvoll» – von solchen Voten war der Beschluss begleitet. Im April 2009 wurde eine Finanzierungsvereinbarung zwischen Land, Bund und der Deutschen Bahn festgesetzt. Im Dezember desselben Jahres stellte die Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Bundestag den Antrag für ein Projektmoratorium. Der Antrag wurde auf Empfehlung des Verkehrsausschusses abgelehnt. Am 2. Februar 2010 wurde Baubeginn gefeiert. Es war zugleich der Startschuss für grosse Protestkundgebungen. Im Jahr 2010 wurde «Stuttgart 21» in Deutschland bei der Wahl zum Wort des Jahres auf Platz 2 geführt. Platz 1 ging an «Wutbürger».

Die Argumente der Gegner

Die Projektgegner halten Stuttgart 21 unter anderem für umweltbelastend und überbeuert. Für die Realisierung müsste ins Grundwasser eingegriffen werden und zahlreiche Bäume müssten weichen. Die Projektkosten, welche die Deutsche Bahn auf 4,1 Milliarden Euro veranschlagt, werden mitunter gar von Behördenstellen angezweifelt. Ein weiterer Kritikpunkt der Gegner ist, dass zu stark auf Stuttgart 21 fokussiert wird, weshalb es anderen fälligen Projekten im öffentlichen Verkehr an Aufmerksamkeit und Unterstützung fehlt. Vor Monatsfrist hat die Baden-Württembergische Landesbevölkerung sich gegen einen Projektausstieg ausgesprochen. Die Projektbefürworter vermeldeten: «Jetzt kann Stuttgart 21 realisiert werden.» Die Gegner antworteten: «Die Proteste werden weitergehen.» ■

Umfassende Immobilienberatung für Ihren

Mehrwert

UBS Real Estate Advisory.

Beim komplexen Immobilienmanagement ist die Kompetenz Ihres Partners für den Erfolg entscheidend.

Unser interdisziplinäres Team von Strategie- und Transaktionsberatern unterstützt Sie ganzheitlich.

Sie profitieren von individuellen Lösungen für die Eigen- und Fremdkapitalbeschaffung beim Kauf und Verkauf von Immobilien und ebenso für Sale & Rent back, Sacheinlagen oder Public Private Partnership in der Schweiz.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktnahme:

Oliver Hofmann

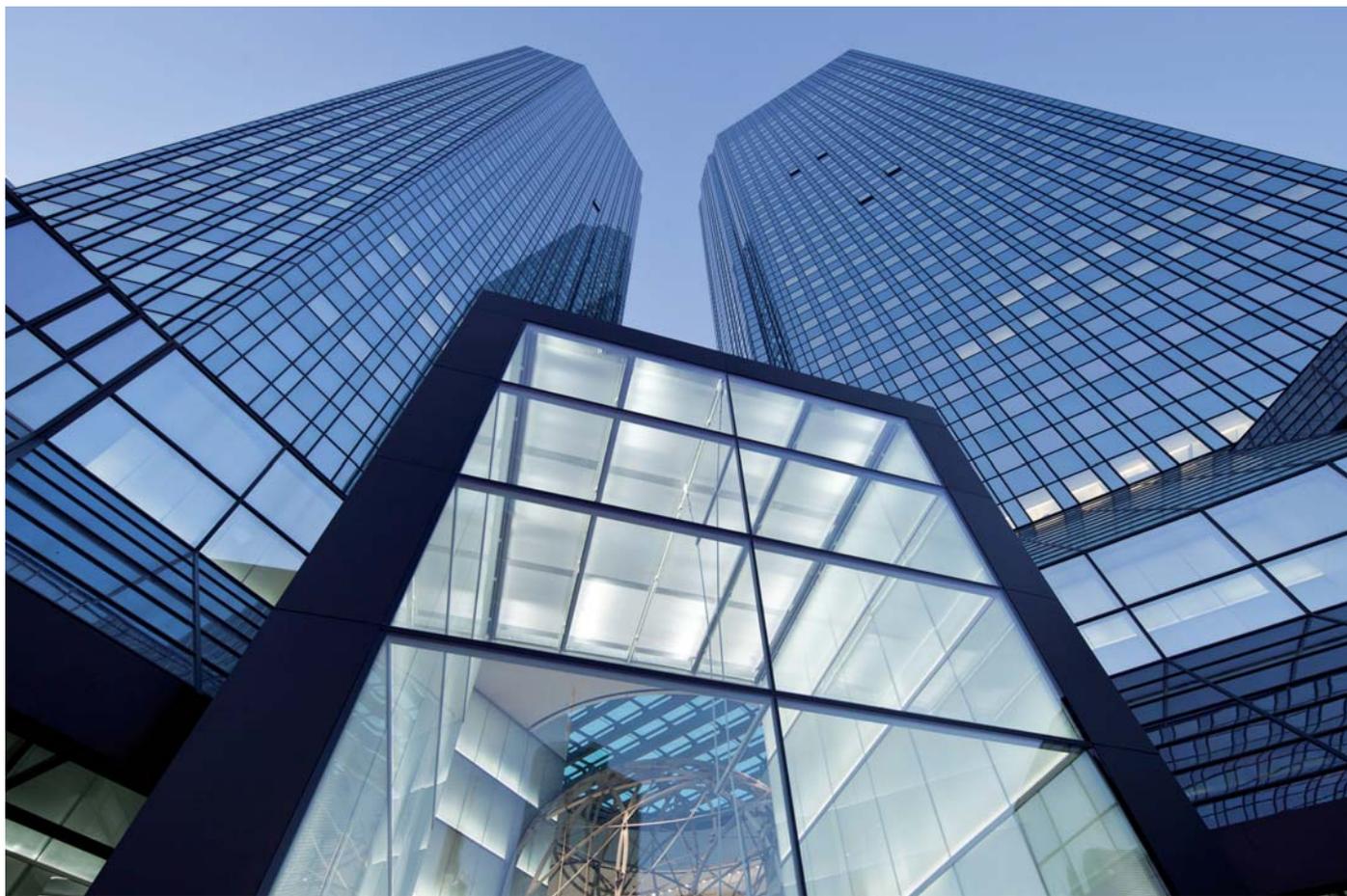
Telefon: +41-44-237 20 30

oliver.hofmann-r@ubs.com

Wir werden nicht ruhen



www.ubs.com/switzerland-realestate



Energieeffiziente Fassaden für Hochhäuser

Hochhäuser sind Meilensteine der Baukunst. Innovative Ingenieurleistungen im Fassadenbau ermöglichen immer höhere Bauten und besseren Komfort. Die energetischen Werte neuer Glasfassaden erfüllen dabei höchste internationale Nachhaltigkeitsstandards.

Text: Klaus Lothar // Fotos: Stephan Liebl

Mit energiesparenden Zweite-Haut-Fassaden lassen sich Wolkenkratzer beispielsweise natürlich belüften. Die Closed Cavity Facade (CCF), eine geschlossene zweischalige Fassade, verbessert den Wärme-, Sonnen- und Schallschutz noch weiter. So erfüllt das Administrationsgebäude «Bau 5» der Roche Diagnostics AG in Rotkreuz mit seiner CCF-Fassade den Minergiestandard. Sowohl die Zweite-Haut-Fassade wie die CCF-Fassade wurden von der Josef

Gartner GmbH erfunden. Das bayerische Unternehmen mit einer Niederlassung in Arlesheim bei Basel beschäftigt weltweit rund 1200 Mitarbeitende und hält über 300 Patente im Fassadenbau.

Fassaden an der Grenze des technisch Machbaren

Beim Bau neuer Hochhäuser und der Entwicklung massgeschneiderter Fassaden werden die Grenzen des technisch Mach-

baren oft erweitert. «Das Bauen hoher Häuser ist eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts, wie Luft- und Raumfahrt, Bio- und Gentechnologie», sagt der Architekt Christoph Ingenhoven. «Hochhäuser und die Lösung der mit ihnen verbundenen infrastrukturellen, städtebaulichen, konstruktiven und logistischen Probleme bieten die Möglichkeit zum Experiment, zum Technologiesprung. Die Konzentration von Geld, Zeit und Know-how machen es möglich, in ▶

DAS ZUNFTDACH.

Nach dem verheerenden Feuer wurde das komplette Dach nach alten Plänen und Fotos rekonstruiert: ein Turmdach aus Blech, ein Dach mit authentischen Biberschwanzziegeln, rekonstruierte Wasserspeier, Entwässerung, Blitzschutzanlage, Lukarnen mit Holzschindeln. Nach historischem Vorbild geplant und realisiert von der Scherrer Metec AG. **SCHERRER. EINFACH MEHR WERT.**

Scherrer Metec AG | Allmendstrasse 5 | Telefon 044 208 90 60 | www.scherrer.biz
8027 Zürich 2 | Telefax 044 208 90 61 | info@scherrer.biz



Wir möchten mit Ihnen hoch hinaus !

JOMOS Ihr Partner für;

Rauchschutz Druck Anlagen (RDA)

- Beratung
- Strategische Planung, Vorstudien
- Projektierungen, Ausschreibungen
- Realisation, Vorfertigung, Installation
- Instandhaltung, Wartung/Service
- Schulung, Seminare

JOMOS Rauchschutz AG
Sagmattstr.5
4710 Balsthal
Tel: 062 / 386 17 40
Fax: 062 / 386 17 50
Mail: rwa@jomos.ch
Web: www.jomos.ch

Geschützte Bereiche wie Flucht- und Rettungswege sollten im Brandfall rauchfrei bleiben. RDA erfüllen dieses Schutzziel. Mit kontrolliertem Luft-Überdruck wird verhindert, dass im Brandfall Rauch in die Flucht- und Rettungswege gelangen kann. JOMOS RDA, ein Mehrwert für das ganze Gebäude.



grossen Schritten vorwärts zu gehen.» Die Innovationen des Deutschen Fassadenunternehmens prägen das Gesicht vieler Hochhäuser und damit die Skyline von Metropolen weltweit. In Frankfurt gilt das für die meisten Wolkenkratzer vom Messturm bis zum Opernturm. In London trifft das auf die Fassaden von rund 90 bekannten Gebäuden wie etwa The Broadgate Tower zu. Nebst der Bank of China sind es in Hongkong auch die Fassaden des neuen Regierungs- und Parlamentsgebäudes am Hafen. In der Schweiz kleidete das Unternehmen beispielsweise das 60 Meter hohe Geschäftshaus Maintower Thurgauerstrasse in Zürich mit einer Abluftfassade und das 68 Meter hohe ABR-Gebäude in Rotkreuz mit einer CCF-Fassade ein, die beide den Minergiestandard erfüllen.

Elementfassaden für Hochhäuser

Der Maintower erhielt eine filigrane Abluftfassade aus Glas und Natursteinen in Kombination mit einer Lüftungsanlage. Die zweischalige Fassade mit einer Fläche von rund 8500 Quadratmetern wurde komplett in Elementbauweise ausgeführt. Bereits Hauptwerk des Fassadenexperten in Gundelfingen an der Donau wurden die Natursteine in die Elemente integriert und dann als fertige Elemente an die Baustelle geliefert. Für den 87 Meter hohen Neubau der ADAC-Zentrale in München wurde eine zweischalige Fassade mit Prall-Scheiben in 22 verschiedenen NCS-Farbtönen gefertigt. Die 1152 Fassadenelemente sind Unikate, da

kein Element in seiner Farbkombination einem anderen gleicht. Das erforderte eine besondere Logistik am Bau. Eine atmende Fassade erhielten die Hochhäuser der Deutschen Bank in Frankfurt. Die 155 Meter hohen Doppeltürme wurden kürzlich während der grössten Gebäudesanierung in Europa in eines der umweltfreundlichsten Hochhäuser der Welt verwandelt, die sowohl eine Platinum-Zertifizierung von LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) und eine Gold-Zertifizierung der DGNB (Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen) erhielten. Im Unterschied zur alten Fassade kann jedes zweite Fenster des Hochhauses geöffnet werden. Und durch den Einsatz von 3-fach-Isolierglas und einer Wärmedämmung mit 140 Millimetern wurden beim U -Wert und der Energieeffizienz Spitzenwerte erzielt.

Natürliche Belüftung

Bei Zweite-Haut-Fassaden wie am Commerzbank-Hochhaus in Frankfurt ermöglicht ein Luftzwischenraum zwischen der inneren und äusseren Gebäudehaut eine natürliche Be- und Entlüftung sowie einen verbesserten Sonnen- und Schallschutz. Über frische Zuluft kann so das Gebäude gekühlt und die Luftqualität in den Innenräumen verbessert werden. Solche Gebäude benötigen nur klein dimensionierte Klimaanlage. So senken Zweite-Haut-Fassaden den Energieverbrauch und damit die Betriebskosten und fördern gleichzeitig ein natürliches Raumklima.

Bei der Hauptverwaltung von Swarovski in Männedorf wurde dieser Fassadentyp weiterentwickelt. Neben einer besonderen Lichttransparenz der Verglasung zeichnet sich die Fassade durch einen elektrischen Sonnenschutz im Fassadenzwischenraum aus, um den Energieeintrag in den Sommermonaten zu reduzieren.

Optimierter Wärme-, Sonnen- und Schallschutz

Im Unterschied zur Zweite-Haut-Fassade ist die Closed Cavity Fassade CCF eine geschlossene zweischalige Fassade mit einer inneren 2-fach- oder 3-fach-Verglasung sowie einer einfachen Verglasung aussen. Da der Raum zwischen der inneren und äusseren Verglasung vollständig geschlossen und vor der Witterung geschützt ist, kann er nicht verschmutzen. Die CCF-Fassade ermöglicht den Einsatz hochtransparenter Gläser und hocheffizienter Sonnenschutzanlagen. Neben der Transparenz werden mit der CCF-Fassade auch Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit verbessert. Beim Roche-Administrationsgebäude «Bau 5» Rotkreuz erreicht die CCF-Fassade einen U_{cw} -Wert von 0,84 und einen g -Wert von 0,11. In Kaiseraugst wurde ein neues Büro- und Laborgebäude für die Hoffmann-La Roche AG mit der energieeffizienten CCF-Fassade eingekleidet, die selbst Reinraum-Anforderungen erfüllt und ohne weiteren Aufwand als Laborfassade genutzt werden kann. ■

Von 8 auf 16 in 12 Millimetern.

Die HD-Busklemmen-Serie von Beckhoff.



16 Anschlusspunkte

in den 12-mm-I/O-Klemmen. Die „High-Density“-Busklemmen sind in verschiedenen Ausführungen verfügbar, z. B.:

- 16 digitale Eingänge
- 16 digitale Ausgänge
- 8 digitale Eingänge + 8 digitale Ausgänge
- 8 digitale Eingänge (2-Leiter-Technik)
- 8 digitale Ausgänge (2-Leiter-Technik)

www.beckhoff.ch/HD-Busklemmen

- Die „High-Density“-Busklemmen von Beckhoff:
- Die ersten 16-Kanal-Klemmen im 12-mm-Reihenklemmen-Format.
 - Verdopplung der Packungsdichte von 8 auf 16 Anschlusspunkte
 - Reduzierung des Platzbedarfs um 50 %
 - Reduzierung der Schaltschrank- und Montagekosten
 - Verdrahtung durch werkzeuglose Montage in Direktsteck-Technik
 - Breite Auswahl an digitalen HD-Busklemmen
 - Verfügbar für die Beckhoff-I/O-Systeme in Schutzart IP 20: Beckhoff Busklemmen und EtherCAT-Klemmen

Busklemmen:

I/Os für alle gängigen Feldbus- und Ethernet-Systeme

EtherCAT-Klemmen:

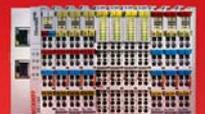
Highspeed-Ethernet bis in jede I/O-Klemme

IPC

I/O

Motion

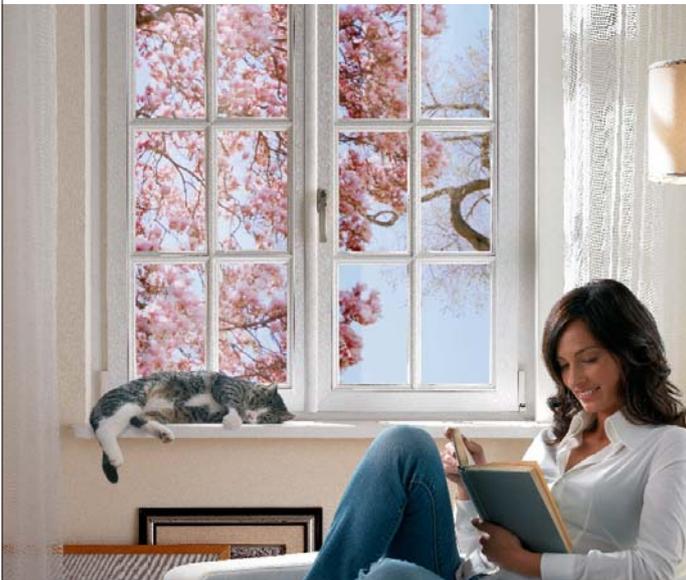
Automation



New Automation Technology **BECKHOFF**

FENSTER FÜR EIN KOMFORTABLES ZUHAUSE

Altbausanierung mit FINSTRAL Fenster und Türen



Autorisierter FINSTRAL Fachhändler |

www.finstral.ch

SIEBAG AG
Glasbau-Elemente

Siebag AG
Industriestrasse 28 - 8108 Daellikon
Tel.: 043-4888010
info@siebag.ch - www.siebag.ch

appli-tech

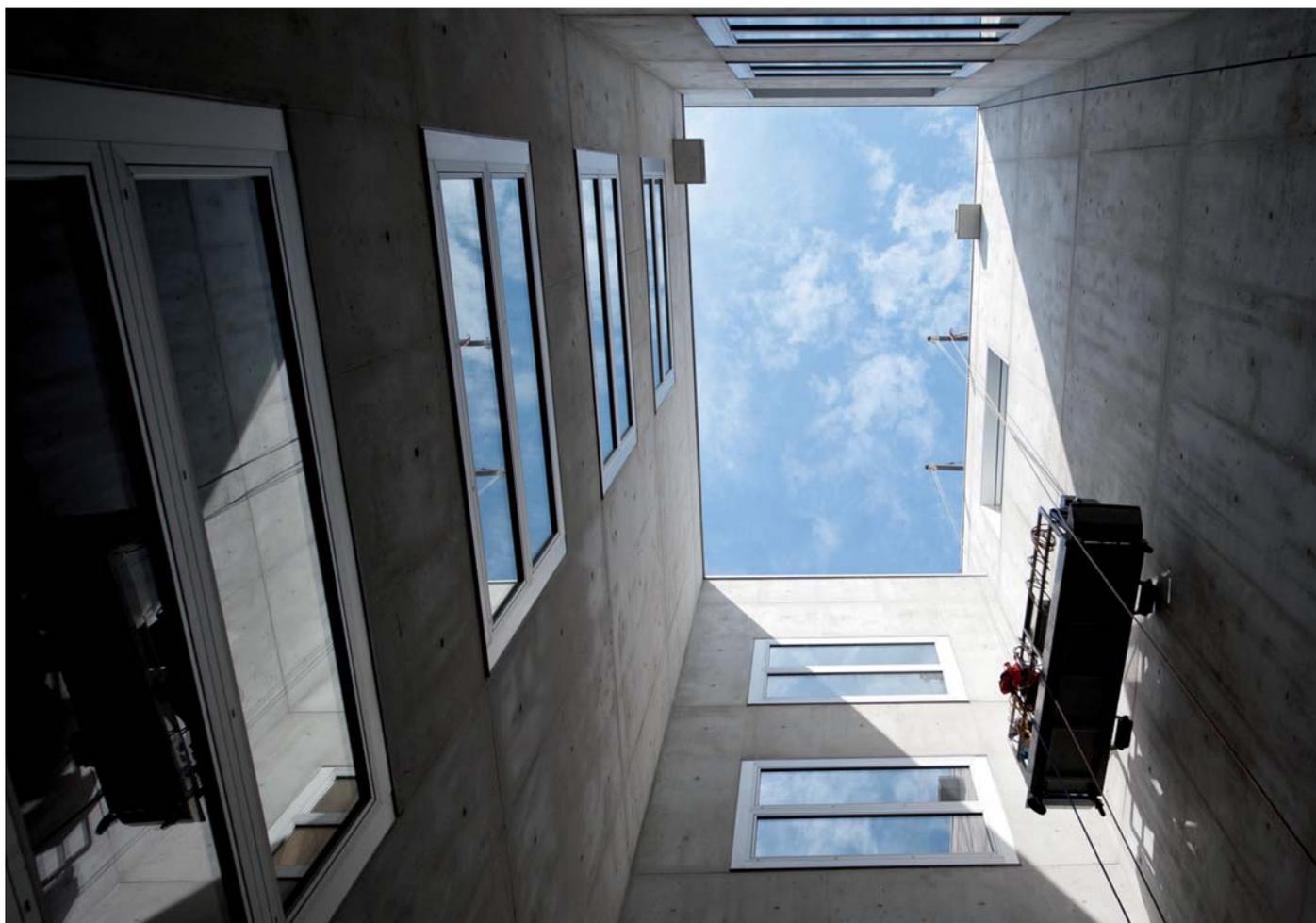
Fachmesse für das Maler- und Gipsergewerbe, für Trockenbau und Dämmung

1. bis 3. Februar 2012
Messe Luzern



www.appli-tech.ch

Für die Kreativen am Bau



Zertifizierte Fassadenreinigung

Neun geprüfte Reinigungsprofis sind berechtigt, unter dem SZFF-Qualitätslabel ihre Dienstleistungen anzubieten. Das Beispiel der Kantonsschule Zug zeigt, welche Vorteile der hohe Standard bietet. Text und Fotos: zvg.

Mehr und mehr setzen sich das SZFF-Qualitätslabel zur kontrollierten Reinigung von Fassaden und somit die Dienstleistungen der neun Reinigungsprofis bei Hausbesitzern und Planern, bei Immobilienverwaltungen, Architekten, Facility Managern usw. durch. Nur das SZFF-Label garantiert die richtige Pflege von Fassaden, davon ist man in Fachkreisen überzeugt. So auch im Kanton Zug. In die engere Auswahl zur Reinigung eines von drei Gebäudetrakten der Kantonsschule Zug kamen erstmals nur Firmen mit dem SZFF-Qualitätslabel. Stefan Aklin, Projektleiter beim Hochbauamt des Kantons Zug, dazu: «Aus Erfahrung wissen wir, entsprechende Reinigungsunternehmen leisten qualitativ gute Arbeit und

sind zuverlässig. Der Zuschlag fiel auf die Pronto Reinigung AG, weil hier der notwendige Gerätepark inhouse zur Verfügung steht und sich dies in der Kostenberechnung positiv niederschlägt.»

Knifflige Ecken, unterschiedliche Dachgegebenheiten und eine erschwerte Zugänglichkeit zum Innenhof waren die Herausforderungen bei der Reinigung der Aluminium- und Betonfassade des Traktes 9 der Kantonsschule in Zug. Der 6-stöckige Bau wurde als letzter von drei Kanti-Schultürmen 2004 in Betrieb genommen und nun erstmals einer gesamten Grundreinigung und Versiegelung beziehungsweise Konservierung unterzogen. Geschlossene Sichtbetonflächen und die farblos anodi-

sierten Aluminium-fensterfronten erweisen dem Bau einen eigenständigen Charakter, der sich gegenüber den übrigen roten Schulgebäuden deutlich abhebt.

Vier Leute arbeiteten 20 Tage

Die erstmalige Fassadenreinigung verlief problemlos, wie der zuständige Bereichsleiter des Reinigungsunternehmens erklärt. Im Durchschnitt haben vier Leute während 20 Arbeitstagen in den Sommerschulferien an den 2100 Quadratmetern farblos anodisierten Aluminiumflächen und der 2600 Quadratmeter umfassenden Betonfassade gearbeitet. Die Reinigung erfolgte in verschiedenen Arbeitsschritten. Die Aussenflächen der Fenster sowie die Lamellensto-



Sachkundiges Personal arbeitet mit idealem Material...



... und dank Hebekränen auch an unmöglichen Orten.

Falsches Reinigen hat fatale Folgen

Eine Fassadenreinigung macht nur Sinn, wenn sie durch ein zertifiziertes Reinigungsunternehmen mit dem SZFF-Qualitätslabel ausgeführt wird. Denn falsche Reinigungen von verschmutzten Fassaden haben fatale Folgen wie Gebäudeschäden und ein Wertzerfall der gesamten Liegenschaft. Für eine nachhaltig einwandfreie Funktionsweise des Gebäudes, ob aus Metall, Stein oder Beton, ist eine regelmässige Pflege der Fassade durch ein Reinigungsunternehmen, welches das SZFF-Qualitätslabel trägt, unerlässlich.

ren wurden von Hand mit Netzmittellösung gereinigt, anschliessend nachgespült und getrocknet. Die Betonfassaden mit ihren zum Teil gut sichtbaren Verunreinigungen sind mit der Grundreinigung und dem Einsatz korrekter Reinigungsprodukte und -werkzeuge sowie einer Imprägnierung wieder tadellos sauber und geschützt. Die Aluminiumfassadenflächen mit Paneelen, Pfostenriegeln und Fensterrahmen sind ebenfalls einer sorgfältigen Grundreinigung und anschliessenden Versiegelung unterzogen worden. Die Fensterrahmen wurden konserviert. Die Fassade wurde in aufwändiger Handarbeit bearbeitet. Die Versiegelung war nur bei perfekten Witterungsbedingungen möglich, um unschöne Streifenmuster zu vermeiden. Mit dem gezielten Einsatz von Hebebühnen und Hängeliften konnten sämtliche Fassadenteile erreicht werden, selbst die schwer zugänglichen Innenfassaden des Atriums.

Bestätigung durch Qualitätskontrolle

Die durch die Schweizerische Zentrale Fenster und Fassaden SZFF engagierte, neutrale Auditingfirma überprüfte die einzel-

nen Arbeitsschritte. Neben den Messungen von Schichtdicken und Glanzgraden gehört auch der optische Eindruck der gesamten Fassade zur Qualitätskontrolle. Vor der Reinigung lagen die Schichtdickenmesswerte im Bereich von 20 bis 25 μm , nach der Reinigung und Versiegelung im Bereich 21 bis 24 μm . In diesem Fall wurden alle gemessenen Schichtdicken für die farblos anodisierte Oberfläche für gut befunden. Leichte Messwertschwankungen können auftreten, da es meist nicht möglich ist, an exakt dem gleichen Fassadenelement vor und nach der Reinigung zu messen und zudem bereits gewisse Messwerttoleranzen, bedingt durch den Herstellungsprozess, vorliegen. Aus diesem Grund werden üblicherweise mehrere Fassadenelemente gemessen und miteinander verglichen. Eine weitere wichtige Kontrollfunktion hat die Musterfläche, da hier Werte vor und nach der Reinigung am gleichen Element ermittelt werden. Wichtig ist, dass die Oxidschichten dem Alter der Fassade (Alterung von Schichten) entsprechend in einem akzeptablen Bereich liegen. Durch die Messungen wird zudem gewährleistet, dass der Abtrag der Oxidschicht

durch eine abrasive Reinigung nicht zu hoch ausfällt und die Versiegelung (μm -Bereich) nicht zu dick aufgetragen wird. Die Messung der Glanzwerte (60°) wird durchgeführt, um den optischen Reinigungseffekt zusätzlich messbar darzustellen. Bei einer Reinigung mit angeschlossener Versiegelung ist mit einer Glanzzunahme zu rechnen. Die Messwerte lagen vor der Reinigung im Durchschnitt bei 13, nach der Reinigung und Versiegelung wurde ein Durchschnittswert von 18 ermittelt. Hier gilt, je höher der Wert, desto glänzender die Oberfläche. Eine Glanzgradzunahme nach der Versiegelung ist an der farblos anodisierten Aluminiumfassade optisch sichtbar und konnte messtechnisch bestätigt werden.

Das Reinigungsunternehmen kann das Gebäude in einem guten Zustand dem Kanton Zug übergeben und für fünf Jahre wird keine Grundreinigung mehr notwendig sein. Das SZFF-Qualitätslabel ist die Garantie dafür. ■



Seit Anfang Oktober 2010 erstrahlt das wieder aufgebaute Zunfthaus zur Zimmerleuten in neuem Glanz.

Hand an die Historie gelegt

Im November 2007 brannte das Zunfthaus zur Zimmerleuten in Zürich nieder. Ein Feuerwehrmann verlor bei den Löscharbeiten sein Leben. Das für 17,5 Millionen Franken wieder aufgebaute Haus wurde im Oktober neu in Betrieb genommen.

Text: Beat Conrad, Scherrer Metec AG // Fotos: zvg.

Die Nacht zum 15. November 2007 schockt ganz Zürich. Durch einen technischen Defekt steht das Zunfthaus zur Zimmerleuten in Flammen, eines der ältesten und historisch wertvollsten Häuser in Zürich. Mehr als 100 Feuerwehrleute sind im Einsatz. Als der Dachstock über dem Zunftsaal unerwartet früh einstürzt, verliert ein Feuerwehrmann sein Leben, weitere Kollegen werden verletzt. Das Dachgeschoss und das zweite Stockwerk mit dem grossen Zunftsaal brennen total ab, die darunter liegenden Räume und Gaststuben werden durch Hitze, Rauch und Wasser stark beschädigt. Das Haus zum Roten Adler, wie es offiziell heisst, ist seit 1459 im Besitz der Zunft zur Zimmerleuten. 1708 wird der hölzerne Kopfbau durch einen Steinbau ersetzt. Er ist ein Stockwerk höher und mit Zunfstuben und

Restaurants ganz auf die Zwecke der Zunft ausgerichtet. Ausbauten und Innenschmuck bleiben seit dieser Zeit weitgehend unverändert, was das Zunfthaus kulturhistorisch so besonders wertvoll macht. Die Aufräumarbeiten nach dem Brand wurden zur Spurensuche nach noch erhaltenen historischen Gegenständen. Sie sollten als Referenzstücke Vorlagen für die Rekonstruktion liefern. Aus den vom Feuer unversehrten unteren Stockwerken wurden die Einbauten entfernt. Täfer, Böden, Schnitzereien, Bilder, Fliesen, Ofenkacheln wurden vorsichtig demontiert, um sie später gründlich gereinigt genau dort wieder einzusetzen. Im September 2008 ist die Arbeit der Zimmerleute mit der Aufrichte für die Dachstühle der verschiedenen Dachteile und des Turms abgeschlossen.



Alle Firstziegel sind für den sicheren Halt einzeln festgeklammert.



Das Dach zeigt eine vorbildlich schnurgerade verlegte Dachkante mit einer Leitung der Blitzschutzanlage.

Wiederaufbau ohne künstliche Alterung

Der augenfälligste Baufortschritt während des Wiederaufbaus war das neue Dach, gekrönt von dem roten Turmdach des Erkers. Die rote Blechspitze des Turms, das Gelb der Ziegel und Schindeln setzen sich hell von den Nachbarhäusern ab. Bewusst hatte sich die Baukommission dazu entschlossen, für den Aufbau keine alten Balken oder Ziegel zu verwenden. Stattdessen wurde aus neuen, aber historisch korrekten Materialien eine Kopie erstellt. In 300 Jahren wird das Zunfthaus so aussehen wie gewohnt, drinnen vielleicht noch etwas frischer, sollte das Rauchverbot ebenfalls so lange bestehen bleiben.

Historisch korrekte Biberschwanzziegel

Wie seine Nachbarhäuser wurde auch das Zunfthaus zur Zimmerleuten mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Die Wahl fiel auf einen Tondachziegel, der in seiner Färbung dem ursprünglichen gelben Zürcher Ziegel entspricht. Der verwendete Ton bildet beim Brennen eine natürliche, ins Rötliche changierende Farbtonung, was eine harmonische und lebendige Dachfläche ergibt. Die Ziegel sind nicht auf historisch getrimmt oder künstlich gealtert. Sie werden im Originalzustand eingebaut, genau wie die Ziegel auf den Nachbardächern, nur haben diese mehrere 100 Jahre Witterung hinter sich. Man muss sich also noch etwas gedulden, bis sich die neuen Ziegel ihrer Umgebung angepasst haben. Die Aussenwände der Dachgauben sind mit Holzschindeln belegt. Sie stammen von Bäumen aus dem Kanton, was der Regel entspricht, Schindelholz aus der Region zu verwenden, weil es dem heimischen Klima am besten standhält.

Komplett ab Dachstuhl, einschliesslich Ziegeldach

Nach dem Aufrichten des Dachstuhls durch die Zimmerleute übernimmt die Scherrer Metec AG die weiteren Bauar-

beiten für das Dach: Isolation, Spenglerei, Turmspitze, Blitzschutz und neu auch die Lattung und das Dachdecken mit Ziegeln und Schindeln. Für die Rekonstruktion der Turmspitze lagen natürlich keine Originalzeichnungen mehr vor. Deshalb orientierte sich Scherrer Metec AG an Fotos, aufgrund derer die Bauteile neu gezeichnet wurden. Charakteristische Merkmale sind der Übergang zur Turmspitze und die von gerundeten Hutleisten überdeckten Falze. Parallel zum Turmdach wurden die anderen Metallarbeiten ausgeführt, Wasserrinnen und Abdichtungen der Dachanschlüsse erstellt, Fensterrahmen eingefasst, Halterungen für Schneebremser und die Blitzschutzanlage montiert. Abschliessend folgte das Eindecken mit Ziegel und Schindeln. Nach der Vollendung der Dacharbeiten dauerte es noch eineinhalb Jahre, bis auch der Innenausbau abgeschlossen war. Im Oktober 2010 konnte die Zunft zur Zimmerleuten ihr Zunfthaus wieder in Betrieb nehmen.

Wiederaufbau des Zunfthauses zur Zimmerleuten

Bauherrschaft: Zunft zur Zimmerleuten, Zürich
 Architekt: Ernst Rüegg, Zürich
 Denkmalpflege Kt. Zürich: Giovanni Menghini, Dübendorf
 Dachziegel: Tuileries et Briqueteries Bardonnex SA,
 La Croix-de-Rozon GE
 Metallarbeiten, Dachdeckerei: Scherrer Metec AG, Zürich

Kontakt

Scherrer Metec AG
 Allmendstrasse 5
 8027 Zürich 2
 Tel. 044 208 90 60
 info@scherrer.biz
 www.scherrer.biz





Zentraler Vorplatz zwischen den Überbauungen Mühlewiesenweg (links) und Schmidgasse (rechts)



Energetisches Paar: Erdgas und Holz

In der neuen Überbauung Schmidgasse/Mühlewiesenweg in Frauenfeld wurde der Minergie-Standard für die Heizzentrale verlangt. Stadtwerk Winterthur löste die Aufgabe als Energie-Contractor in Zusammenarbeit mit den Werkbetrieben Frauenfeld.

Text: Hubert Palla, Verband der Schweizerischen Gasindustrie // Fotos: zvg.

Die Bauherren AXA und Implenia legten Wert darauf, dass die Neuüberbauung in Frauenfeld mit 160 Wohnungen den Minergie-Standard erfüllt. Das benachbarte Gewerbe- und Kulturzentrum Eisenwerk suchte gleichzeitig eine umweltschonendere Alternative für seine alte Heizung. Aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht lag da eine gemeinsame Energieversorgung der verschiedenen Liegenschaften auf der Hand. Der Vorschlag, eine kombinierte Holzsnitzel-Erdgas-Heizzentrale im Energie-Contracting-Verfahren zu realisieren, wurde von den Bauherren sehr positiv aufgenommen. Im Sinne einer flexiblen Ver-

tragsgestaltung entschlossen sich die AXA, die Implenia und das Zentrum Eisenwerk, die Erstfinanzierung der Anlage zu übernehmen. Die Vertragslaufzeit beträgt 30 Jahre.

Kombinierte Heizzentrale

Stadtwerk Winterthur übernimmt als Energie-Contractor für die gesamte Vertragsdauer den Betrieb und den Unterhalt. Die Werkbetriebe Frauenfeld liefern das Erdgas und wirken unterstützend bei Wartungen und der Behebung eventueller Betriebsstörungen mit. Der Zugriff auf die Anlage per Fernauslesung ist dem Contractor vorbehalten.

Die Graffitischutz-Spezialisten

DESAX AG

Graffiti- und Oberflächenschutz
Riedenstrasse 1
CH-8737 Gommiswald

T 055 285 30 85
F 055 285 30 80

info@desax.ch
www.desax.ch



DESAX

schützt Bauten unsichtbar

Verlangen Sie unsere
Referenzliste.



HERSTELLUNG
VON LUFTFILTERN

FILTERSYSTEME
ENTWICKLUNG
BERATUNG

FABRICATION DE FILTRES
A AIR

SYSTEMES DE FILTRATION
DEVELOPPEMENT
CONSEIL

swissbau

Kommen Sie
uns besuchen:
Stand: A51
Halle: 3.3

Basel 17-21|01|2012

CH-4410 Liestal Hammerstrasse 27 Tel. +41 61 927 42 20 Fax +41 61 927 42 29 www.ltbag.ch ltb.info@ltbag.ch

Solides Handwerk & Nachhaltige Technologie

perfekt kombiniert



Die nachhaltigsten Lösungen basieren auf der richtigen Kombination.

Die Hälg Group vereint das Beste aus der Gebäudetechnik und kreiert daraus die optimale Lösung für Sie. Auch nachhaltige Produkte setzen wir wirtschaftlich ein, damit Sie als Kunde ebenso gewinnen wie die Umwelt. Profitieren Sie von der perfekten Kombination aus Erfahrung, Innovation und Know-how. Ihren Hälg Group Partner finden Sie ganz in Ihrer Nähe. Oder auf www.haelg.ch



BUILDING SERVICES GROUP

	Eisenwerk	Schmidgasse/Mühlewiesenweg
Energiestandard		Minergie
Baujahr	1908 bis 1910	2009 bis 2010
Nutzfläche	5645 m ²	
Wohnfläche		17 395 m ² (5600 m ² + 11 795 m ²)
Energiebedarf total (Soll)	200 000 kWh/a	800 000 kWh/a
Energieträger	Erdgas/Holzsplitzel	Erdgas/Holzsplitzel
Übergabestationen	1	6
Heizungsregelung	Aussentemperaturgeführte Regelung	Aussentemperaturgeführte Regelung
Wärmeverteilung	Radiatoren	Bodenheizung
Wasserspeicher	8000 Liter (2 Stück à 4000 Liter)	
1 Gasheizkessel	Leistung:	106 bis 531 kW (modulierend)
1 Holzheizkessel	Leistung:	250 kW



Beteiligte

Die Wohnsiedlung Mühlewiesenberg (Mietwohnungen) des Bauherrn AXA wurde von Stutz + Bolt + Partner Architekten AG entworfen. Die Wohnsiedlung Schmidgasse (Eigentumswohnungen) des Bauherrn Implenia von Matthis Heider Architektur & Design. Als Energie-Contractor tritt Stadtwerk Winterthur auf.
www.stadtwerk.winterthur.ch

Erdgas und Holzsplitzel ergänzen sich optimal. Die Erdgasheizung reagiert schnell, Erdgas benötigt keinen Speicher – der Transport erfolgt über Leitungen – und verursacht bei der Verbrennung keinen Feinstaub sowie 25 Prozent weniger CO₂ als Heizöl. Holz ist ein erneuerbarer und CO₂-neutraler Energierohstoff, der aus der Region stammt.

Holzsplitzellieferung und Rauchgasreinigung

Die Holzsplitzelanlage benötigt – um auch über Feiertage unterbrochlos zu heizen – einen Speicher von 300 Kubikmetern. Die Holzsplitzel werden durch einen lokalen Produzenten etwa alle zwei Wochen nachgeliefert. Der in den Abgasen enthaltene Feinstaub der Holzsplitzelanlage wird über zwei Stufen gereinigt. Nach dieser

Reinigung unterschreitet das Abgas die aktuellen Grenzwerte der Luftinhalteverordnung (LRV) und kann an die Umgebung abgegeben werden.

Das Prinzip Energie-Contracting

Energie-Contracting – eine umfassende Dienstleistung rund um die Energielieferung. Dabei werden Konzeption, Planung, Finanzierung, Ausführung, Betrieb und Unterhalt der Energieerzeugungsanlagen für die Dauer der Vertragslaufzeit von einem Energie-Contractor übernommen. Die gewünschte Energie (Wärme, Kälte, Dampf) wird zu vertraglich vereinbarten Preisen geliefert. Der Grundpreis beinhaltet die Kosten für Kapital und Betriebsführung. Der Arbeitspreis Wärme bildet sich aus dem Preis für den jeweiligen Primärenergieträger. ■

Das Gebäudeprogramm – sanieren und profitieren.



**Besuchen Sie uns an der swissbau in Basel (17.-21.1.2012),
Halle 1.1., Stand B43**

Machen Sie sich in unseren Gratis-Schulungen ein Bild, wie Sie ein erfolgreiches Gesuch stellen:
täglich von 10:00-10:30 Uhr und von 14:00-14:30 Uhr,
Anmeldung: info@dasebaeudeprogramm.ch

Das Gebäudeprogramm



Publireportage

Wohlfühlprogramm für Kleider

Die SensaLine-Waschmaschinen und -Trockner aus dem Swisline-Angebot von Electrolux sind besonders schonend und daher auch für anspruchsvollste Gewebe geeignet.

Wellness für das Abendkleid, den Wollpullover oder den Teddybären: Die neuen SensaLine-Waschmaschinen verfügen über eine Schontrummel mit besonders vielen, sehr feinen Löchern, die für einen «Jacuzzi-Effekt» sorgen. Die Kleider werden gleichmässig nass, und das Waschmittel verteilt sich rasch. Für Kleidungsstücke, die nicht unbedingt gewaschen werden müssen, hat Electrolux eine sanfte Auffrischfunktion mit Dampf zum Entknittern und zur Neutralisation von Gerüchen integriert. Die SensaLine-Trockner stehen den Waschmaschinen in nichts nach, dank tiefen Temperaturen sind auch sie

für anspruchsvollste Gewebe geeignet. Die Bedienung der SensaLine-Geräte ist dabei einfach und bequem, denn diese denken mit. So messen beispielsweise die Waschmaschinen automatisch das Wäschegewicht, passen die Dauer des Programms entsprechend an und zeigen sie, ebenso wie die optimale Waschmitteldosierung, bereits vor dem Start auf dem Display an. Kleidungsstücke werden geschont, und gleichzeitig wird Energie eingespart. Als erster Hersteller übertrifft Electrolux mit den SensaLine-Waschmaschinen die Anforderungen der höchsten Energieeffizienzklasse A+++ um 20 Prozent.



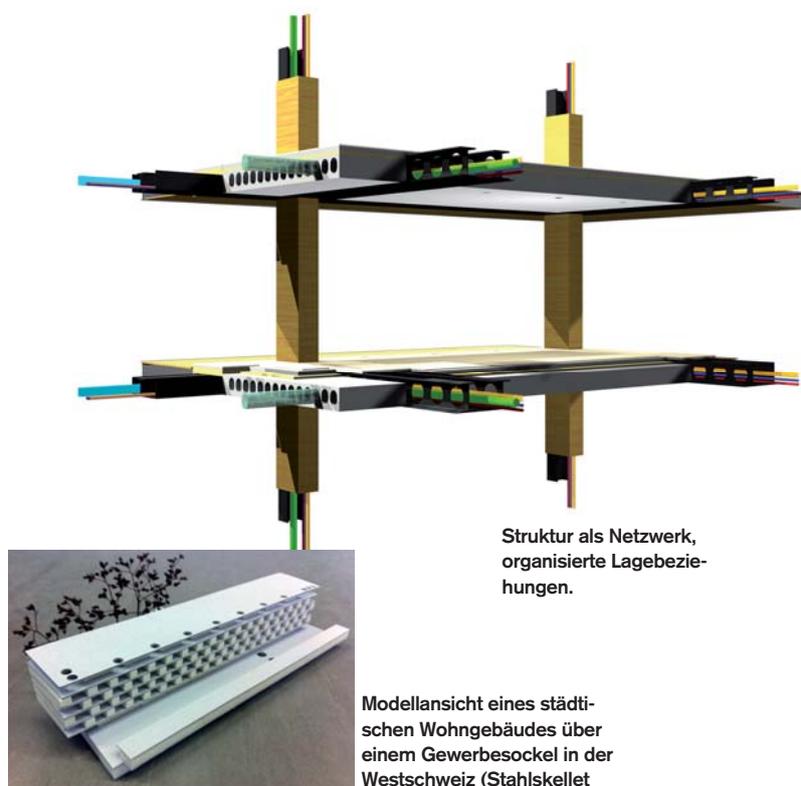
Thinking of you

 **Electrolux**

Das Konzept UNAS

Der industrielle Bauprozess sowie die Wandlungsfähigkeit der Gebäude in räumlicher und installationstechnischer Hinsicht stehen im Zentrum des universellen nachhaltigen architektonischen Strukturmodells (UNAS).

Text: Dieter Schwarz, UNAS Technology SA // Bilder und Grafiken: raumlabor.ch



Struktur als Netzwerk,
organisierte Lagebeziehungen.

Modellansicht eines städtischen Wohngebäudes über einem Gewerbesockel in der Westschweiz (Stahlskelet siehe S.36 / Architektur: raumlabor.ch)

Im Zusammenspiel der Momente ergibt sich für nach Modell UNAS erstellte Gebäude eine erhöhte Life Cycle Performance gegenüber Gebäuden konventioneller Bauart. An seiner interdisziplinären Entwicklung sind Architekten, Tragwerks- und Gebäudetechnik-Ingenieure, Bauphysiker sowie Fachleute des nachhaltigen Bauens beteiligt. Erscheinungen der Pflanzenmorphologie – Struktur als Netzwerk – sowie der Anatomie – organisierte Lagebeziehungen – bilden einen bionischen Ansatz zur Entwicklung des Modells. Dieses ist in neun topologische Ebenen gegliedert, welche angefangen bei den externen Parametern wie Klima, Topografie, städtebauliche Situation usw. bis zu den Ausrüstungen und Apparaten alle Bestandteile eines Gebäudes erfassen. Das Modell definiert das Gebäude als systemische Gesamtkonzeption.

Dämmung aus
Recyclingglas.
ISOVER – gelebte
Ökologie.



Einen zentralen Stellenwert in der Entwicklung nimmt die raumhaltige Tragstruktur ein, welche dem Gebäude generisch als zugängliches Leitungstrasse dient und welche in organisierten Lagebeziehungen zur Medienführung steht. In unmittelbarer Korrespondenz dazu stehen die dezentrale, modulare Gebäudetechnik sowie die Ausbildung raumhaltiger Hüllen, welche Teile der HLK-Komponenten integrieren.

Die erhöhte Life Cycle Performance eines nach Modell UNAS erstellten Gebäudes gliedert sich in folgende Teilnutzen auf:

Schnelligkeit der Erstellung

Durch die industrielle Vorfabrikation der Gebäudeteile ab Erdgeschoss und deren konsequenten Trockenmontage ist das Gebäude schnellstmöglich erstellt, in der Regel in der halben bis in zwei Dritteln der Bauzeit eines Gebäudes konventioneller Bauart. Dies bei geringerer Schadenhäufigkeit und erhöhter Qualität der Ausführung. Das Gebäude verursacht geringere Finanzierungskosten während der Bauphase und ist schneller am Ertrag. Bereits ein halbes Jahr früher am Ertrag bedeutet eine halbe Jahres-Bruttorendite Vorteil gegenüber dem Ertragsbeginn eines Gebäudes konventioneller Bauart.

Flexibilität der Gebäudestruktur

«Die Zukunft der allermeisten Gebäude ist die Umnutzung», so ein Zitat der Zeitschrift Archithese vor etwa zehn Jahren. Diese

Feststellung hat an Dringlichkeit zugenommen, seit der sich erhöhende Globalisierungsdruck Menschen, Waren und Dienstleistungen steigender Fluktuation aussetzt. Ein nach Modell UNAS erstelltes Gebäude ist in der Lage, ohne Rohbauarbeiten an zukünftige Nutzungsänderungen angepasst zu werden – räumlich und installationstechnisch –, insbesondere auch von niedrig zu hoch installierten Nutzungen, innerhalb eines breiten städtischen Spektrums (Dienstleistung, Forschung, Schulung, Praxen, Wohnen, Hotel usw.).

Geordnetes Recycling

Am Ende des Lebenszyklus angelangt, wird ein nach Modell UNAS erstelltes Gebäude demontiert, nach Materialien sortiert, Teile davon weiterverwendet und die restlichen Komponenten geordnet rezykliert. Dies im Gegensatz zum Abbruch von Gebäuden konventioneller Bauart, wo schweres Gerät unter grossem Energieaufwand Berge von Mischgut erzeugt, welches zumeist nur noch als Füllmaterial Verwendung findet oder deponiert wird.

Nachhaltigkeit

Die Dauer des Lebenszyklus eines Gebäudes ist eines der wesentlichen Kriterien bezüglich dessen Nachhaltigkeit, nebst der verkehrstechnischen Lage, der aussen- und innenräumlichen architektonischen Qualität und dem ökologischen Betrieb. Ein nach Modell UNAS erstelltes, wandlungsfähiges

Gebäude erfährt einen wesentlich längeren Lebenszyklus als ein monofunktionales nach konventioneller Bauart. Droht letzterem oft nach rund 40 Jahren der Abbruch, kann ein räumlich und installationstechnisch wandlungsfähig konzipiertes Gebäude nach 40 Jahren bei einem Restwert von 60 Prozent vereinfacht wieder à jour gebracht werden, nach zeitgemäss adaptierten Raum- und Gebäudetechnikriterien. So lassen sich mehrere 40-Jahres-Zyklen aneinanderreihen, was zu enormen Einsparungen bezüglich Rohstoffen, Energie, Grauer Energie, CO₂ und finanzieller Mittel führt: Nachhaltigkeit.

Return On Investment

Die vorgenannten Nutzen kumulieren sich bei einem nach Modell UNAS erstellten Gebäude zu einem höheren Return on Investment im Vergleich zu einem Gebäude konventioneller Bauart. Die Projektentwicklung eines solchen Gebäudes lohnt sich, da die gegenüber einem Gebäude konventioneller Bauart ausgewiesene Zukunftsfähigkeit bei gleichen Erstellungskosten von den Investoren honoriert wird. Dies gilt insbesondere für institutionelle Anleger mit «Buy-and-Hold»-Strategie, welche das Gebäude über lange Zeit im Portfolio halten.

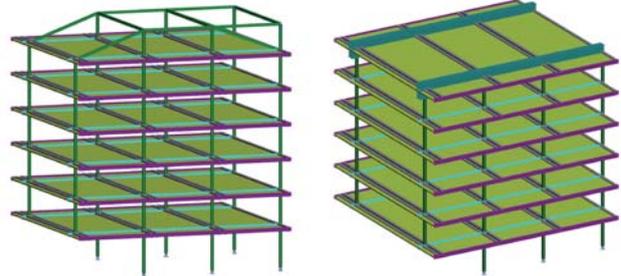
Technik

Der Schlüssel zur Wandlungsfähigkeit eines Gebäudes nach Modell UNAS liegt im Zusammenspiel der Eigenschaft seines ►



Die Glaswolle-Dämmstoffe von ISOVER bestehen aus über 85% rezyklierem Altglas. Der gesamte Produktionsprozess erfolgt sehr ressourcenschonend und entspricht strengsten ökologischen Richtlinien. www.isover.ch

Visualisierung eines städtischen Gebäudes mit wandelbaren Mischnutzungen (Grundriss siehe unten / Architektur: raumlabor.ch).



Städtisches Wohngebäude über einem Gewerbesockel in der Westschweiz: Varianten Kopfteil des Stahlskeletts (Statik: MP Ingénieurs Conseils SA).

Tragwerks als generisches Leitungsstrasse, den organisierten Lagebeziehungen zur Medienführung und der dezentralen, modularen Gebäudetechnik. Die entsprechenden Entwicklungsschritte wurden unter der generalistischen Führung von Architekten durch Tragwerks- und Gebäudetechnik-Ingenieure sowie Bauphysiker erbracht. Zentrale Entwicklungsschwerpunkte waren die Ausbildung eines Stahlskeletts, welches nebst seiner angestammten Eigenschaft als Tragstruktur die zugängliche Führung von Medienleitungen aufzunehmen hatte, korrespondierende Deckenelemente, Brand- und Schallschutzlösungen sowie eine dezentrale, modular aufgebaute Gebäudetechnikkonzeption. Nachweise der Wandlungsfähigkeit innerhalb eines breiten Nutzungsspektrums, der Bewilligungsfähigkeit und der Einhaltung der einschlägigen Normen bestätigen den angestrebten Ent-

wicklungsstand. Heute bestehen vielfältige Variationsmöglichkeiten betreffend Konfiguration des Skeletts, der Deckenelemente und der Gebäudetechnik, was einer differenzierten Spezifizierung am konkreten Projekt zugutekommt.

Anwendungen

Der Anwendungsbereich nach Modell UNAS konzipierter Gebäude erstreckt sich idealerweise auf mittlere bis grosse Projekte. Angefangen von einer einfachen, linearen Gebäudeform, kann diese mäandriert werden, können städtische Blocks gebildet, Hochhäuser projektiert oder grosse urbane Komplexe konfiguriert werden. Dies prädestiniert den Einsatz in Stadttexen des 19. Jahrhunderts ebenso wie in zeitgenössischen Stadterweiterungen, in Arealen für Forschung und Entwicklung, bei Verwaltungsbauten und Spitälern und deren Pfl-

geeinrichtungen. Nach einer Reihe von Studien- und Testprojekten, welche der Konfiguration spezifischer Lösungen städtebaulicher, architektonischer, struktureller und wandlungstechnischer Fragestellungen diene, bestehen heute mehrere konkrete Anwendungsprojekte. Eines davon, ein städtisches Wohngebäude über einem Gewerbesockel in der Westschweiz, ist aktuell in der Projektphase. Mittels Quartierplan werden die Voraussetzungen geschaffen, um das Bauprojekt im Herbst 2012 zur Bewilligung einzureichen.

Ausblick

Die Umsetzung eines ersten nach Modell UNAS konzipierten Bauprojekts ist der Schlüssel für die weitere Entwicklung der Technologie. Interviews mit institutionellen Immobilieninvestoren manifestieren ein grosses Interesse an entsprechenden Anlagemöglichkeiten. Der Wissenszuwachs aus der baulichen Umsetzung des Modells befördert dessen Evolution. Das Ziel ist, die Technologie der Planergemeinde zugänglich zu machen und diese in den Innovationsprozess einzubinden, via webbasiertem Konfigurator oder als Erweiterung bestehender BIM-Software. Die Vortrags-tätigkeit über das Modell UNAS an Hochschulen und Forschungsinstituten in der Schweiz und in Europa sowie Kooperationen mit Industriepartnern befruchten die Entwicklung und eröffnen weitreichende Perspektiven. ■

Städtisches Gebäude mit wandelbaren Mischnutzungen: Grundriss Erstnutzung (niedrig installiert) und Folgenutzungen (hoch installiert).



**appli
-tech**

**Hier finden
Sie die
Lösungen
von morgen:**

**Halle 2a,
Stand A 102**

Mittwoch bis Freitag,
1. – 3. Februar 2012,
Messe Luzern

Steigern Sie mit
fortschrittlichen,
umweltschonenden
Produkten Ihre
Wettbewerbsfähigkeit!

Akzo Nobel Coatings AG
Täschmattstrasse 16
CH-6015 Luzern
T. +41 41 268 14 14
F. +41 41 268 13 18
www.ancs.ch

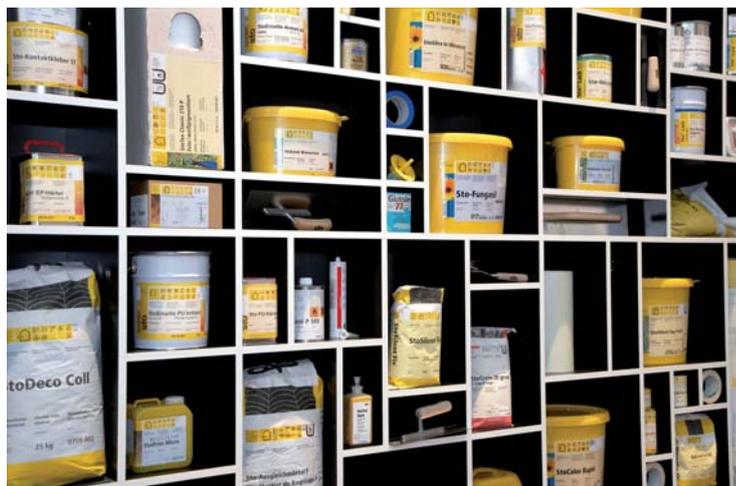
Herbol

**Polyfilla
PRO**

sikkens



AkzoNobel
Tomorrow's Answers Today



Die appli-tech: Treffpunkt für die kreativen Planer und Praktiker.

Messe für die Kreativen

Vom 1. bis 3. Februar 2012 findet in Luzern die fünfte appli-tech statt. Dabei dreht sich alles um Gebäudehüllen und Wohnraumklima. Planer und Praktiker aus dem Maler- und Gipsergewerbe, Trockenbau und Dämmung treffen auf 150 Aussteller. Text und Fotos: zvg.

150 Aussteller bilden den Kern der appli-tech 2012: Sie präsentieren ihre Innovationen, ihre Produkte und Dienstleistungen auf einer Bruttofläche von 14500 Quadratmetern. Das Rahmenprogramm widmet sich dem Thema «Gebäudehüllen und Wohnraumklima».

Bekanntlich zeigt ein Gebäude in der Fassade sein Gesicht. Zudem steigen die technischen Ansprüche an die Gebäudehülle stetig. In einer Sonderschau werden Beispiele von besonders innovativen und kreativen Gebäudekleidern gezeigt – mit originalen Fassadenmustern. Im Architektursymposium berichten namhafte Referenten von ihren Erfahrungen zu diesem zentralen Thema der Architektur. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung für das Architektursymposium nötig.

Tapeten und Trends

Im Innern eines Gebäudes sind es die Tapeten, die Akzente setzen und das Gesamtbild eines Raumes bestimmen. Die Sonder-

schau «Tapetenwelt» visualisiert spannend die aktuellen Trends: Zwölf dreidimensionale, rechteckige Säulen erlauben einen Einblick in die reichhaltige Palette von Oberflächen, Mustern, Ornamenten, Strukturen und Materialien. Ergänzt werden die tapetierten Säulen mit aktuellen Kollektionen, die zum Anschauen aufliegen. In der Sonderschau «Trendscouting/Trendsetting», die Zukunfts- und Designforschung des Institute International Trendscouting (IIT) an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim, werden die Fragen beantwortet, wie Trends erkannt und/oder gesetzt werden können. Unter der Leitung von Prof. Markus Schlegel hat das IIT das Scouting für eine neue Trendkollektion zu Farbe, Struktur und Oberfläche an Boden, Wand und Decke für 2012/2013 erarbeitet. Die vier daraus abgeleiteten Trendwelten sind zusammen mit dem Farb-DesignStudio von Caparol entstanden und werden an der appli-tech räumlich dargestellt.

Informative Impulsreferate

Wer sich für die neusten Entwicklungen und Trends in der Branche interessiert, besucht die Impulsreferate im Forum. Täglich referieren Fachpersonen zu Gebäudehüllen und Wohnraumklima und behandeln neue Anwendungs- und Applikationstechniken ebenso wie innovative Produkte oder Trends und Zukunftsthemen. Die Vorträge finden im Halbstunden-Takt statt und dauern 20 Minuten.

Die appli-tech steht unter dem Patronat des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbandes smgv und wird von der Messe Luzern AG veranstaltet. Detaillierte Informationen und Anmeldemöglichkeiten finden sich im Internet. ■



marktinformation

Hier präsentieren unsere Kunden Neues, Interessantes und Bewährtes.

TOP-WIN® , das sicherste Fenster der Schweiz

Erfolg für die Fensterbauer von 1a hunkeler in Ebikon. Das TOP-WIN® hat als erstes zweiflügliges Schweizer Holz-Metall-Fenster am Institut für Fenstertechnik in Rosenheim (D) die Prüfung für die Widerstandsklasse 2 bestanden.



Bis heute verfügten in der Schweiz zweiflüglige Holz-Metall-Fenster über Beschläge, welche nur nach den Vorschriften der Beschlägehersteller geprüft und eingebaut werden konnten. Damit konnte die Einhaltung der Einbruch-Normen an den gelieferten Fenstern weder nachgewiesen noch garantiert werden. Mit dem vom Institut für Fenstertechnik geprüften TOP-WIN® Holz-Metall-Fens-

ter von 1a hunkeler ändert sich das und beweist, dass 1a hunkeler immer einen Schritt voraus ist.

Die Prüfung garantiert maximalen Einbruchschutz dank zusätzlicher einbruchhemmender Eigenschaften und bietet grössere Sicherheit gegen Aufhebeln, Bewegen des Verschlusses und Einschlagen oder Aufschneiden von Scheiben.

TOP-WIN® für Renovationen und Neubauten

TOP-WIN® ist für Renovationen und Neubauten die perfekte Lösung. Im Gegensatz zu handelsüblichen Renovationsfenstern kann TOP-WIN® bei Fenster-sanierungen sogar Licht gewinnen. In Kombination mit den sehr schlanken Rahmen- und Mittelpartien kann das bis

zu 30 Prozent mehr Lichtausbeute und damit mehr Komfort bedeuten.

TOP-WIN® auch im Passivhaus

Lichtgewinn bedeutet auch Energiegewinn. TOP-WIN® ist eines der bestdämmenden Fenster auf dem Markt (siehe www.topfenster.ch) und wird laufend an hoch gedämmten Gebäuden und Passivhäusern eingesetzt.

Das TOP-WIN® Fenster ist an der Swissbau zu besichtigen:

Halle 1.1 – Stand A21 – io homecontrol

1a hunkeler AG
Bahnhofstrasse 20
6030 Ebikon
Tel. 041 444 04 40
info@1a-hunkeler.ch
www.1a-hunkeler.ch

Evos – neues Fassadensystem mit grosser gestalterischer Freiheit

Arval, die auf Stahllösungen für Fassaden, Dächer und Decken spezialisierte Marke von ArcelorMittal, führt mit Evos ein neues Fassadensystem ein, das Architekten und Investoren individuelle Gestaltungsmöglichkeiten bietet.



Das neuartige Konzept basiert auf einem einfachen Profilblech als Basis mit aufklickbaren Deckleisten in verschiedenen Formen und Farben. Die Basis von Evos ist ein leicht modifiziertes, selbsttragendes Stahltrapezprofil aus verzinktem und beschichtetem Bandstahl mit einer Stärke von 0,75 Millimetern und einer Baubreite von 900 Millimetern. Auf diesem speziell

gerollformten Stahlblechprofil werden Abdeckleisten aus Metall angebracht. Durch Einklicken werden die Leisten in dazu passende Clips aus rostfreiem Stahl fixiert und durch das Einlegen einer kleinen Metallplatte gegen Diebstahl und Unwetter gesichert. Diese Clips werden direkt mit der Befestigung des Basisprofils an die Unterkonstruktion angebracht. Von den vier Standardformen der Deckleisten sind drei mit symmetrischem und eine mit asymmetrischem Querschnitt konzipiert: entweder als flaches oder hohes, gleichschenkliges oder rechteckiges Dreieck oder als Kreissegment. Zusätzlich sind frei gestaltete Deckleisten möglich, die auch aus anderen Materialien erstellt werden können. Bei der Entwicklung dieser Deckleisten stehen

die Arval-Berater unterstützend zur Verfügung. Für das Basisprofil sind alle 100 Farben der Colorissime-Palette erhältlich. Für die Deckleisten sind zusätzliche Farbnuancen realisierbar. Die technische Leistungsfähigkeit sowie die architektonische Freiheit machen das Evos-System zu einem Blickfang in der heute weitgehend standardisierten Industrielandschaft. Auf der Swissbau ist Evos am Stand von ArcelorMittal in der Halle 1, Stand C 40 ausgestellt.

ArcelorMittal Construction Suisse SA
Industriestrasse 19
8112 Otelfingen
Tel. 056 296 10 10
www.arcelormittal.com/arval

AkzoNobel: appli-tech 2012

Von Mittwoch bis Freitag, 1. bis 3. Februar 2012, findet in der Messe Luzern wiederum die nationale Fachmesse für das Maler- und Gipsergewerbe sowie für Planer und Architekten statt. Marktleader AkzoNobel ist mit Stand A 102 in Halle 2a.



Die AkzoNobel Coatings AG (ANC) präsentiert sich an der nationalen Fachmesse appli-tech 2012 in der Messe Luzern erneut mit einem attraktiven wie informativen Stand. Im Zentrum steht neben Innovationen die Nachhaltigkeit, nach der der Schweizer Marktleader sein strategisches Handeln ausgerichtet hat. So finden sich denn soziale und nachhaltige Aspekte in praktisch allen Handlungsfeldern seines Tuns: in der Arbeitssicherheit und im Gesundheitsschutz, in der Verantwortung für die Mitarbeitenden und im täglichen Umgang miteinander im Unternehmen sowie mit externen Partnern und Dritten, in der unternehmerischen Ethik und im gesellschaftlichen Engagement sowie im Umweltschutz. Dabei erstreckt sich diese Verantwortung auf die gesamte Wertschöpfungskette.

«Konkret sieht dies so aus», erläutert Michael Leiser, Leiter Corporate Communications AG, detaillierter: «Wir strengen uns an, weniger Ressourcen zu verbrauchen sowie Luft- und Wasserverschmutzung zu vermeiden. Wir behalten die Umweltauswirkungen von Rohstoffen



und deren Gewinnung aufmerksam im Auge und verzichten auf Rohstoffe, die biologisch schwer abbaubar sind. Genauso setzen wir keine aromatischen Kohlenwasserstoffe, die krebserregend sind, und Schwermetalle ein, minimieren Emissionen und eliminieren Abfälle, wo immer möglich. Wir haben unsere Firmenflotte auf sparsame Dieselfahrzeuge mit Partikelfilter umgestellt und unsere Logistikkette optimiert, womit der CO₂-Ausstoss gesenkt wird. In allen unseren Standorten haben wir wasser- und energiesparende Massnahmen und nutzen überall Öko-Strom aus nachhaltigen Quellen.»

Sikkens und Herbol: Innovative Produktmarken

Nachhaltigkeit gilt selbstredend auch für die AkzoNobel-Produktmarken sikkens und Herbol, die darüber hinaus auch mit Innovationen überzeugen. So hat Sikkens mit Alpha SanoProtex eine antibakterielle Innenwandfarbe für stark frequentierte öffentliche Räumlichkeiten entwickelt, insbesondere für medizinische und paramedizinische Einrichtungen. Gleichsam überzeugt die AkzoNobel-Premiummarke mit einem entsprechenden Healthcare-Konzept zur farbigen Gestaltung mit den speziellen Innenwandfarben sowie mit dem zur appli-tech 2012 neu erscheinenden Konzept «Hotels & Leisure». Dieses Farb-Gestaltungskonzept inspiriert mit ganzheitlichen Lösungen für die Gestaltung und Renovierung von Hotelanlagen, Resorts und Restaurants.

Die AkzoNobel-Produktmarke Herbol ihrerseits hat mit der hochwertigen Wohnraumfarbe Herbol-Zenit Hydromatt Power schlagfertig Zeugnis darüber abgelegt, wie die innovative Qualitätsmarke die anspruchsvollen Profis seit mehr als 160 Jahren begleitet und unterstützt. Mit der stumpfmatten, streiflichtunempfindlichen und vergilbungsfreien Wohnraumfarbe erzielt man in vielen Fällen auch ohne spezielle Grundierung optimale Haftfestigkeit auf Weissputz und anderen mineralischen Untergründen. Zur appli-tech 2012 wird zudem mit Herbol-Zenit Power eine weitere Innovation der bekannten Herbol-Zenit-Familie verfügbar sein.

Informieren Sie sich über alle Innovationen der AkzoNobel Coatings AG, die auf traditionellen Werten, Erfahrung und Qualität basieren, an der appli-tech in Halle 2a, Stand A 102.

AkzoNobel Coatings AG
Täschmattstrasse 16
6015 Reussbühl
Tel. 041 268 14 14
www.akzonobel.com

BACnet/IP ergänzt offene Steuerungslösung

Die PC-basierte Steuerungstechnik von Beckhoff für die Gebäudeautomation setzt für die Kommunikation von der Management- bis zur Feldebene primär auf den Weltstandard Ethernet TCP/IP.



Beckhoff integriert BACnet/IP als reine Software-Lösung in seine Automatisierungssuite TwinCAT. Der BACnet/IP-Server und der -Client sind auf allen Beckhoff Industrie-PCs und Embedded-PCs lauffähig. Das bedeutet, mit der Software-Erweiterung wird jeder Beckhoff Embedded-PC zu einem BACnet-Controller. Da sich die I/O-Ebene (Busklemmen- oder EtherCAT-Klemmen)

direkt an die modularen Embedded-PCs anreihen lässt, steht das umfangreiche Busklemmenspektrum mit über 400 verschiedenen Signaltypen auch für BACnet-Anwendungen zur Verfügung. So können in einem modularen System beispielsweise über Temperaturmessung oder Präsenzmelder Informationen abgefragt und entsprechende Daten zur Heizungs- oder Lichtsteuerung ausgegeben werden.

Die BACnet-Lösung für TwinCAT unterstützt alle Dienste eines BBC-Gerätes (BACnet Building Controller). Die BACnet-Objekte werden im TwinCAT System Manager angelegt und lassen sich dort parametrieren und verknüpfen. Über ein zyklisches Interface werden Daten von einer I/O-Klemme oder aus dem Twin-

CAT-Programm direkt mit einem BACnet-Objekt verbunden. Ein azyklisches Interface wird zum Lesen und Schreiben der «Properties» eines BACnet-Objekts verwendet, sodass während der Laufzeit auf diese aus dem SPS-Programm zugegriffen werden kann. Mit Hilfe von TwinCAT kann ein Netzwerk nach BACnet-Geräten gescannt und auf Objekte bzw. «Properties» zugegriffen werden.

Beckhoff Automation AG
Rheinweg 9
8200 Schaffhausen
Tel. 052 633 40 40
www.beckhoff.ch/BACnet

Leitfaden, Handbuch und Anwendungsbeispiel

Wer kennt das nicht – kaum hat man gebaut und meint, nun finanziell etwas Luft zu haben, melden sich bereits die ersten Unterhaltsarbeiten und damit erneut Kosten an. CRB wirkt dieser «schweren Kost» mit einem dreiteiligen neuen Arbeitsmittel entgegen.



LCC Leitfaden

Dieser Leitfaden bildet den übergeordneten Rahmen zur Verständigung und Planung der Lebenszykluskosten und zeigt auf, wann was gemacht werden soll. Er deckt die Planungs-, Realisierungs- und Bewirtschaftungsphase ab und berücksichtigt nationale wie internationale Entwicklungen. Die Publikation ist speziell ausgerichtet auf Eigentümer und Investoren, aber auch auf Bewirtschafter, Nutzer und Planer, die sich mit Lebenszykluskos-

ten auseinandersetzen. Wichtige Partner wie die Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren KBOB und IFMA Schweiz waren in die Erarbeitung eingebunden.

LCC Handbuch

Das Handbuch liefert die Grundlage für die Planung der Instandsetzungs- und Instandhaltungskosten und erläutert, wie etwas gemacht werden soll. Es fasst verschiedene nationale und internationale Studien zusammen und benennt Kostenkennwerte und Nutzungsdauern, die auf die Norm SN 506 511 «Baukostenplan Hochbau» abgestimmt sind. Darüber hinaus kann das Handbuch als Ausgangspunkt für die Budgetierung in der Bewirtschaftungsphase eingesetzt werden.

LCC Anwendungsbeispiel

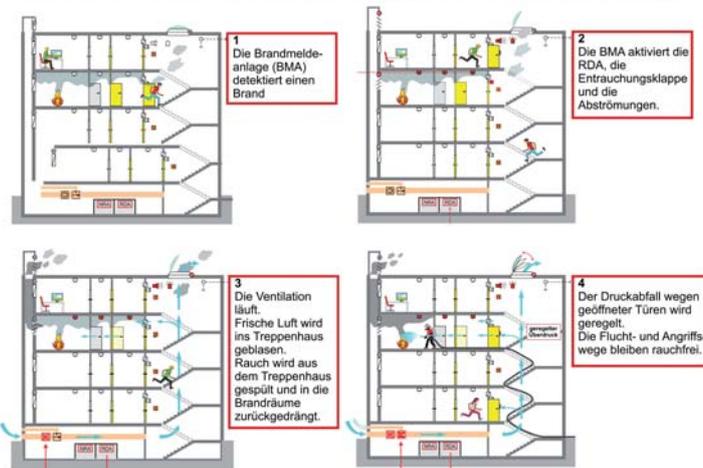
Das Anwendungsbeispiel erklärt, wie mit den Kennwerten für Instandhaltungskosten umgegangen werden soll. Die theoretischen Grundlagen wie Begriffsdefinitionen, Ermittlungsverfahren und Randbedingungen sowie die Anwendung der Kennwerte werden anhand eines Beispielobjekts erläutert. Die rechnerischen und begrifflichen Grundlagen der Lebenszykluskostenplanung in Anlehnung an die Norm ISO 15 686-5 sind ebenfalls dargestellt.

Weitere Informationen und Bestellung:
CRB
Steinstrasse 21, 8036 Zürich
Tel. 044 456 45 45
info@crb.ch, www.crb.ch

Sichere Fluchtwege aus den Hochhäusern

Brandrauch ist die Hauptursache für Todesfälle als Folge von Bränden in Gebäuden. Es ist deshalb sehr wichtig, die Fluchtwege für eine ausreichende Zeitspanne rauchfrei zu halten und Brandrauch kontrolliert abzuführen.

Funktionsschritte einer Rauchschutz Druck Anlage



Intensive Forschungsarbeiten, Labor- und 1:1-Versuche haben gezeigt, dass in Hochhäusern Fluchtwege nur mit maschineller Ventilatorleistung gesichert rauchfrei gehalten werden können. Als zweite wichtige Bedingung für einen genügenden Personenschutz muss die Ventilatorleistung unmittelbar nach Brandausbruch wirken, also vollautomatisch starten.

Spezialfall Hochhaus

Als Hochhaus werden in der Brandschutzarbeitshilfe «Hochhäuser» der Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen (VKF) Gebäude bezeichnet, deren oberstes Geschoss mehr als 22 Meter über dem für die Feuerwehr zugänglichen Terrain liegt oder mehr als 25 Meter Traufhöhe aufweisen. Die VKF-Richtlinien verlangen heute für derartige Bauten Sicherheitstreppehäuser. Darunter versteht man Treppenanlagen, die als Brandabschnitt mit Feuerwiderstand REI 90 (nbb) ausgebildet, gegen das Eindringen von Rauch und Feuer besonders geschützt sind und auf jedem Geschoss nur durch Schleusen oder über ständig ins Freie offene Gänge und Vorplätze zugänglich sind. Die VKF-Richtlinie «Flucht- und Rettungswege» verlangt darüber hinaus eine ausreichende maschinelle Belüftung. Seit 2003 ver-

langt das Gesetz für neu zu erstellende Hochhäuser Überdruckbelüftungsanlagen bzw. Rauchschutz Druck Anlagen (RDA) in Treppenhäusern.

Tödlicher Brandrauch

Fast jede Art von Verbrennung führt zur Entstehung von Rauchgasen, die mehr oder weniger toxisch sein können. Das Inhalieren von nur einer Lungenfüllung mit kontaminiertem Brandrauch kann den sicheren Tod bedeuten. Der unmittelbaren Orientierungslosigkeit folgen die Panik, der Bewusstseinsverlust und schliesslich die absolute Hilflosigkeit. Ursachen für den Tod durch Brandrauch sind vor allem die im Rauch enthaltenen, tödlich wirkenden toxischen Gase und die so genannten korrosiv wirkenden Bestandteile, die beim Einatmen zu Verätzungen von Lunge und Atemwegen führen. Meistens ist ein Zusammenwirken dieser beiden Ursachen der Grund für die Vergiftung und die erheblichen inneren Verletzungen der Brandopfer. Durch den Einsatz von RDA wird verhindert, dass sich (Flucht-)Räume mit Rauch füllen und so zur tödlichen Falle werden.

Rauchschutz Druck Anlagen

RDA's werden objektspezifisch geplant, konzipiert und anschliessend individuell

hergestellt und installiert. Durch das Zusammenwirken der Brandmeldeanlage mit der richtig dimensionierten, installierten RDA wird das gewünschte Schutzziel erreicht. Im betriebsbereiten Zustand arbeitet die RDA vollautomatisch. Eine manuelle Auslösung ist natürlich auch möglich. Zur Funktionssicherung müssen RDA's mit Notstrom versorgt sein. Nach der Branddetektion, der Brandmeldung und der Auslösung der RDA laufen folgende Funktionen praktisch zeitgleich ab:

- eine Alarmsirene ertönt, die Blitzleuchte blinkt auf, Türschliesser werden stromlos geschaltet und die Türen schliessen
- der Zuluftventilator wird in Betrieb gesetzt
- ein Stellmotor im Dachbereich öffnet ein Rauch- und Wärmeabzugsgerät oder ein Fenster
- der Lüftungstaster wird deaktiviert
- nach einer Spülphase von etwa 120 Sekunden wird die Druckregelung aktiv und baut den kontrollierten Überdruck auf

Dieser Überdruck verhindert, dass Rauch/Brandgas aus Brandabschnitten in den zu schützenden Flucht- und Rettungsweg gelangt. In Funktion saugt der im Keller- oder Erdgeschoss eingebaute Zuluftventilator frische Aussenluft über einen feuerbeständigen Lüftungskanal an und bläst diese in den Flucht- und Rettungsweg.

Rauchschutz Druck Anlagen sind eine effiziente Personenschutzeinrichtung und erhöhen den Wert der gesamten Immobilie. Im Brandfall wünschen sich alle sichere Fluchtwege.

Swissbau Basel, Halle 1.0 – Stand C45

Jomos Rauchschutz AG
Peter Ehrenbogen
Sagmattstrasse 4
4710 Balsthal
Tel. 062 386 17 40
info@jomos.ch
www.jomos.ch

EgoKiefer vereint Mehrwerte in ihren Produkten «Klimaschutz inbegriffen»

EgoKiefer, die Nr. 1 im Schweizer Fenster- und Türenmarkt, macht mit ihren Innovationen ihre Kunden zu Klimaschützern. Die Leistungswerte der MINERGIE®-zertifizierten EgoKiefer Fenstersysteme im Bereich Wärmedämmung sind wegweisend.



Das EgoKiefer Kunststoff/Aluminium-Fenster XL® ist MINERGIE-P®-zertifiziert.

Kunststoff-Fenster XL® wurde bereits mit einem iF product design und einem iF material Award ausgezeichnet.

Publikumspreis für Klimaschutz-Kampagne

EgoKiefer setzt sich seit Jahrzehnten aktiv für eine gesunde Umwelt ein. Die einmalige Ökobilanz zeigt deutlich, dass EgoKiefer Fenster und Haustüren einen beträchtlichen Beitrag zur Schonung der Umwelt leisten. Um diesem Umweltbewusstsein ein Gesicht zu verleihen, hat der bekannte Lichtkünstler Gerry Hofstetter für EgoKiefer Fotos in der Arktis aufgenommen. Entstanden ist eine eindrückliche neue Bildwelt, die auf die Folgen der Erderwärmung aufmerksam macht. Die in der Arktis lebenden Tiere müssen im Vergleich zu ihren Verwandten in gemässigten Klimazonen über Mehrwerte wie einem dickeren Fell oder einem besseren Gehör verfügen, damit sie überleben können. Auch die EgoKiefer Fenster und Haustüren haben Mehrwerte, die sie von konventionellen Produkten abheben und den Kunden bestechende Vorteile bieten. Damit werden die Tierbilder aus der Arktis zur perfekten Bildwelt für EgoKiefer und unterstreichen gleichzeitig anhand der emotionalen Visualisierung die Mehrwerte der Produkte sowie das EgoKiefer Umwelt-Engagement. Diese einmalige Klimaschutz-Kampagne wurde nun mit dem Publikumspreis der renommierten Schweizer Marketing-Trophy 2011 ausgezeichnet.

Bei all ihren Fenstern und Haustüren legt EgoKiefer ein spezielles Augenmerk auf den Bereich Klimaschutz – so auch beim EgoKiefer Fenstersystem AS1®. Dank hervorragenden Wärmedämmwerten wird im Verlauf der Lebensdauer deutlich mehr Energie eingespart, als für die Produktion, Auslieferung und Montage aufgewendet wird. Dies auch dank dem exklusiven EgoKiefer Hochleistungsisolierglas EgoVerre® mit thermoplastischem Abstandhalter. Die 3fach-Verglasung erzielt sensationelle Werte und ist das beste zurzeit erhältliche Isolierglas. Der Energieverbrauch über das Fenster kann so um bis zu 75 Prozent reduziert werden. Somit werden EgoKiefer Kunden zu Klimaschützern. Zum Kundenservice von EgoKiefer gehört auch die neue EgoKiefer Internet-Plattform www.energy-and-more.ch. Diese bietet Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern alle wichtigen Informationen und Hilfsmittel rund um das Thema Ener-

giesparen – zum Beispiel mit EVALO, der ersten virtuellen Sanierungsplattform.

Design und Klimaschutz erfolgreich vereint

Für den Bereich Fenster und Türen ist EgoKiefer seit Anfang 2010 exklusiver Leading Partner von MINERGIE®. Mit diesem Engagement unterstreicht EgoKiefer die Bedeutung des Klimaschutzes für das Unternehmen. Alle Fenstersysteme von EgoKiefer sind MINERGIE®-zertifiziert. Die EgoKiefer Kunststoff- und Kunststoff/Aluminium-Fenster XL® sind die ersten MINERGIE-P®-zertifizierten Fenster der Schweiz. Dass sich Klimaschutz und Design hervorragend kombinieren lassen, beweist eben dieses XL®-Fenster mit der erfolgreichen Nomination für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2011. Der Preis gilt als höchste offizielle deutsche Designauszeichnung. Das EgoKiefer

EgoKiefer AG
Fenster und Türen
9450 Altstätten
Tel. 071 757 33 33
zentrale@egokiefer.ch
www.egokiefer.ch
www.energy-and-more.ch

EgoKiefer
Fenster und Türen

Energiedienstleistungen

Energieeffizienz ist in aller Munde – aber wie lässt sie sich in Gebäuden messen, verbessern und halten? Siemens ist Ihr idealer Partner bei der energetischen Gebäudeoptimierung – dank jahrzehntelanger Erfahrung und tausendfach erprobtem Vorgehen.



Erster Schritt – Transparenz

Nur was sich messen lässt, das kann man auch verbessern. Wir sorgen dafür, dass in Ihren Gebäuden im Viertelstundentakt alle wichtigen Ressourcen erfasst werden: Wärme, Kälte, Strom und Wasser. Das Reporting dazu wird automatisch generiert und trifft bei Ihnen pünktlich per E-Mail ein, damit Sie immer aktuell informiert sind. Dass Ihnen Energieeffizienz wichtig ist, können Sie zudem den Besuchern und Mitarbeitern prominent im Eingangsbereich mit einem Green Building Monitor demonstrieren. Neben den relevanten Energieverbrauchsdaten stellt dieser auch andere Ihnen wichtige Botschaften dar: Die Erzeugung des eigenen Stroms auf dem Dach und der Fassade, der Rückgang der CO₂-Emissionen, Ihre eCar-Flotte und was sie an Energie verbraucht, Ihre eigenen Umweltziele und vieles mehr.

Zweiter Schritt – Optimierung

Sind die Daten einmal transparent erfasst, dann beginnt Detektivarbeit. Ist der Verbrauch angemessen im Vergleich zu ähnlichen energieeffizienten Gebäuden? Laufen Heizung, Kühlung, Lüftung, Beleuch-

tung, Beschattung und Warmwassererzeugung genauso, dass sie den anwesenden Personen den Nutzen und Komfort bietet, der gewünscht ist? Ist ein «Betrieb ohne Nutzen» auch wirkungsvoll unterbunden? An der einen oder anderen Stelle werden reine Optimierungsmassnahmen an der vorhandenen Infrastruktur keine weiteren Einsparungen ermöglichen, weil wichtige Informationen nicht verfügbar sind. Ein Beispiel: Wenn in Schulungsräumen keine Information über die aktuelle Belegung und die Qualität der Luft vorliegt, dann kann die Lüftung auch nicht so gesteuert werden, dass sie nur bei Belegung und schlechter Luftqualität läuft. Sie muss dann «verdachtsgesteuert» über Zeitschaltprogramme in Betrieb gesetzt werden. Hier helfen Nachrüstungen mit Anwesenheitssensoren und Luftqualitätsfühlern die Energieeffizienz zu steigern.

Dritter Schritt – Umfassende Erneuerung mit Garantie

Modernisierungen in der Anlagen- und Regelungstechnik führen schnell zu grossem Finanzbedarf. Darum hat Siemens das Energiespar-Contracting entwickelt. Sie

legen gemeinsam mit uns den Projektlauf fest. Nach der Bestimmung der geeigneten Gebäude werden in der Vorstudie die Einsparpotenziale abgeschätzt. In einer Detailstudie werden diese präzisiert, die Massnahmen ermittelt und die Wirtschaftlichkeit berechnet. Nach Abschluss des Energiespar-Garantievertrags folgen die Planung, Lieferung und Installation durch uns. Mit der Fertigstellung beginnt die Effizienzgarantie, also das Sicherstellen der garantierten Einsparungen. Während dieser Phase wird regelmässig über die erzielten Einsparerfolge berichtet. Die von uns vorfinanzierten Investitionen amortisieren sich dabei aus den Energie- und Betriebskosteneinsparungen während der Vertragslaufzeit: Unsere Einspargarantie sichert Ihnen also den wirtschaftlichen Erfolg. Zudem erhöhen die Modernisierung von technischen Anlagen und die Funktionsgarantie während der Vertragslaufzeit die Betriebssicherheit. Und nicht zuletzt leisten Sie durch Einsparung von Energie einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz. Vom Garantiebeginn bis zum Vertragsende werden mit den garantierten Einsparungen alle getätigten Einsparmassnahmen finanziert, Mehreinsparungen partnerschaftlich aufgeteilt und nicht erreichte Einsparungen von uns getragen. Nach Vertragsende profitieren Sie zu 100 Prozent von den reduzierten Kosten, denn die installierten Anlagen gehen in Ihren Besitz über. Siemens hat inzwischen weit mehr als 1000 solcher Projekte durchgeführt.

Siemens Schweiz AG
Building Technologies Division
Sennweidstrasse 47
6312 Steinhausen
Tel. 058 557 92 00
info.ch.sbt@siemens.com
www.siemens.ch/buildingtechnologies

Flucht, Rettung und Intervention – am Anfang steht die professionelle Keso Türkonzeptplanung TKP®

In Gebäuden hat die korrekte Ausrüstung, Kontrolle und Wartung der Flucht- und Rettungswegtüren einen hohen Stellenwert und sollte deshalb laufend überprüft und angepasst werden.



Da jedes Objekt eine Beurteilung in Bezug auf Objekt- und Personenschutz – unter Beachtung der betrieblichen Abläufe und der gesetzlichen Vorschriften – benötigt, ist die Konzeption in der heutigen kurzlebigen Zeit eine Herausforderung, welche kontinuierlich zu bewältigen ist. Die Keso-Türkonzeptplanung betrachtet die Tür als funktionale Einheit. Wir bieten eine ganzheitliche Beratung, von der kostenlosen Grobanalyse bis zur detaillierten Konzeption und Ausführung. Die Umsetzung wird vom Fachhandel vorgenommen, optional übernehmen wir ebenfalls die Projektleitung und -koordination. Unsere Lösung bietet Ihnen eine optimale Qualitätssicherung und trägt zur Steigerung Ihrer Produktivität bei. TKP® in Kombination mit der DOCLink App gewährleistet Ihnen allzeit einen raschen Zugriff auf alle sicherheitsrelevanten Dokumente wie Türdokumentationen, Schliess-, Flucht-, Rettungs und Zonierungspläne.

App

Die mobile Applikation für DOCLink, welche kostenlos im App Store erhältlich ist, ermöglicht dem Anwender, Informationen direkt vor Ort abzurufen. Mittels Code-Erkennung werden spezifische Daten zur jeweiligen Komponente auf dem iPhone/iPad dargestellt.

DOCLink

Unser Informations- und Dokumentationssystem DOCLink ermöglicht Ihnen sekundenschnellen Zugriff auf Ihre Anlagendaten. Das System ist so aufgebaut, dass der Anwender minimale EDV-Kenntnisse benötigt und intuitiv zu den gewünschten Informationen gelangt. Die Applikation ist mit einem kostenlosen Viewer ausführbar und somit lizenzfrei. Die Aktualisierung, Bearbeitung und Erweiterung kann nach einer kurzen Schulung auf einfache Weise selbst vorgenommen werden.

Instandhaltung

Unsere Instandhaltungsanwendung ist in der mobilen Applikation für DOCLink direkt integriert. Sämtliche Informationen der Dokumentation, welche für die Instandhaltung relevant sind, können ganz einfach in die Instandhaltung integriert werden. Mittels der Code-Erkennung können auch vor Ort Meldungen aufgegeben und Aufträge erfasst werden. Der Verantwortliche kann mit der Anwendung Arbeiten und Aufträge planen und vergeben.

Keso AG
Security Systems
Untere Schwandenstrasse 22
8805 Richterswil
Te. 044 787 34 34
info@keso.com
www.keso.com



Kompetenz – Vertrauen

Spannung – Attraktivität – Image – Bildung – Wissen – Interesse – Kompetenz – Verantwortung
 Unternehmer, Politiker, Verbände und Institutionen vertrauen auf unsere Arbeit.

www.diebaustellen.ch



Die Leistungsschau für den Schweizer Bau

An der Messe Basel wird nicht nur gebaut, bald findet – noch in den ursprünglichen Hallen – die «Leitmesse für die Schweizer Baubranche mit internationaler Ausstrahlung» statt. Die Veranstalter erfreuen sich über ein volles Haus und erwarten ein kompetentes Fachpublikum.

Text: Werner Aebi // Fotos: zvg.



Die zwei Jahre seit der letzten «Swissbau» in Basel sind schon wieder um. Die Zeit war ereignisreich und die Schweizer Bauwirtschaft kann sich an einer stabilen Dauerbeschäftigung erfreuen. Und wieder ist es soweit: Vom 17. bis 21. Januar 2012 werden sich in der Messe Basel rund 1200 Aussteller und führende Brands aus rund 20 Ländern dem Publikum präsentieren. Wie Rudolf Pfander, der Messeleiter der Swissbau, erklärte, ist «angesichts der guten Konjunkturlage und der grossen Ausstrahlung der Messe die Swissbau 2012 schon weit im Voraus quasi ausgebucht». Auch wird mit einem entsprechend starken Publikumsinteresse gerechnet, erwartungsgemäss werden weit über 100 000 Personen die führende Baumesse der Schweiz besuchen. Dabei sind in der Regel Fachleute aus den Bereichen Planung, Investment,

Baugewerbe, Immobilienwirtschaft, Bildung und Forschung.

Fokus Nachhaltigkeit

Ein Themenschwerpunkt der neuen «Swissbau» trägt der stark gewachsenen Bedeutung der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz Rechnung. Unter dem Titel «Swissbau Focus, Kompetenzplattform für nachhaltiges Bauen und Erneuern» finden an insgesamt fünf Messetagen hochkarätig besetzte Themenanlässe, Workshops, iTours und die «Swissbau Focus Arena» statt. Herzstück sind die insgesamt vier Arenen, die Energie, Gebäudelabels, Bauen im Kontext beziehungsweise aktuelle Fragen der Raumplanung sowie Bildung thematisieren. Auf dieser Plattform wird das Publikum eine einmalige Möglichkeit haben, sich über alle wichtigen Thesen, Einschätzungen und



Trends ins Bild zu setzen. Die Workshops und Themenanlässe: Herausforderungen und Lösungen über die ganzen Wertschöpfungsketten von Bauprojekten – also Nachhaltigkeit in allen Facetten, von der Standortwahl über den Betrieb bis zum Recycling. Die Veranstaltungen werden von den führenden Branchenverbänden und -organisationen geplant und in Zusammenarbeit mit der Swissbau durchgeführt. Allen voran das Bundesamt für Energie mit dem Label «Energieschweiz» und der SIA, dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein.

Bedeutende Premieren und Highlights

Im Innenausbau und im Bereich Gebäudetechnik finden an der Swissbau bedeutende Premieren und Highlights statt. Da ist zum einen der neue Ausstellungsbereich

«OfficeSpace», welcher in enger Zusammenarbeit mit dem Dachverband bueroszene.ch entwickelt wurde und sich den Fragen und Trends moderner Arbeitswelten stellt oder die Trendwelten Küche und Bad. Hier zeigen die Marktleader in spektakulären Präsentationen kreative Gestaltungsideen, modernste Technologien und Materialien zum Träumen. Wenn es um die Themen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz geht, ist auch die Gebäudetechnikbranche immer stärker gefordert, die neuesten Lösungsansätze und Innovationen dem Publikum zu zeigen. Gefragt sind ganzheitliche Systeme aus einer Hand und mehr Komfort. Neu zeigen sich deshalb die Anbieter der Bereiche Lüftung, Klima, Kälte und Gebäudeautomation (früher «Hilsa») in der Halle 3 der Messe Basel. Damit präsentiert sich die Gebäudetechnikbranche

gemeinsam mit den Bereichen Heizung, Energie und Sanitär erstmals wieder unter einem Messedach.

Branchengrößen diskutieren Chancen von morgen

Den glanzvollen Auftakt zur Swissbau bildet die traditionelle Eröffnungsveranstaltung am Dienstagvormittag unter der Ägide des Dachverbandes «bauenschweiz». Im Anschluss an die Präsentation der neuesten Studie von Prof. Sacha Menz, Institut für Technologie in der Architektur der ETH Zürich, diskutieren Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bildung unter dem Motto «Bauen ohne Mängel – Wunsch oder Realität?» die Chancen und Risiken der Schweizer Bauwirtschaft. Im «Swissbau Future Forum» am Mittwoch, 18. Januar 2012, werden die Trendbeobachtungen von Zukunfts- ▶



forscher Matthias Horx im Kontext zu den Visionen und Entwicklungsstrategien des Landschaftsarchitekten Christophe Girot stehen. Gemeinsam gehen die Referenten der Frage «Urbane Potenziale – wie zukunftsfähig entwickeln sich unsere Städte?» nach. Ein Muss für alle Bau- und Architekturinteressierten sind die Architekturvortrags am Messesamstag. Unter dem Titel «Small Cities, Big Buildings» dürfen sich die Besucher über spannende Ein- und Ausblicke der international renommierten Stararchitekten und Urbanisten Jacques Herzog, vom Büro Herzog & de Meuron, Richard Burdett, Professor an der London School of Economics (Architecture and Urbanism), und Winy Maas vom Architekturbüro MVRDV und Verfasser der Studie «Stadt Land Schweiz» freuen.

blog.swissbau.ch

Renommierte Autoren aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft verfassen unter blog.swissbau.ch seit August wöchentlich Beiträge zu den Themen Bildung für die Branche, Gebäudelabels, Energie im Bau und Bauen im Kontext. Interessierte sind eingeladen, mitzudiskutieren: aktuell, kontrovers und umfassend. ■

Die Swissbau 2012 auf einen Blick

Datum/Öffnungszeiten	Dienstag, 17., bis Samstag, 21. Januar 2012 9 bis 18 Uhr (Samstag bis 17 Uhr) Restaurant Swissbau Focus täglich 8.30 bis 20 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr
Veranstalter	MCH Messe Schweiz (Basel) AG CH-4005 Basel
Ort	Messezentrum Basel
Hallen/Sektoren	<ul style="list-style-type: none"> • Halle 1: Rohbau + Gebäudehülle • Halle 2: Innenausbau • Halle 3/5: Technik + Baustelle • Halle 4: Konzept + Planung
Tickets	<ul style="list-style-type: none"> • Tageskarte: CHF 32.– • 2-Tages-Karte: CHF 56.– • Schüler/Studenten, AHV/IV: CHF 15.–
Premieren und Highlights	<ul style="list-style-type: none"> • Swissbau Focus, Kompetenzplattform für nachhaltiges Bauen und Erneuern, Halle 1.2 • Trendwelt Küche, Halle 2.1 • OfficeSpace, Halle 2.0 • LKKGA (ex Hilsa), Hallen 3.2/3.3 • Trendwelt Bad, Halle 2.2
Wettbewerbe	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltpreis der Schweiz, Halle 1.2 • Einfamilienhaus des Jahres, Halle 2.1 • Architekturpreis und bester Umbau, Halle 2.2
Weitere Informationen	www.swissbau.ch www.blog.swissbau.ch

Unsere Fassaden-Wärmedämm-Systeme auf einen Blick

Kompaktsysteme

K5



K5 Neopor R



K6



K-Kerag



Die Fassaden-Wärmedämm-Systeme K5/K6 bestehen aus geklebten, hochwertigen Wärmedämmungen mit witterungsbeständigen Putzbeschichtungen und Bekleidungsmaterialien. Mit den Systemen K5 Neopor R und K5 PUR können alle Energiestandards erreicht werden. Die enorme Vielfalt der Farben, Strukturen und Formate der Verputz- und Bekleidungsmaterialien erfüllen jegliche architektonischen und technischen Anforderungen.

Unterkonstruktionen

K5 AquaROYAL



K5 PUR



Ecolite-H



Ecolite-V



Das mineralische Dickschicht-System K5 AquaROYAL ist biozidfrei und verfügt über hydroaktive Putzschichten.

ECOLITE-Unterkonstruktionen sind flexibel für alle gängigen vorgehängten Fassadensysteme einsetzbar.

Hinterlüftete Systeme

H6-verputzt



H6-Kerag



H6-Keramik



H-Reynobond



Die hinterlüfteten Fassaden-Wärmedämm-Systeme werden mittels unseren Ecolite-Unterkonstruktionen auf das Tragwerk verankert. Eine grosse Auswahl an Bekleidungsmaterialien und Beschichtungen ermöglichen eine individuelle Gestaltungsform der Fassadenoberfläche.



FASSADEN - WÄRMEDÄMM - SYSTEME

Sarna-Granol AG
Hochhaus
CH-6060 Sarnen

T +41 41 666 32 32
info@sarna-granol.ch
www.sarna-granol.ch



Sarna-Granol AG

Die Sarna-Granol AG, gegründet 1979, ist ein Spezialunternehmen für Fassaden-Wärmedämm-Systeme.

Die vielseitigen Sarna-Granol Fassaden-Wärmedämm-Systeme bieten einen optimalen und dauerhaften Wärme- und Wetterschutz. Sie sind kombinierbar und werden laufend, entsprechend den neusten technischen und bauphysikalischen Erkenntnissen, weiterentwickelt und verbessert.

Kompetenzplattform für nachhaltiges Bauen und Erneuern

Die Swissbau Basel lanciert «2012 Swissbau Focus», als Kompetenzplattform für nachhaltiges Bauen und Erneuern. Während der Messe – vom 17. bis 20. Januar 2012 – vermitteln Themenanlässe, Workshops, iTours und die «Swissbau Focus Arena» die neusten Meinungen und Einsichten zu Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

Text: Werner Aebi // Fotos: zvg.

es, Minergie-P, Minergie-Eco, Minergie-A oder die Vision einer 2000-Watt-Gesellschaft als Zielvorgabe zu definieren. Ob Fertighausproduzent, Holz- oder Massivbau, ob privates Kleinvorhaben oder Grossbaustelle: Ein überwiegender Teil der Planungs- und der Baubranche, aber auch Politiker und Verbände haben heute die Relevanz von Nachhaltigkeitsaspekten erkannt. Noch nie war das Bedürfnis so stark wie heute, über sämtliche Nuancen nachhaltigen Bauens zu debattieren und sich mit Fachkollegen darüber auszutauschen. Dieser Dialog und Wissenstransfer ist zugleich ein entscheidender Impuls, um das Baugewerbe und die Immobilienwirtschaft auf diesem Weg weiter voranzubringen.

Swissbau Focus: aktuelle Themen im Gespräch

An jedem Messetag können die interessierten Besucher kostenlos die Swissbau Focus Arena, Workshops, iTours oder Themenanlässe zu allen Fragen des nachhaltigen Bauens besuchen. Als erstes wird bewusst überspitzt gefragt: «Wer will heute noch Maurer, Kranführer oder Spengler lernen oder wie rekrutieren wir die fehlenden Kaderleute?» Die erste «Swissbau Focus Arena» am Dienstag, **17. Januar**, widmet sich der brennenden Frage, welche Berufsleute wir künftig dringend benötigen und welche Rollen dabei Universitäten und Fachhochschulen spielen. Energieschweiz (energieschweiz.ch) veranstaltet an der Swissbau Workshops sowie Themenanlässe und informiert über zu diesem Zeitpunkt abgeschlossene Bildungsprogramme («Passerel-

len-Programm»), aber auch über eine neue Bildungsinitiative im Rahmen der bundesrätlichen Energiestrategie 2050.

Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA verstärkt seine Anstrengungen im Bereich der Nachhaltigkeit. Mit dem Kurs «Leadership in Gebäudeerneuerung» oder dem «Passerelle-Energieingenieur-Programm» (www.passerelle-energieingenieur.ch) bietet der SIA zusammen mit dem BFE unter Mitwirkung der Fachhochschulen und weiterer Verbände entsprechende Lehrgänge an. Mehr Informationen zum Ausbildungsprogramm des SIA finden sich auch unter www.sia.ch/form.

Im Thema sind auch die Gebäudelabel und Standards wie Minergie, SIA-Normen sowie 2000-Watt-Gesellschaft. Unter dem Titel «Wertsteigerung durch Gebäudelabels – nachhaltiges Bauen wird messbar» können sich Messebesucher am Mittwoch, **18. Januar**, auf den aktuellen Stand bringen, auch was die Idee einer «Zero-Emission-Architektur» betrifft.

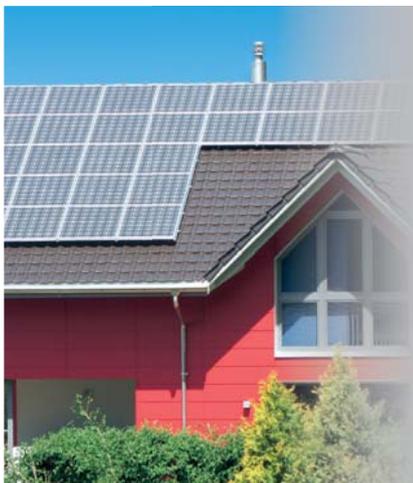
Donnerstag, **19. Januar**, «Energie im Bau – Herausforderungen im Bestand» rückt die Sanierung bestehender Gebäude in den Fokus. Die aktuellen Fragen zur Energiedebatte lautet hierbei: Sind längerfristig energieautarke Gebäude möglich, oder braucht es neue Grosskraftwerke, sprich neue AKW oder Gaskombikraftwerke?

Und am Freitag, **20. Januar**, widmen sich unter dem Stichwort «Bauen im Kontext» die Fachleute der Raumplanung und dem oft zitierten Grundsatz vom Siedlungswachstum «nach innen». ■



blog.swissbau.ch: Die Swissbau gibt bereits im Vorfeld den Autoren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik Gelegenheit für aktuelle Beiträge.

Während noch vor zehn oder fünfzehn Jahren Verbesserungen der Energieeffizienz und überhaupt Nachhaltigkeit im Bau und im Betrieb von Gebäuden eher als Randthemen abgehandelt wurden, zeichnet sich jetzt ein tief greifender Wandel ab. Selbst bedeutende kommerzielle Investoren streben heute im Minimum das in der Schweiz gut eingeführte Minergie-Label an, das für Qualität und tiefen Energieverbrauch bürgt. In immer mehr Fällen liegt die Latte noch höher, dann gilt



Sonnenenergie Ja!

Wirkungsgrad und Langlebigkeit bestimmen die effektive Rendite, nicht günstige Fertiglösungen. Machen Sie die Rechnung nicht ohne den Pionier der Solartechnologie, greifen Sie auf 35 Jahre Erfahrung zurück.

Für ein unverbindliches Gespräch: Telefon 031 915 16 17
Kostenlose Offerte: www.solarcenter.ch

SolarHandbuch

Neben einer Sammlung von viel Fachwissen gibt Muntwylers SolarHandbuch mit einleitenden Texten Auskunft darüber, wie bestehende Häuser etappenweise Richtung «solar» umgebaut werden können.

Muntwylers SolarHandbuch: 12. Auflage | Preis: CHF 18.– | Versand Schweiz: CHF 6.50

Bestellungen: Post: Solarcenter Muntwyler AG, CH-3052 Zollikofen,
Fax: 031 915 16 16, Mail: info@solarcenter.ch

muntwyler
solarcenter
seit 35 Jahren

pavatex

Bauen. Dämmen. Wohlfühlen.

Effiziente Sanierungslösung:
Luftdichtbahn PAVATEX LDB 0.02,
PAVATHERM PLUS*

Sichere Luftdichtheit:
Klebeband PAVATAPE FLEX
für luftdichte Anschlüsse

Leistungsstark für Wärme-
dämmverbundsysteme:
PAVATEX DIFFUTHERM



Dämmen und Dichten im System

Diffusionsoffen dämmen und luftdicht bauen – das schaffen die neuen Dämmsysteme von PAVATEX. Sie bringen die luftdichte Gebäudehülle mit nachhaltiger Holzfaserdämmung zusammen.



www.pavatex.com

megabetonstark

Elsäßer produziert mit einer neuen Produktionsanlage. Ihr Vorteil: höchste Präzision, Herstellung und Vertrieb aus einer Hand – just in time. Profitieren Sie von unseren grossformatigen Elementen.

Elsäßer
BETON-
BAUTEILE

zuverlässig
individuell
exakt



DEFH Bergstrasse,
Zürich



Zellfeldpark, Schenkon



Media Markt, Conthey



Egon Elsäßer Bauindustrie KG • D-78187 Geisingen
Tel. +49 (0) 77 04 8 05-0 • www.elsaesser-beton.de

Zukünftige Energieversorgung ist erneuerbar

Die Energieversorgung ist im Umbruch. Im Vormarsch sind erneuerbare Energien – speziell Solarstromanlagen. Sie werden das Stromnetz ähnlich umgestalten wie das Internet die Kommunikation. Durch die Nutzung der Sonnenenergie werden Hausbesitzer zu Energieproduzenten.



Dachintegrierte Solarstromanlage des Solarcenter Muntwyler in Horgen.

Über 35 Jahre Erfahrung

Das Solarcenter Muntwyler plant und realisiert seit 35 Jahren Solarstromanlagen, die in das Verbundnetz einspeisen, solare Wärme- und Warmwassersysteme sowie autonome solare Stromversorgungen. Stärke des Solarcenters sind massgeschneiderte Lösungen welche optimal auf die Bedürfnisse der Bauherrschaft angepasst sind. So entstanden über 2500 gebaute Anlagen und über 8000 projektierte Solarenergie-Systeme.

Besuchen Sie das Solarcenter Muntwyler an der Swissbau

Das Solarcenter Muntwyler ist Schweizer Marktführer bei den netzgekoppelten Solaranlagen bis 10 kWp. Mit einer breiten Auswahl an Lösungsvarianten kann jede Anlage optimal realisiert werden. Das Unternehmen plant und montiert als eine der wenigen Firmen alle Solarsysteme, von Solarthermie bis hin zu solaren Stromversorgungen. Besuchen Sie das Solarcenter Muntwyler an der Swissbau in der Halle 3 im Untergeschoss am Stand A22 und lassen Sie sich von den Profis beraten. Eine kostenlose Offerte für Ihre Solaranlage können Sie auch im Internet anfordern.

www.solarcenter.ch
Halle 3.U – Stand A22

Schutz und Gestaltung von Betonoberflächen

Desax AG hat sich auf den Schutz von Beton- und anderen Bauwerksoberflächen gegen Graffiti, Schmutz, Wasser und Umwelteinflüsse spezialisiert.

Appliziert werden verschiedene temporäre, semipermanente und permanente Graffiti- und andere Oberflächen-schutzsysteme, die teilweise auch eingefärbt gestalterisch verwendet werden können.

Entspricht ein Beton nicht den Erwartungen der Bauherrschaft oder des Architekten, sind die Desax Betonkosmetikmitarbeiter in der Lage, ihn mit ästhetischer Betonkosmetik noch zu korrigieren. So kann ein Überstreichen verhindert werden und der Sichtbetoncharakter kann gewahrt bleiben.

Langjährige Erfahrung und echte Leidenschaft, Respekt vor dem zu schützenden und zu bearbeitenden Untergrund, Produkte, die dem neusten Stand der Wissenschaft entsprechen und gut ausgebildete und spezialisierte Mitarbeiter haben die Desax AG zum führenden Schweizer Unternehmen in den jeweiligen Tätigkeitsgebieten werden lassen.



Auch der neue Berner Bahnhofplatz ist graffitigeschützt.

www.desax.ch
Halle 1.1 – Stand C60

Gratis-Schulungen an der Swissbau

«Das Gebäudeprogramm» von Bund und Kantonen fördert energieeffiziente Sanierungen und erneuerbare Energien. An der Swissbau bietet «Das Gebäudeprogramm» professionelle Schulungen an, wie ein erfolgreiches Gesuch gestellt werden kann.



Wer schnell und unkompliziert zu seinem Fördergeld kommen will, muss die Vorgaben des Gebäudeprogramms einhalten und sein Gesuch vollständig einreichen. Müssen die Bearbeitungsstellen mangelhafte Gesuche nachbearbeiten, verzögert dies die Auszahlung von Fördergeldern und bedeutet mühsame Wartezeit für alle. An der Swissbau in Basel bekommen Hausbesitzer eine professionelle Schulung, wie sie ein optimales Gesuch einreichen können.

Die kostenlosen Kurse finden zwei Mal pro Tag statt und zeigen kurz und bündig auf, was es für ein vollständiges Gesuch braucht. Die Schulungen bieten nicht nur einen Mehrwert für interessierte Liegenschaftsbesitzer – auch Architekten, Planer und Handwerker erhalten damit die Möglichkeit, ihre Kunden optimal und umfassend zu beraten.

Die Kurse finden von Dienstag, 17. Januar, bis Samstag, 21. Januar, jeweils von 10.00 bis 10.30 Uhr und von 14.00 bis 14.30 Uhr am Stand des Gebäudeprogramms (Halle 1.1, Stand B43) statt. Eine Anmeldung bis 10. Januar 2012 ist erwünscht:

info@dasgebaeudeprogramm.ch

www.dasgebaeudeprogramm.ch
Halle 1.1 – Stand B43

Wärmebrückenfreie Fassaden – die Zukunft der Isolation

Die Saint-Gobain Isover SA ist seit 75 Jahren für hochwertige Dämmstoffe aus Glaswolle bekannt. An der Swissbau präsentiert Saint-Gobain Isover SA Phoenix-Facade sowie Isofonte Robusto, zwei wärmebrückenfreie Fassadensysteme, das neue Bindemittel auf pflanzlicher Basis und läutet das Jubiläumsjahr ein.

1937 wurde die «Glasfasern AG» gegründet, die heutige Saint-Gobain Isover SA. Seit 75 Jahren ist Isover bekannt für seine Innovationskraft und sein nachhaltiges Engagement. Wie mit dem neuen Bindemittel auf Pflanzenbasis, das aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt wird.

Wärmebrückenfreie Fassaden

Ein Highlight ist das mit Wagner Systeme AG entwickelte wärmebrückenfreie Fassadensystem Phoenix-Facade. Das System hat U-Werte von 0,10 bereits mit einer Dämmstärke von nur 28. Beim Fassadensystem Isofonte Robusto können die U-Werte einer konventionellen Wandkonstruktion mit einem Viertel weniger Wandstärke und weniger Material bei einem gleichzeitigen Innenraumgewinn erreicht werden.

Am Isover Stand C 74 in der Halle 1.1 wird gefeiert

Der Isover-Stand ist einerseits der 75-jährigen Geschichte gewidmet und andererseits den neuesten Entwicklungen aus Lucens. Besuchen Sie uns an der Swissbau in Basel.



www.isover.ch
Halle 1.1 – Stand C 74

Über 30 Jahre Erfolg auf dem Flachdach

Resitrix-Dichtungsbahnen sind bitumenverträgliche, nahtverschweisssbare Dichtungsbahnen auf Basis des Elastomers EPDM und haben sich weltweit bewährt – selbst unter schwierigsten Witterungsbedingungen.



Sie sind eine konsequente Weiterentwicklung des seit 1968 hergestellten Produkts aus dem Hause Phoenix Dichtungstechnik. Resitrix ist überaus stabil und dauerhaft und lässt sich einfach und wirtschaftlich planeben verlegen. Es enthält eine Glaslegeeinlage, die die Formstabilität sicherstellt. Die Unterseite der Dichtungsbahn ist mit einer polymermodifizierten Bitumen-Unterschicht versehen. Der Einsatzbereich ist nahezu unbegrenzt – auf flachen oder geneigten Dächern sowie Gründächern ebenso wie in Grund und Boden für die Bauwerksabdichtung oder für Fassaden. Sowohl im Neubau wie auch im Sanierungsbereich, denn Resitrix lässt sich an praktisch jedes Fremdmaterial anbinden.

Resitrix-Dichtungsbahnen sind:

- dauerhaft elastisch und haben eine jahrzehntelange Lebenserwartung
- alterungs- und ozonbeständig ohne zusätzlichen Oberflächenschutz
- resistent gegen Witterungs- und Umwelteinflüsse
- nachrüstfreundlich (Anbindung an praktisch jedes Fremdmaterial)
- ohne offene Flamme bis -10°C einlagig verlegbar
- formstabil dank Glaslegeeinlage

Mit Resitrix bekommen Sie alle Vorteile von EPDM für ein dauerhaft trockenes und perfekt abgedichtetes Bauwerk.

www.resitrix-ch.ch, www.spanset.ch
Halle 1.1 – Stand C67

Raumbedienung mit dem besonderen Touch

In Räumen mit komplexem Grundriss oder in denen eine Vielzahl verschiedener Gewerke bedient werden muss, leisten Touchpanels mit intuitiver Bedienoberfläche wertvolle Dienste.

Wer kennt die Situation nicht? Jemand betritt erstmals einen Raum und möchte die Beleuchtung dimmen oder die Jalousien schliessen – und findet die entsprechenden Schalter nicht oder kann sie nicht richtig bedienen. Die innovative Softwarelösung von Siemens schafft hier Abhilfe: Vor allem in Sitzungszimmern, Konferenz- und Schulungsräumen oder bei Etagen- bzw. Zonenbedienungen, wo verschiedene Gewerke wie HLK, Licht, Jalousie oder Beamer zu steuern sind oder verschiedene Benutzer agieren, spielt die systemunabhängige Touchpanel-Technologie ihre Vorteile aus. Die Bedienung wird einfacher und damit benutzerfreundlicher und die Zahl der Schalter reduziert. Zudem lässt sich das System problemlos erweitern oder anpassen.



Intuitive Bedienung

Das Besondere an der Touchpanel-Lösung von Siemens ist ihre Flexibilität. Sie ist beinahe beliebig skalierbar, d.h., sie lässt sich für die Bedienung ganzer Etagen, einzelner Zonen oder individueller Räume adaptieren. Die vordefinierten Grafikbibliotheken sowie das Design und Layout können beliebig angepasst werden. Auch Sonderwünsche wie das Einbetten von News, Wettervorhersagen usw. lassen sich einfach realisieren. Die Lösung kann entweder als fest installierter Touchpanel für den Wandeinbau in verschiedenen Grössen umgesetzt werden, oder als kabellose, mobile Lösung, zum Beispiel für iPad oder iPhone.

www.siemens.ch
Halle 3.2 – Stand D12



Einkaufszentren – Pioniere halten ihre Stellung

Viele ältere Shoppingzentren der Schweiz wurden in jüngster Zeit erfolgreich modernisiert. Sie präsentieren sich heute so zeitgemäss und frisch, als wären sie kürzlich komplett neu gebaut worden. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Fahrsteige und Fahrtreppen: Ohne sie würde kein Einkaufszentrum, ob renoviert oder neu gebaut, funktionieren. Text: Pirmin Schilliger

Bereits bei der Eröffnung im Jahr 1970 stand das Shopping Spreitenbach für weit mehr als bloss für nüchternes Einkaufen. Es symbolisierte einen für unser Land damals neuen, amerikanischen Lebensstil. In rascher Folge wurden weitere Einkaufszentren aus dem Boden gestampft: Centre Balaxert in Genf, Seedamm-Center Pfäffikon SZ, Glattzentrum Wallisellen, Emmen-Center oder Shoppyländ Schönbühl. Alle funktionierten nach ähnlichem Konzept: Es handelte sich um nüchterne Zweckbauten, ohne

architektonischen Glanz nach aussen. Im Innern markierte die Mall das Zentrum. Mit verstreuten Sitzbänken und einem plätschernden Brunnen wurde die Stimmung traditioneller Markt- und Dorfplätze in die Einkaufshalle hereingeholt. Die Absicht der Architekten ging auf. Die Mall etablierte sich als sozialer Treffpunkt für Jugendliche wie für Rentner. Die Shoppingzentren der ersten Generation eroberten rasch ihren festen Platz in der Einkaufslandschaft der Schweiz.

Fahrsteige und Fahrtreppen sind unverzichtbar

Nach der stürmischen Pionierphase wurde es an der Baufront eine Weile ruhiger. Ab 1995 setzte jedoch eine beschleunigte Entwicklung ein. Neue Einkaufszentren schossen nun wie Pilze aus dem Boden. Hinzu gesellten sich überall spezifische Fachmarktzentren.

Heute verteilen sich übers ganze Land über 150 Einkaufszentren. «Unverzichtbar für deren erfolgreichen Betrieb sind Fahrsteige und Fahrtreppen, denn sie erlauben den reibungslosen Fluss der Kundenströme und damit eine effiziente Mobilität», betont Stefan Müller, Geschäftsführer des Fahrtreppen Kompetenzzentrums von Schindler Schweiz. Tatsächlich ist die Liste der Einkaufszentren, die Schindler mit Anlagen ausgerüstet hat, inzwischen lang. Mit dem speziell für den Kaufhausbereich entwickelten Fahrsteig Schindler 9500 wird der Weg durchs moderne Shoppingzentrum selbst mit vollem Einkaufswagen zum komfortablen und unbeschwernten Vergnügen. «Wir entwickeln massgeschneiderte Lösungen in verschiedenen Designvarianten, damit die Anlagen auch optisch in ihre jeweilige Umgebung passen», sagt Stefan Müller.

Die Anlagen müssen höchsten Qualitäts- und Zuverlässigkeitsansprüchen genügen. Denn sollten sie ausfallen oder bei Umbauten stillstehen, drohen den Läden sofort massive Umsatzverluste. Damit das nicht passiert und alles stets rund läuft, bieten die Wartungsteams von Schindler einen 24-Stunden-Service. Die Monteure und Techniker sind in der Lage, Fahrtreppen auch in der Nacht oder übers Wochenende im Schnellzugtempo zu reparieren oder auszutauschen. Zudem steckt in den Anlagen ausgeklügelte energiesparende Technologie. Sie lassen sich, obwohl sie im Dauereinsatz sind, äusserst wirtschaftlich betreiben.

Die Pioniere behaupten sich

Der Blick auf die Liste der erfolgreichsten Einkaufszentren der Schweiz offenbart Erstaunliches: An der Spitze behaupten sich wie unverwüstliche «Schlachtschiffe» die eingangs erwähnten Zentren der ersten Generation. Allerdings kommen nach gründlichen Modernisierungen nun alle in neuem Gewand daher. Fast überall wurde dabei die Mall aufgewertet, und zwar nach ähnlichem Rezept: Die Architekten befreiten den «überdachten Marktplatz» vom Groove der 1970er-Jahre. Sie öffneten die Decke und holten mit Glasdächern das Tageslicht herein, das nun über elegante Passerellen und Galerien flutet.

Kühn geschwungene Fahrtreppen und Fahrsteige spielen eine Schlüsselrolle bei der vertikalen Erschliessung und garantieren den reibungslosen Betrieb. Und sie prägen als auffällige architektonische Elemente die gesamte Mall. Die älteren Einkaufszentren beweisen bei diesen Modernisierungen eine erstaunliche Wandelbarkeit, ohne aber ihren ursprünglichen, aus heutiger Sicht geradezu charmanter Charakter verleugnen zu müssen.

www.schindler.ch



Neue Fahrtreppen für Messe Basel

Schindler Grossauftrag für Messe Basel

Schindler Schweiz wird je 20 Fahrtreppen und Aufzüge für den Neubau der Messe Basel liefern.

Die Messe Basel konzentriert sich um den Messeplatz mit fünf Hallen und einer Ausstellungsfläche von 161 000 Quadratmetern, ein Kongresszentrum, ein Musical Theater sowie ein Parkhaus. Hauptauslöser des im Vorfeld heftig diskutierten 430-Millionen-Vorhabens ist die Tatsache, dass die Halle auf dem Erlenmatt-Areal für die Baselworld nur noch bis 2012 zur Verfügung steht. Wollte man diese renommierte Messe weiterhin durchführen, müsste die entsprechende Fläche ersetzt werden. Gleichzeitig müssen der Kopfbau der Halle 1 (Baujahr 1999) und die Halle 3 (1965) aufgrund technischer und betrieblicher Mängel erneuert werden.

Die Architekten Herzog & De Meuron lösten die anspruchsvolle architektonische Aufgabe, indem sie eine offene Verbindung zwischen den beiden Hallen schafften: Die Halle 1 wird zum Messeplatz hin erweitert, die Halle 3 neben dem Parkhaus erneuert und die beiden Gebäude werden mit einer zweigeschossigen Überbauung des Messeplatzes verbunden.

Die engen Bauzeitfenster mit den sehr knappen Anlieferterminen stellen auch Schindler Basel vor grosse Herausforderungen. Montagebeginn für die Warenaufzüge ist der 6. August 2012, bereits einen Monat später, am 16. September, sollen die ersten von ihnen als Bauaufzüge eingesetzt werden. Der Einbau der 20 Fahrtreppen wird weniger zeitkritisch sein, da diese bereits fertig montiert «am Stück» angeliefert und relativ frühzeitig eingebaut werden können. Die 40 Aufzüge und Fahrtreppen werden am 7. Februar 2013 übergeben, das neue Messegebäude wird rechtzeitig auf Beginn der Baselworld 2013 fertig.

Erfolgreich «liiert» (v.l.n.r.):
Auf Seiten Bauart: Peter C.
Jakob, Architekt und
Partner, und Stephan
Grosch, Architekt und
Projektleiter «Im Vieri»;
auf Seiten Arigon General-
unternehmung AG:
Stephan Wüthrich, Stv.
Geschäftsführer und
Leiter Ausführung I, und
Beat Schwerzmann,
Geschäftsleitungsmitglied,
Leiter Akquisition und
Kalkulation.



Miteinander vs. Gegeneinander

Die Zusammenarbeit von Bauherr, Architekt und Generalunternehmung kann ein Krisenherd sein. Oder eine Chance. Ob das Gespann harmoniert, hängt nicht nur von der Fachkompetenz ab. Auch die Chemie spielt mit. Text: ib // Fotos: Ralph Bensberg, zvg.

«Im Vieri» ist ein Vier-Generationen-Projekt in der Glattaler Gemeinde Schwerzenbach. In der Überbauung mit 188 Wohnungen sollen Menschen verschiedenster Generationen ein Zuhause finden. Das Projekt wird von der Arigon Generalunternehmung AG realisiert. Entworfen wurde es von Bauart Architekten und Planer. Ein Gespräch über die Wechselwirkung zwischen GU und Architekten, mit Beat Schwerzmann und Stephan Wüthrich von Arigon, sowie Peter Jakob und Stephan Grosch von Bauart.

«intelligent bauen»: Peter Jakob, Sie als Architekt investieren viel Herzblut in ein Projekt. Weshalb überlassen Sie die Ausführung einem GU?

Peter Jakob: Dies hat zwei Gründe: Einer-

seits stellen Bauherren und Investoren hohe Ansprüche an die Baurealisation und teilen das Risiko gerne mit einem kapitalkräftigen Partner – sprich einem GU. Andererseits befinden wir uns in einem gut funktionierenden Immobilienmarkt, da lohnt sich die Spezialisierung und Konzentration auf die eigenen Stärken, in unserem Fall der Planung und Architektur.

Geht dabei Einfluss der Architekten auf das Endresultat verloren?

Stephan Grosch: Bei einem Partner auf Augenhöhe kann das Gegenteil der Fall sein und sich ein komfortabler Vorteil ergeben. Im Grossprojekt «Im Vieri» können wir die Herausforderungen mit der Arigon gemeinsam meistern. Und jeder kann seine Kompetenz einbringen.

Beat Schwerzmann: Dem kann ich nur zustimmen. Wenn alle Partner zusammenspannen und ihren Erfahrungsschatz in die Waagschale werfen, entfaltet sich ein Potenzial, das einen echten Mehrwert für das Bauobjekt und den Investor bedeutet. Jedoch braucht es eine Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen und an einem Referenzbau mitzuwirken; nur so entsteht ein Resultat, das die Erwartungen erfüllt oder gar übertrifft.

Das klingt, als würde immer alles wie am Schnürchen klappen.

Beat Schwerzmann: Nein. Das wäre ja langweilig. Die Kunst des Bauens besteht darin, alle Hürden zu nehmen und das beste Resultat zu erzielen – im Interesse des Bauherrn. Kein Bau dieser Dimension kann nach Programm abgespult werden, dafür sind die Anforderungen an die Architektur, das Handwerk und die Materialien einfach zu gross.

Peter Jakob: Und allzu leicht wollen wir es dem GU ja auch nicht machen. (lacht)

Nach welchen Kriterien haben Sie sich konkreten Fall für den GU ausgesucht?

Peter Jakob: Für uns ist es das erste Projekt mit Arigon. Bei der Ausschreibung beeindruckten uns die Referenzen der realisierten, anspruchsvollen Objekte. Und ganz wichtig: Im direkten Austausch während der Evaluationsphase stimmte die fachliche Komponente wie auch der persönliche Umgang. So wurde es für uns offensichtlich, diesen GU zu empfehlen. Zumal auch der Preis stimmte.

Apropos Preis: In der Branche ist seit Langem zu hören, dass die Preise unter Druck sind. War der Preis letztlich das Zünglein an der Waage für die Auftragserteilung?

Beat Schwerzmann: Sicher war der Preis wichtig. Im konkreten Fall erwies sich aber vielmehr der Leistungsausweis als massgebend. Sowie die Tatsache, dass die Köpfe zusammenpassten.

Oft heisst es, die persönliche Komponente stehe einer professionellen Zusammenarbeit im Weg.

Peter Jakob: Das sehe ich anders. Die Chemie muss stimmen, das war dem Bauherrn und uns von Anfang an wichtig. In der

Branche hört man des Öfteren, dass der GU nach Erhalt des Auftrags umgehend zum Bauherrn rennt, 100 Sachen infrage stellt und den Architekten aushebelt. Mit einer transparenten Ausschreibung legt der Bauherr den Grundstein für einen erfolgreichen Bau. Die Wahl der passenden Partner führt schliesslich effektiv zum Erfolg.

Stephan Wüthrich: Bei der Bauausführung setzen wir uns intensiv mit der Architektur auseinander, auch wir schätzen einen wegweisenden Baustil. Letztlich profitieren dabei alle: Dem Bauherrn ist eine erfolgreiche Vermarktung beschert, der Architekt erkennt sich bei der Ausführung auch in den Details wieder und für alle am Bau Beteiligten entsteht ein Referenzobjekt – darauf legen wir grossen Wert.

Das Projekt «Im Vieri» befindet sich in der Realisation. Gab es schon knifflige Situationen?

Stephan Grosch: Ja, bestimmt. Der Anspruch an ein solches Objekt ist von Anfang an hoch, schliesslich wollen wir ein einwandfreies Werk.

Stephan Wüthrich: Doch genau in solchen Momenten zählt das gegenseitige Vertrauen und der Respekt für die Arbeit des anderen. Man springt nicht gleich zum Bauherrn, sondern setzt sich an einen Tisch und sucht Lösungen.

Worin bestehen für Sie als Architekten die konkreten Vorteile bei der Zusammenarbeit mit einem GU?

Stephan Grosch: Bei der Beschaffung von Materialien beispielsweise kann der GU seine Stärke ausspielen. Im konkreten Fall verbauen wir ausschliesslich echte Holz-Metall-Fenster anstelle der budgetierten Kunststoff-Metall-Fenster. Ein echter Mehrwert für den Investor.

Stephan Wüthrich: Architektonische und bautechnische Bedürfnisse gilt es unter einen Hut zu bringen. Bestimmt bringt unsere Nähe zu Unternehmern und Lieferanten grosse Vorteile mit sich. Bauen stellt zu jeder Zeit hohe Anforderungen, da müssen wir uns an die richtigen Partner halten. De facto haften wir mit unserem eigenen Geld – da ist Vorsicht angesagt.

Partnerschaften drohen mit der Zeit träge und einfalllos zu werden. Besteht diese Gefahr im konkreten Fall?

Stephan Grosch: Das Gegenteil ist der Fall. Jeder konzentriert sich auf sein Fachgebiet. Architektonisch anspruchsvolle Projekte bedingen einen künstlerisch kreativen Freiraum. Da hält uns Arigon den Rücken frei. Kürzlich überraschte uns das GU-Team mit einer ausführungsfähigen Lösung für die unterschiedlich farbigen Fassaden. Während der Ausschreibung waren hier noch Detailfragen offen.

Würde heute der GU-Entscheid wieder gleich ausfallen?

Peter Jakob: Der Bau ist noch in Arbeit. Nach dem heutigen Stand kann ich nur Positives berichten. Dank einer Ausschreibung, die wenig Interpretationsspielraum zulies, konnte für das konkrete Projekt die richtige Wahl getroffen werden. Insofern ja.



Generationenübergreifend wohnen: Das Projekt «Im Vieri» besteht aus 188 Wohnungen in 14 Mehrfamilienhäusern. Mitte 2012 soll das Projekt fertiggestellt sein. Bauherrin ist die BVK Personalvorsorge des Kantons Zürich.

Beat Schwerzmann: Für uns ist es natürlich ein Ansporn, mit den renommierten Bauart-Architekten zu arbeiten. Wir bereuen die Zusammenarbeit bislang keine Sekunde. Mag sein, dass dies etwas gar nach Ehegelöbnis klingt. Aber wenn schon, dann hat der Bauherr erfolgreich als Heiratsmittler geamtet. ■



Schlüsselfunktion Baukostenplanung



Gut qualifizierte Baukostenplaner sind gesucht. Daher konzipierte die Hochschule Luzern auf Initiative des Bau- und Baudienstleistungsunternehmens Implenia das Weiterbildungsprogramm «CAS Baukostenplanung GU/TU».

Text: Walter Graf * // Fotos zvg.

In den frühen 1970er-Jahren veröffentlichte das renommierte Magazin «Der Spiegel» eine Karikatur, auf der eine Hexe in ihrer Hütte zu sehen war, die Karten auslegte. Dabei wurde sie von ihrer Krähe scharf beobachtet und war auch sonst mit allerlei okkultem Beiwerk ausgestattet. Auf der halbgeöffneten Türe der Hütte stand: Baukalkulation. Im begleitenden Artikel empfahl der Journalist den Bauherrschaften, eher eine Wahrsagerin zu konsultieren, als sich auf die Kostenprognosen der Bausachverständigen zu verlassen. Es waren die Jahrzehnte der konjunkturellen Überhitzung, der unglaublichen Teuerungs-raten und der weitverbreiteten Kostenüberschreitungen bei allen möglichen Bauvorhaben.

Ein Bauwerk verteuerte sich während seiner Planungs- und Realisierungszeit ohne Weiteres um 15 bis 30 Prozent, als Folge der allgemeinen Preissteigerungen und auch, weil die Instrumente zur Kostenpla-

nung noch in den Kinderschuhen steckten und wenig professionelle Anwendung fanden.

Das hat sich seither gründlich geändert. Die Werkzeuge für die Ermittlung der Kosten und für die Definition von Standards in Form von normierten Leistungsbeschreibungen für alle Arbeitsgattungen haben durchwegs ein hohes Mass an Qualität erreicht. Auch steht eine grosse Zahl von gut erprobten elektronischen Hilfsmitteln zur Verfügung. Nicht vorhersehbare Kostenabweichungen in grösserem Ausmass bilden heute glücklicherweise die Ausnahme.

Vorausschauende Planung

Dennoch: Die Anforderungen an Kostenplanende sind – mit allen Erfassungs- und Prognoseinstrumenten – nicht kleiner geworden. Gerade in der projektdefinierenden Phase der Früherfassung sind allerhöchste Umsicht und grosse Erfahrung vonnöten. Es muss vorausschauend an alles gedacht ▶



Leichter, schneller, leiser!

ProfiVar®
SWISS MADE

Swissbau, Basel
Halle 2 / Stand F68

garantiert
100%
staubfrei

ZENTRALSTAUBSAUGER.CH

späni
6422 STEINEN
TELEFON 041 833 88 99
info@zentralstaubsauger.ch



Erfahren Sie mehr über Priora
QR Reader auf Smartphone downloaden
Code mit Reader einscannen
Corporate Movie abspielen

priora

Zukunft Raum geben.

**Wir schaffen wertreichen
Lebensraum.**

Kein Bauvorhaben ist wie das andere. Jedes einzelne Projekt bedarf einer ganz spezifischen Vorgehensweise. Als erfahrener General- und Totalunternehmer erarbeitet die Priora Generalunternehmung schlüsselfertige Bauwerke und garantiert ein professionelles Projektmanagement.

Priora Generalunternehmung AG | www.priora.ch

Development | Generalunternehmung |
Facility Management | Immobilien

Basel, Bern, Chur, Genf, St. Gallen, Zug, Zürich,
Zürich-Flughafen



Infos

Weitere Informationen zum «CAS Baukostenplanung GU/TU» finden sich im Internet unter:
www.hslu.ch/wb-bau

werden, was kostenrelevant ist. Vieles davon ist in den Vorprojektstudien noch nicht gezeichnet oder gar nicht darstellbar: beispielsweise die Einflüsse der Gesetze zum Umweltschutz und zum Energiehaushalt, die Richtlinien der Brandverhütung, die besonderen Bedingungen des Baugrunds, die zu meist anspruchsvolle Logistik des Bauplatzes, die Komponenten der Erschliessung und das föderalistisch strukturierte Bewilligungs- und Gebührenwesen. All dies kann erheblichen Einfluss auf die Erstellungskosten nehmen. Werden solche Kosten nicht erfasst oder sind sie noch nicht quantifizierbar, führt dies möglicherweise zu einem Fehlentscheid der Investorin oder des Bauorgans eines öffentlichen Bauwerks. Unangenehme Überraschungen sind vorprogrammiert und können in einschneidenden Raumprogrammänderungen, in einem Planungsabbruch oder gar in einem Rechtsstreit über verlorenen Planungsaufwand enden.

Vernetztes Denken ist gefragt

Auch in den anschliessenden Phasen der eigentlichen Kostenplanung, der Ausschreibung und der Kostenüberwachung sind hohe Sorgfalt und vernetztes Denken gefragt. Sowohl seitens der Planer als auch der Kostenplaner darf nichts dem Zufall überlassen werden. Der früher weitverbreitete Eintrag in den Plänen, der alle Abklärungslücken mit dem Satz «nach Angabe der Bauleitung» zu überbrücken suchte, ist inzwischen obsolet geworden. Allerdings

gilt es, laufend zwischen möglichen Konstruktionsvarianten zu wählen, Materialien auf ihre Nachhaltigkeit und auf ihre objekt- und lagebezogene Eignung zu prüfen.

Kostenplanung ist eine besondere «Kunst». Sie ist eine Disziplin, welche in allen Architekturteams, in den Ingenieurbüros aller Fachrichtungen und im Besonderen auch in General- und Totalunternehmungen (GU/TU) einen besonderen Stellenwert hat. Auch seitens der professionellen Bauherren sind gute Kenntnisse der Methoden und ein virtuoser Umgang mit Kennwerten und Benchmarks von grosser Bedeutung.

Weiterbildung in Baukostenplanung

Gesamtleistungsträger realisieren zunehmend hochkomplexe, funktionell und architektonisch höchst anspruchsvolle Objekte. Weil solche Projekte auch hohe Anforderungen an die Planenden, an die Ausführungsvorbereitenden und an die Realisatoren stellen, ist stete Weiterbildung, fortwährendes Befassen mit den Neuerungen aller Art von grosser Wichtigkeit. Unpräzise Grundlagen führen bald zu Differenzen und zu Streitigkeiten. Die Realisierung von Objekten in guter Partnerschaft zwischen Bauherren, Planern oder (General-)Unternehmern ist dann in Frage gestellt. Die Zuverlässigkeit der Kostenplanung und -bewirtschaftung ist für GU und TU von vitaler Bedeutung, kann mittel- und längerfristig gar existenzbestimmend sein.

Obwohl die Bedeutung der Baukostenplanung klar anerkannt ist, fehlte bisher ein

berufsbildendes Angebot auf dem Weiterbildungsmarkt. Hier setzt die von der Implexia initiierte und durch die Hochschule Luzern – Technik & Architektur konzipierte und ausgeschriebene Weiterbildung «Certificate of Advanced Studies (CAS) Baukostenplanung GU/TU» an. Sie richtet sich an für die Baukostenplanung zuständige Architekten, Bauingenieure, Bauleiter und Projektleiter in GU und TU. Die erste Durchführung startet im März 2012 und beinhaltet verschiedene Module, E-Learning-Sequenzen, Kontaktunterricht und Tutoring. Den Teilnehmenden werden Grundlagen und allgemein zugängliche, nicht firmenspezifische Werkzeuge vermittelt. Der Kurs umfasst folgende Module: 1. Methodik und Werkzeuge; 2. Ausschreibungsgrundlagen; 3. Gebäudestatik und Gebäudetechnik; 4. Angebot und Optionen und 5. Werkverträge und Änderungsmanagement. Den Abschluss bildet eine praxisnahe Fallstudie mit Präsentation. Insgesamt soll diese für die Mitarbeitenden aller GU und TU und für weitere Fachpersonen entwickelte Weiterbildung einen Beitrag an die integrale Qualitätssicherung im schweizerischen Bauwesen leisten. ■

*Der Autor ist Co-Leiter der Weiterbildung «CAS Baukostenplanung GU/TU» an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur

**Finden Sie relevante
Bauanbieter
und deren
Produktkataloge**

baukataloge.ch
Blätter

PDF-Suchportal

über die Schweizer Baubranche für Architekten, Ingenieure, Planer, Baumeister und Handwerker.

Kostenlos

und öffentlich zugänglich ohne jegliche Registrierung, so wie bei einer Suchmaschine.

Online blätterbar

Jeder einzelne der PDF-Kataloge steht als flashbasierter Blätterkatalog zur Verfügung.

Einzigartig

in der Art und Weise der Produktsuche und der Anzeige von Suchresultaten.

Volltextsuche

ist über alle PDF-Seiten uneingeschränkt möglich und die Resultate sind nach Relevanz sortiert.

85'000 Seiten

in PDF-Form verschiedener Baulieferanten bereits in der Datenbank erfasst und indiziert.

Damit sich das rechnet:

**Sie
CAS Baukostenplanung
Coaching on the job
Ihre Karriere bei Implenia**

Entwickeln und bauen Sie mit uns die Schweiz von morgen:
www.impenia.com/karriereprogramm

Impenia®

WIR BRINGEN IHRE TRÄUME ZUM AUSDRUCK.



Die neuen Serien der KYOCERA TASKalfa 5550ci und TASKalfa 7550ci bringen eine innovative Toner-Technologie, IC-Farbprofile und einen EFI Fiery® Controller als Option. Mit dem intelligenten professionellen Farbsteuerungs-System erhalten Sie erstklassige Ausdrücke mit faszinierender Brillanz und konstanter Qualität.

- ▶ Extrem schnelle Verarbeitung, beeindruckende Medienflexibilität
- ▶ Inhouse Produktion von Werbemitteln und Verkaufsdokumenten
- ▶ Weit reichende Dokumenten-Workflow-Funktionen
- ▶ Einfache Netzwerk-Integration und Adobe® PostScript® bei Bedarf.

Die extrem hohe Zuverlässigkeit und die bekannte Wirtschaftlichkeit der KYOCERA-Produkte machen die neue TASKalfa Generation zu einer sicheren Investition.

KYOCERA. RECHNEN SIE MIT UNS.

KYOCERA MITA Europe B.V., Niederlassung Schweiz – Telefon +41 (0)44 908 49 49 – www.kyoceramita.ch

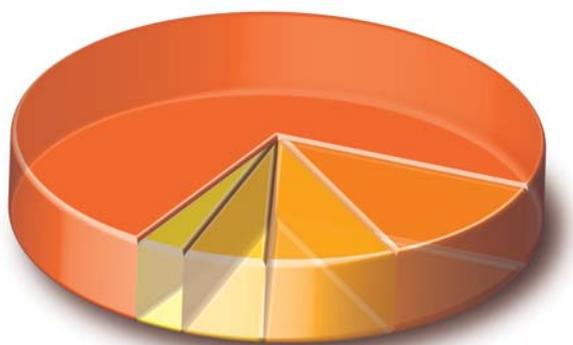
THE NEW VALUE FRONTIER

KYOCERA

Das Smart Home kann kommen

Intelligentes Wohnen hat nach wie vor grosses Marktpotenzial. Oft ist jedoch nach wie vor nicht klar, was unter dem Begriff zu verstehen ist. Sicher ist: Smart Homes sind ohne Gebäudeautomation nicht ganz so smart. Text und Grafik: René Senn, Stv. Geschäftsstelle GNI

Energieverbrauch der privaten Haushalte:



Es ist auch nicht ganz einfach, «Intelligentes Wohnen» zu definieren. Weil es immer umfassender wird. In die vernetzte Haussteuerung wird heute nahtlos auch die Unterhaltungselektronik, also Audio- und Videoanlagen, eingebunden, Glasfaser- und Multimediaverkabelung garantieren die schnelle Datenübertragung. Die GNI hat vor kurzem ein neues Minergie-Modul «Raumkomfort» erarbeitet, das Anfang 2012 mit ersten zertifizierten Produkten auf dem Markt aufwarten dürfte. Nun werden auch die Stromnetze immer intelligenter

und stellen zunehmend Anforderungen an die Kommunikation sowie an die Gebäudeautomation im Gebäude. Bei der Umsetzung von «Intelligentem Wohnen» gilt es zwischen Neubau- und Renovationsobjekt zu unterscheiden. Gerade im Renovationsbereich ist mit einigen Schwierigkeiten zu rechnen. Dies spüren zurzeit zum Beispiel Swisscom und andere Dienstleister, die versuchen, moderne digitale Lösungen und Inhalte bis ins Wohnzimmer zu liefern. Sie scheitern dabei oft an den letzten Metern, selbst dann, wenn der Glasfaseranschluss bereits im Keller zur Verfügung steht. Denn in vielen Fällen fehlt in älteren Häusern die richtige Infrastruktur für eine intelligente Kommunikationsverkabelung, wie zum Beispiel Leerrohre und Steigzonen. Solche werden heute von der Branche glücklicherweise standardmässig in allen Wohngebäuden eingepplant.

Energiesparen in bestehenden Gebäuden

Bei Renovationsprojekten besteht hingegen ein sehr grosses Energiesparpotenzial im

Bereich der Heizungsregelung. Ältere Liegenschaften sind oft nicht optimal isoliert. Intelligente Gebäudetechnik könnte hier den Verbrauch dank anwesenheits- und zeitgeführter Regelung der Raumtemperatur durchaus mit einer kleinen Investition bereits um 30 Prozent des grössten Energieverbrauchers (72 Prozent, siehe Grafik) im Gebäude reduzieren lassen. Selbst 70 Prozent Einsparung bei der Beleuchtung (3 Prozent) mit Hilfe von LED machen nur einen Bruchteil dieses zurzeit oft noch brachliegenden Einsparpotenzials aus.

Smart Buildings

Der neue Begriff macht sich am Horizont erkennbar. Ein Begriff, der zu Beginn vor allem in Neubauten zum Tragen kommen wird. Zum «Smart Building» gehören vernetzte Infrastrukturen und intelligente Energienetze (Smart Grids). Die Gebäude werden dabei zunehmend energieautark, das heisst, sie werden, oder können, ihren Energiebedarf in hohem Masse selbst erzeugen und verbrauchen. In naher Zukunft werden Energiespeicher die eigenerzeugte Energie in einer Batterie puffern. Erste Projekte, wie sie zum Beispiel die EKZ in Zürich realisiert, sind in der Ausführung. Auch in Deutschland gibt es bereits erste private Projekte dazu. Die Anforderungen eines «Smart Buildings» erhöhen den Anspruch an die installierten Systeme. Denn «Smart Buildings» sind intelligente Gebäude. Sie benötigen die Gebäudeautomation zur Kommunikation unter den verschiedenen installierten Verbrauchern oder Anlagen. Die Gebäudeautomation wirkt dabei als Energiemanager, erstellt Energiebilanzen oder optimiert dank Informationen des intelligenten Energiezählers (Smart Meter) den Energieeinkauf. Das «Smart Building» kann kommen, das Gebäude ist «ready», die Technik für Inhouse seit Jahren verfügbar. ■



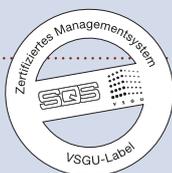
Gebäude Netzwerk Initiative
Postfach
CH-8045 Zürich
www.g-n-i.ch
www.intelligentes-wohnen.ch
sekretariat@g-n-i.ch



Wir bedanken uns herzlich für die angenehme Zusammenarbeit und freuen uns, wenn Sie uns auch im neuen Jahr Ihr Vertrauen schenken.

Frohe Festtage und ein erfolgreiches neues Jahr wünschen wir unseren Mitgliedern und Geschäftspartnern.

- | | |
|--|--|
| - Alfred Müller AG
www.alfred-mueller.ch | - HRS Real Estate AG
www.hrs.ch |
| - Allreal Generalunternehmung AG
www.allreal.ch | - Immoroc SA Entreprise Générale
www.immoroc.ch |
| - Anliker AG
www.anliker.ch | - Steiner AG
www.steiner.ch |
| - Arigon Generalunternehmung AG
www.arigon.ch | - Mathis AG
www.mathis-bau.ch |
| - BAT-MANN SA
www.bat-mann.ch | - MLG Generalunternehmung AG
www.mlg-ag.ch |
| - Baumag Generalbau AG
www.baumag.com | - p-4 AG
www.p-4.ch |
| - Frutiger AG
www.frutiger.com | - Piora Generalunternehmung AG
www.piora.ch |
| - Glanzmann Generalunternehmung AG
www.glanzmann-gu.ch | - Renespa AG
www.renespa.ch |
| - Gross AG
www.gross-ag.ch | - Rhomburg Bau AG
www.rhomburgbau.ch |
| - Halter Generalunternehmung
www.halter-gu.ch | - Strabag
www.strabag.ch |



www.vsgu.ch

V S G U Verband Schweizerischer Generalunternehmer VSGU

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Technik & Architektur

Forschung und Lehre für die Praxis – Das Gebäude als System

Besuchen Sie uns an der Swissbau 2012!
Vom 17. bis 21. Januar, Messe Basel
www.hslu.ch/technik-architektur

FH Zentralschweiz



Bernhard Studer,
Jurist, Arbeitsrechtsexperte
für die Baubranche bei
Knellwolf + Partner AG

Wir bilden einen kaufmännischen Lehrling im ersten Lehrjahr aus. Leider entwickelt dieser sich nicht nach unseren Vorstellungen, kommt vor allem am Montag oft zu spät, macht blau und auch die Schulleistungen sind ungenügend. Können wir uns von ihm trennen?

Der Lehrvertrag ist ein befristeter Vertrag und kann nach der Probezeit grundsätzlich nicht aufgelöst werden. Aus wichtigen Gründen kann das Lehrverhältnis aber fristlos gekündigt werden. Dabei erwähnt das Gesetz drei Gründe:

- Im Betrieb fehlt eine Fachkraft, die für die Ausbildung die notwendigen Voraussetzungen (fachlich und persönlich) mitbringt.
- Die lernende Person verfügt nicht über die körperlichen oder geistigen Fähigkeiten für die Ausbildung oder ist gesundheitlich oder sittlich gefährdet.
- Die Ausbildung kann nicht oder nur unter wesentlich veränderten Verhältnissen zu Ende geführt werden.

Diese Gründe sind nicht abschliessend, es gelten die wichtigen Gründe nach OR Art. 337. Es besteht aber auch eine Pflicht, den Vertrag aufzulösen, wenn sichere Anzeichen bestehen, dass der Lehrling die Abschlussprüfung nicht bestehen wird. Wie sich der Lehrling in seiner Freizeit verhält ist nicht relevant; massgebend ist sein Verhalten und seine Leistung am Arbeitsplatz und in der Schule. Im vorliegenden Fall ist der Lehrling schriftlich zu verwarnen mit Androhung der fristlosen Kündigung. Wenn sich die Situation und die Noten nicht bessern, ist der Lehrling anzuhören und anschliessend kann die Kündigung ausgesprochen werden. Die kantonale Aufsichtsbehörde und die Berufsschule sind vorgängig zu orientieren.

Haben Sie eine Frage an unseren Rechtsexperten? Mailen Sie diese an redaktion@intelligentbauen.ch

Die grösste Photovoltaik-Anlage der Schweiz?

Kürzlich wurde eine Idee für die grösste Photovoltaik-Anlage der Schweiz präsentiert. Wir wollen hier bereits vor Realisierung über das Projekt berichten. Weil es gar nie realisiert wird. Text: Beat Matter

Gegen Ende November machte ein Foto und eine dazugehörige Pressemitteilung die Runde. Das Foto zeigte die Felswand eines Steinbruchs in der Nähe von Quinten am Walensee. Die Wand wurde via Fotomontage mit zwei riesigen Feldern aus Solarzellen bedeckt. Das Bild hatte eine futuristische, fast brachiale Wirkung. Denn die Felswände schienen – so hart sie selbst ja schon wären – als trügen sie eine Rüstung. Der Titel der dazugehörigen Pressemitteilung lautete: «Im Steinbruch soll das grösste Photovoltaik-Kraftwerk der Schweiz entstehen.»

Ort des relativ konkreten Gedankenspiels ist der Steinbruch Schür in Quinten. Ende des kommenden Jahres wird dort der Kiesabbau eingestellt, weshalb sich die Gemeinde Gedanken über die Zukunft des Bruches machte. Wie Alois Janser, Präsident der Ortsgemeinde Quinten, erklärte, sei man schliesslich zum Schluss gekommen, dass die Südausrichtung der Felswand ideal für die Produktion von Solarstrom wäre. Mit dieser Idee habe man schliesslich die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) konfrontiert. Diese zeigten sich offenbar so angetan von der Idee, dass Vorabklärungen angeschoben wurden.

Strom für 1400 Haushalte

Es stellte sich heraus, dass an besagtem Ort theoretisch auf einer Fläche von rund 80000 Quadratmetern Solarzellen montiert werden könnten. Eine Stromproduktion, die den Bedarf von 1400 Haushalten deckt, könnte produziert werden. Doch es gibt technische Herausforderungen zu bewältigen. Der Erfahrungsschatz in der Installation solcher Anlagen auf fast senkrecht abfallendem Fels ist nicht vorhanden. «Kreativität und Pioniergeist» seien gefragt, schrieben die EKZ. Die Werke vergeben deshalb mehrere Studien-

aufträge, aus welchen Befestigungsvarianten hervorgehen sollen. Mit im Boot ist auch die St. Gallisch-Appenzellische Kraftwerke AG, von der eine Mittelspannungsleitung beim Kieswerk steht.

Erwartbare Reaktion

Die technischen Herausforderungen sind allerdings nur ein Teil der Problemstellung. Die mutmasslich grössere Knacknuss leitet sich aus der Lage des Steinbruchs ab: Er befindet sich im so genannten BLN-Gebiet (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung). Das heisst, es wird nicht ohne weiteres möglich sein, die an sich ideale Lage für das Photovoltaik-Projekt zu nutzen. Das wissen auch die EKZ, weshalb sie den Umweltverbänden von Anfang an die Hände reichen. Man habe sie zu Gesprächen eingeladen, bei welchen sie ihre Anliegen einbringen können, schreiben die Werke. Trotz Offenheit gegenüber den erwarteten umweltschützerischen Einwänden hielt Peter Franken, Leiter Geschäftsbereich Energieverteilung bei den EKZ, fest: «Alleine mit Photovoltaik-Dächern und Windenergie kann die langfristige Stromversorgung in der Schweiz (ohne Kernkraft Anm. der Red.) nicht sichergestellt werden.»

Die Reaktion der Umweltverbände folgte umgehend: Pro Natura St. Gallen-Appenzell und der WWF St. Gallen-Appenzell hielten fest, man solle zuerst Hausdächer mit Solarzellen bestücken, bevor man unbebaute Landschaften verschandele. Und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz meldete: An der vorgeschlagenen Stelle sei «der Bau einer solchen Anlage praktisch unmöglich». Wem dies zu wenig «Rekord» war, soll sich doch mal Gedanken über rekordverdächtige «innerparteiliche» Zielkonflikte machen. ■

Balkone

In Alu oder Stahl – Erlebnisraum und erhöhter Wohnkomfort.



Balkone im Aluminium-Baukastensystem, Lanz ABS120M mit MINERALIT®-Balkonbodenplatten, oder mit leicht wirkender Stahlkonstruktion, feuerverzinkt und fertig farbbeschichtet, stehen für echte Ästhetik, Stabilität und Langlebigkeit. Beide Varianten mit Geländern in allen zulässigen Ausführungsvarianten, setzen bei jedem Wohnobjekt neue gestalterische Akzente und vermitteln eine angenehme «Wohngefühl-Atmosphäre»

LANZ-Balkone – die passen!



A. Lanz AG

Metallbau/Stahlbau/Kesselbau

Friedhofweg 40/Postfach 486
CH-4950 Huttwil
Tel. 062 962 11 44
Fax 062 962 33 21
info@lanz-metallbau.ch
www.lanz-metallbau.ch

www.soprema.ch

DICHT. DICHTER. SOPREMA.

SOPREMA ABDICHTUNGSSYSTEME

Über 100 Jahre Know-how für innovative und anwenderfreundliche Systemprodukte sprechen für sich und sind durch und durch bewährte Abdichtungssysteme für den Flachdach- und Bauwerksbereich, die weltweit überzeugen.

swissbau

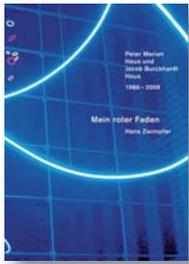
Basel 17–21|01|2012

Halle 1.1
Stand C81

SOPREMA. ALSAN. FLAG.



SOPREMA



Hans Zwimpfer

Mein roter Faden – Peter Merian Haus und Jacob Burckhardt Haus 1986–2009

Die Planung und der Bau des Peter Merian Hauses und des Jacob Burckhardt Hauses beim Bahnhof SBB Basel hat eine vielfältige Entwicklungsgeschichte. Diese umfasst die politischen und planungsrechtlichen Hürden, die Betriebsveränderungen bei der Post in den 1990er-Jahren, die gleichzeitige Immobilienkrise und damit die schwache Nachfrage nach Dienstleistungsnutzung. Hier wird aufgezeigt, wie sich in der Folge das architektonische Konzept gewandelt hat, um auf die neuen Rahmenbedingungen flexibel reagieren zu können. Um den Bauten ein besonderes Image zu geben, wurde das neue Konzept «Kunst + Architektur» entwickelt, wonach über 30 Werke von Künstlerinnen und Künstlern in die Architektur integriert wurden. Die Grundidee, mit einem roten Faden 23 Jahre durchzuhalten, war das Ziel. Friktionen, die überwunden werden müssen, gibt es immer. Der ganze Verlauf mit ein paar grundsätzlichen Aspekten wird hier in 47 Aufsätzen erzählt. Kaufen kann man das Buch bei Bider & Tanner in Basel.

2011. 204 Seiten. 27 Abbildungen und Pläne.
Format: 15,5 x 22 cm. Kartoniert, Paperback.
ISBN 978-3-033-03005-3
Zapco Ltd., Zug/Basel

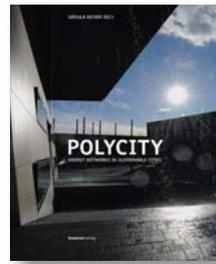


Verein PPP (Hrsg.)

Praxisleitfaden PPP Schweiz Hochbau

Der Leitfaden zeigt auf, wie ein PPP-Projekt in der Schweiz zu konzipieren und abzuwickeln ist, beschleunigt den Einstieg ins PPP-Verfahren und dient als konkrete Handlungsanweisung. Er bereitet das vorhandene Praxiswissen umfassend auf und hilft, Aufstartkosten und Risiken massiv zu vermindern. Im Auftrag des Vereins PPP Schweiz haben rund 80 Fachleute aus der öffentlichen Verwaltung, der Wirtschaft und der Wissenschaft über zwölf Monate die Erkenntnisse des PPP-Pilotprojekts «Kantonales Verwaltungszentrum Neumatt Burgdorf» analysiert, weiterentwickelt und zu diesem Leitfaden verdichtet. Der Praxisleitfaden zeigt auf, wie ein PPP-Projekt in der Schweiz konkret zu konzipieren und abzuwickeln ist. Er arbeitet die Erfahrungen des ersten PPP-Projekts nach internationalen Standards auf und bündelt das aktuelle Wissen zur besten Praxis. Er bereitet das vorhandene Praxiswissen umfassend auf und hilft, Aufstartkosten und Risiken massiv zu vermindern.

2011. 186 Seiten. Taschenbuch.
Sprachen: Deutsch und Französisch.
ISBN 978-3-7255-6333-3 (Deutsch)
ISBN 978-3-7255-6357-9 (Französisch)
Im Fachhandel oder direkt via www.pppschweiz.ch erhältlich.
Verein PPP Schweiz, Zürich

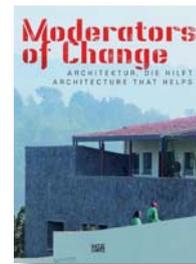


Ursula Eicker (Hrsg.)

Polycity

Polycity nennt sich das von der Europäischen Union ins Leben gerufene Projekt der Concerto-Initiative, dessen Ziel es ist, den Verbrauch von fossilen Brennstoffen durch energieeffiziente Gebäude zu senken und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien vor Ort zu realisieren. Die wissenschaftliche Forschung im Rahmen dieses Projekts konzentriert sich auf innovative, energiesparende Technologien. Die Ergebnisse des Projekts Polycity werden in diesem Buch veröffentlicht. Sie vermitteln ein breites Spektrum an praktischen Erfahrungen und umfassende Informationen über innovative Energiekonzepte und Leistungen. Das Polycity-Projekt beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten der Stadtentwicklung in drei europäischen Städten: Neubauten im peripheren Bereich von Barcelona, Spanien; die Erneuerung eines alten Stadtteils in Turin, Italien; und eine Mischung aus Sanierung und Neubau im Scharnhauser Park, einem ehemaligen militärischen Bereich in der Nähe von Stuttgart, Deutschland. Dieses «Best-Practice»-Buch über nachhaltige städtische Energiekonzepte richtet sich an alle interessierten Architekten, Ingenieure und Stadtplaner.

2011. 280 Seiten mit zahlreichen Fotos, Diagrammen und Tabellen.
Format: 22 x 27 cm. Hardcover.
Sprache: Englisch.
ISBN 978-3-7828-4051-4
Karl Krämer Verlag, Stuttgart



Andres Lepik (Hrsg.)

Moderators of Change

Die gesellschaftliche Verantwortung von Architektur tritt gegenwärtig wieder verstärkt in den Blick von Öffentlichkeit und Politik. Immer mehr Menschen leben weltweit unter unzureichenden Lebens- und Wohnbedingungen, etwa in Slums und Favelas. Einige Architekten und Künstler widmen sich der Frage, wie man mit neuen gestalterischen Ansätzen aktiv zur Lösung sozialer Probleme beitragen kann. Über die direkte Einbeziehung der Nutzer in den Entwurfs- und Bauprozess und mit ökonomischen Modellen haben sie Projekte realisiert, die mit geringem Einsatz von Geld und Material tiefgreifend positive Wirkungen gebracht haben: Neben umfassenden urbanen Infrastrukturen präsentiert das Buch auch beispielgebende Projekte wie Schulen, Bibliotheken, Gärten, Umbauten und Kunstprojekte. Am Beispiel von 20 realisierten Projekten sowie künstlerischen Positionen aus der ganzen Welt zeigt die Publikation, wie innovative Designlösungen sozialen Wandel hervorrufen.

2011. 256 Seiten,
170 farbige Abbildungen.
Format: 17,2 x 24 cm. Broschur.
Sprache: Deutsch und Englisch.
ISBN 978-3-7757-3186-7
Hatje Cantz Verlag, Ostfildern

Baustoffe/Baumaterialien Egon Elsässer Bauindustrie KG, Am Schmidengraben 1, 78187 Geisingen Deutschland, T: +49 7704/805-0, info@elsaesser-beton.de, www.elsaesser-beton.de
HKS Hunziker Kalksandstein AG, Aarauerstrasse 75, 5200 Brugg, T: 056 460 54 66, www.hksag.ch
Mapei Suisse SA, Route Principale 127, 1642 Sorens, T: 026 915 90 00, info@mapei.ch, www.mapei.ch
Sarna-Granol AG, Hochhaus, 6060 Sarnen, 041 666 32 32, info@sarna-granol.ch, www.sarna-granol.ch
Sika Schweiz AG, Tüffenwies 16, 8048 Zürich, T: 044 436 40 40, sika@sika.ch, www.sika.ch
ZZ Wancor AG, Althardstrasse 5, 8105 Regensdorf, T: 044 871 32 32, info@zzwancor.ch, www.zzwancor.ch
Beleuchtung Demelectric AG, Steinhalden-strasse 26, 8954 Geroldswil, T: 043 455 44 00, info@demelectric.ch, www.demelectric.ch
Elevite AG, Fegistrasse 9, 8957 Spreitenbach, T: 056 419 70 70, info@elevite.ch, www.elevite.ch
LED – Tech GmbH, Ramisbühl 5, 4713 Matzendorf, T: 062 394 22 85, info@led-tech.net, www.led-tech.net
M. Züblin AG, Neue Winterthurerstrasse 30, 8304 Wallisellen, T: 044 878 22 22, zublin@zublin.ch, www.zublin.ch
Trilux AG, Bodenackerstrasse 1, 8957 Spreitenbach, T: 056 419 66 66, www.trilux.ch
Dämmtechnik/Isolation Pavatex SA, Route de la Pisciculture 37, 1701 Fribourg, T: 026 426 31 11, www.pavatex.ch
Saint-Gobain Isover SA, Route de Payerne 1, 1522 Lucens, T: 021 906 01 11, info.isoverch@saint-gobain.com, www.isover.ch
Swisspor AG, Bahnhofstrasse 50, 6312 Steinhausen, T: 041 748 24 24, info@swisspor-gruppe.com, www.swisspor-gruppe.com
Variotec Schweiz AG, Industriestrasse 6, 6252 Dagmersellen, T: 062 748 25 00, www.variotec.ch
Dienstleister Bernardini + Schnyder GmbH, Imfeldstrasse 29, 8037 Zürich, 043 311 04 40, bspublic@bspublic.ch, www.bspublic.ch
Bindexis Schweizer Bauinformation AG, Güterstrasse 213, 4053 Basel, T: 061 270 27 00, info@bindexis.ch, www.bindexis.ch
Casaulta + Klos AG, Stauffacherstrasse 130a, 3014 Bern, T: 031 332 66 16, info@casaulta-klos.ch, www.casaulta-klos.ch
Dyson SA, Hardturmstrasse 253, 8005 Zürich, T: 044 200 30 70, www.dysonairblade.ch
Electrolux AG, Badenerstrasse 587, 8048 Zürich, T: 044 405 81 11, info@electrolux.ch, www.electrolux.ch
Ernst Basler + Partner AG, Zollikerstrasse 65, 8702 Zollikon, T: 044 395 11 11, info@ebp.ch, www.ebp.ch
Hochschule Luzern, Werftstrasse 4, Postfach 2969, 6002 Luzern, T: 041 228 42 42,

www.hslu.ch
Hochtief Development Schweiz AG, Thurgauerstrasse 130, 8152 Zürich, T: 043 455 80 00, www.portikon.ch
HRS Real Estate AG, Walzmühlestrasse 48, 8501 Frauenfeld, T: 052 728 80 80, frauenfeld@hrs.ch, www.hrs.ch
Implenia Management AG, Bahnhofstrasse 24, 5000 Aarau, T: 062 832 04 00, www.implenia.com
Josef Sili Baudienstleistungen GmbH, Bernstrasse 60, 8952 Schlieren, T: 044 730 16 53, info@josefsili.ch, www.josefsili.ch
Knellwolf & Partner AG, Schaffhauserstrasse 272, 8057 Zürich, T: 044 311 41 60, info@knellwolf.com, www.knellwolf.com
Lista AG, Fabrikstrasse 1, 8586 Erlen, T: 071 649 21 11, info@lista.com, www.lista.com
MHC Messe Schweiz (Basel) AG, 4005 Basel, T: 058 200 20 20, info@messe.ch, www.messe.ch
Olmero AG, Europastrasse 30, 8152 Glattbrugg, T: 0848 656 376, www.olmero-ag.ch
Priora Generalunternehmung AG, Schärenmoosstrasse 77, 8052 Zürich, T: 043 495 90 00, teamzh.gu@priora.ch, www.priora.ch
Priora Group AG, Postfach, 8058 Zürich-Flughafen, T: 043 812 71 41, group@priora.ch, www.priora.ch
Schindler Aufzüge AG, Zugerstrasse 13, 6030 Ebikon, T: 041 445 31 31, info@ch.schindler.com, www.schindler.ch
Späni Zentrale Haustechnik AG, Bahnhofstrasse 32, 6422 Steinen, T: 041 830 16 16, www.zentralstaubsauger.ch
Steiner AG, Hagenholzstrasse 56, 8050 Zürich, T: 048 445 20 00, www.steiner.ch
TBF + Partner AG, Turnerstrasse 25, 8006 Zürich, T: 043 255 23 00, tbf@tbf.ch, www.tbf.ch
upc Cablecom GmbH, Zollstrasse 42, 8021 Zürich, T: 044 277 91 11, www.upc-cablecom.ch
V-ZUG AG, Industriestrasse 66, 6300 Zug, T: 041 767 67 67, vzug@vzug.ch, www.vzug.ch
WIR Bank Genossenschaft, Auberg 1, 4002 Basel, T: 061 277 91 11, www.wir.ch
Energie SolarCenter Muntwyler AG, Tannholzstrasse 1, 3052 Zollikofen, T: 031 915 16 17, info@solarcenter.ch, www.solarcenter.ch
Verband der Schweiz Gasindustrie (VSG), Grütlstrasse 44, Postfach, 8027 Zürich, T: 044 288 31 31, vsg@erdgas.ch, www.vsg.ch
Facility Management Hälg & Co. AG, Lukasstrasse 30, 9009 St. Gallen, T: 071 243 38 38, haelg@haelg.ch, www.haelg.ch
MIBAG Property + Facility Management AG, Bernerstrasse Süd 167, 8048 Zürich, T: 0800 086 42 24, info@mibag.com, www.mibag.com
Gebäudeautomation ABB Schweiz AG, Industrie- und Gebäudeautomation, Brown-Boveri-Platz 3, 5400 Baden, T: 058 586 00

00, www.abb.ch
Alpha-InnoTec Schweiz AG, Industriepark, 6246 Altshofen, T: 062 748 20 00, info@alpha-innotec.ch, www.alpha-innotec.ch
Beckhoff Automation AG, Rheinweg 9, 8200 Schaffhausen, T: 052 633 40 40, info@beckhoff.ch, www.beckhoff.de
Cofely AG, Thurgauerstrasse 56, Postfach, 8050 Zürich, T: 044 386 91 11, zuerich@cofely.ch, www.cofely.ch
Desax AG, Riedenstrasse 1, 8737 Gommiswald, T: 055 285 30 85, info@desax.ch, www.desax.ch
Elektron AG, Riedhofstrasse 11, 8804 Au, T: 044 781 01 11, www.elektron.ch
Hager AG, Sedelstrasse 2, 6020 Emmenbrücke, T: 041 269 90 00, info@hager.com, www.hager.com
IREL Gebäudeautomation, Grammatstrasse 14, 4410 Liestal, T: 041 910 66 26, info@irel.ch, www.irel.ch
LTB AG, Hammerstrasse 27, 4410 Liestal, T: 061 927 42 20, ltb.info@ltbag.ch, www.ltbag.ch
MWH Barcol-Air AG, Grundstrasse 16b, 8712 Stäfa, T: 058 219 40 00, info@mwh.ch, www.mwh.ch
Otto Fischer AG, Aargauerstrasse 2, 8010 Zürich, T: 044 276 76 76, admin@ofag.ch, www.ottofischer.ch
PentaControl AG, Integrale Gebäudetechnik, Wiesengasse 20, 8222 Beringen, T: 052 687 18 21, www.pentacontrol.com
Rittal AG, Ringstrasse 1, 5432 Neuenhof, T: 056 416 06 00, rittal@rittal.ch, www.rittal.ch
Sauter Building Control Schweiz AG, Kägenstrasse 17, Postfach 411, 4153 Reinach 1, T: 061 717 75 75, info.sbc@ch.sauter-bc.com, www.sauter-building-control.ch
Siemens Schweiz AG, Building Technologies, Building Automation, Sennweidstrasse 47, 6312 Steinhausen, T: 058 557 92 00, www.siemens.ch
Theben HTS AG, Im Langhag 11, 8307 Effretikon, T: 052 355 17 11, info@theben-hts.ch, www.theben-hts.ch
Trivent AG, Gruabastrasse 10, FL-9497 Triesenberg, T: +423 265 42 42, info@trivent.com, www.trivent.com
Gebäudehülle 1a hunkeler, Bahnhofstrasse 20, 6030 Ebikon, T: 041 444 04 40, info@1a-hunkeler.ch, www.1a-hunkeler.ch
Akzo Nobel Coatings AG, Täschmattstrasse 16, 6015 Reussbühl, T: 041 268 14 14, info.ch@akzonobel.com, www.akzonobel.com
Cupolux AG, Allmendstrasse 5, Postfach, 8041 Zürich, T: 044 208 90 40, info@cupolux.ch, www.cupolux.ch
Ernst Schweizer AG, Bahnhofplatz 11, 8908 Hedingen, T: 044 763 61 11, info@schweizer-metallbau.ch, www.schweizer-metallbau.ch
Fenster Nauer AG, Weberrütistrasse 2, 8833 Samstagern, T: 043 888 20 88, info@fensternauer.ch, www.fensterbauer.ch
Finstal AG, Gastererweg 1, IT – 39054

Unterinn, T:+39 0471 296 611, www.finstal.com
Gavazzi Trading SA, Schmidweidliweg 2, 9011 St. Gallen, T: 071 279 20 35, gavazzi@bluewin.ch
Gilgen Door Systems AG, Untermattweg 22, 3027 Bern, T: 031 985 36 00, www.kaba-gilgen.ch
Hydro Building Systems AG, Gewerbepark, 5506 Mägenwil, T: 062 887 41 10, wicono.ch@hydro.com, www.hydro.com
Indupro AG, Industriestrasse 6, 8305 Dietlikon, T: 044 835 30 70, info@indupro.ch, www.indupro.ch
Keso AG, Untere Schwandenstrasse 22, 8805 Richterswil, T: 044 787 34 34, info@keso.com, www.keso.ch
Schenker Storen AG, Stauwehrstrasse 34, 5012 Schönenwerd, T: 062 858 55 11, schenker@storen.ch, www.storen.ch
SEA Schliess-Systeme AG, Lättenweg 30, Postfach, 3052 Zollikofen, T: 031 915 20 20, office@sea.ch, www.sea.ch
Surber Metallbau AG, Hohlstrasse 211, 8004 Zürich, T: 044 299 42 42, info@surber.ch, www.surber.ch
Transmetra Haltec GmbH, Rundbuckstrasse 2, Postfach 230, 8212 Neuhausen a. Rhf., T: 052 624 86 26, info@transmetra.ch, www.transmetra.ch
Hard-/Software AAA EDV Vertriebs AG, Schachenallee 29, 5000 Aarau, T: 062 834 60 50, info@aaaedv.ch, www.aaaedv.ch
HP Engineering GmbH, Webereistrasse 61, 8134 Adliswil, T: 044 716 10 00, info@hp-engineering.com, www.hp-engineering.com
KYOCERA MITA Europe B.V. Niederlassung Schweiz, Hohlstrasse 614, CH 8048 Zürich, T: 044 908 49 49, info@kyoceramita.ch, www.kyoceramita.ch
Océ Schweiz AG, Sägereistrasse 10, 8152 Glattbrugg, T: 044 829 11 11, info@oce.ch, www.oce.ch
W&W Immo Informatik AG, Obfelderstrasse 39, 8910 Affoltern am Albis, T: 044 762 23 23, info@wwimmo.ch, www.wwimmo.ch
Metallbau/Stahlbau Gitterrost Drawag AG, Industriestrasse 28, 8108 Dällikon, 043 488 80 80, info@gd-metall.ch, www.gd-metall.ch
Josef Meyer Stahl und Metall AG, Seetalstrasse 185, 6032 Emmen, T: 041 269 44 44, info@josefmeyer.ch, www.josefmeyer.ch
SCE GmbH, Speerstrasse 24, 8634 Hombrechtikon, T: 055 244 27 47, www.sce-gmbh.ch
Scherrer Metec AG, Allmendstrasse 5, 8027 Zürich 2, T: 044 208 90 60, info@scherrer.biz, www.scherrer.biz
Verbände Allianz der Bauindustrie-Organisationen, Effingerstrasse 13, 3011 Bern, T: 031 382 93 82, info@allianz-bauindustrie.ch, www.allianz-bauindustrie.ch

Samuel Schultze, Burckhardt+Partner

Fukushima hat in Europa so etwas wie eine Zeitwende eingeleitet. Dies wird sich stark auf zukünftige Bauten auswirken, ist sich Samuel Schultze, CEO der Burckhardt+Partner AG, sicher. Redaktion: Esther Matter

Persönlich

Samuel Schultze, Dipl. Architekt ETH SIA, 53 Jahre, Vorsitzender der Geschäftsleitung, Burckhardt+Partner AG, Architekten Generalplaner

(www.burckhardtpartner.ch)

Liebingsobjekte (ausser Ihre):

Das Verwaltungsgebäude der F. Hoffmann-La Roche AG von Otto R. Salvisberg aus dem Jahre 1936 in Basel. Klarheit und Sachlichkeit, handwerkliche Verarbeitung schöner Materialien, gute Grundrisse und ein guter Gebrauchswert zeichnen das wundervolle Gebäude aus. Dies alles auf der wahrnehmbaren Grundhaltung Salvisbergs, dass das Gebäude dem Menschen zu dienen hat und nicht umgekehrt.

Gute Architektur sind für Samuel Schultze zur vielfältigen Nutzung und zum Gebrauch inspirierende Räume.

Das Traumobjekt ist ein Hochhaus, ausschliesslich aus Attikawohnungen bestehend.

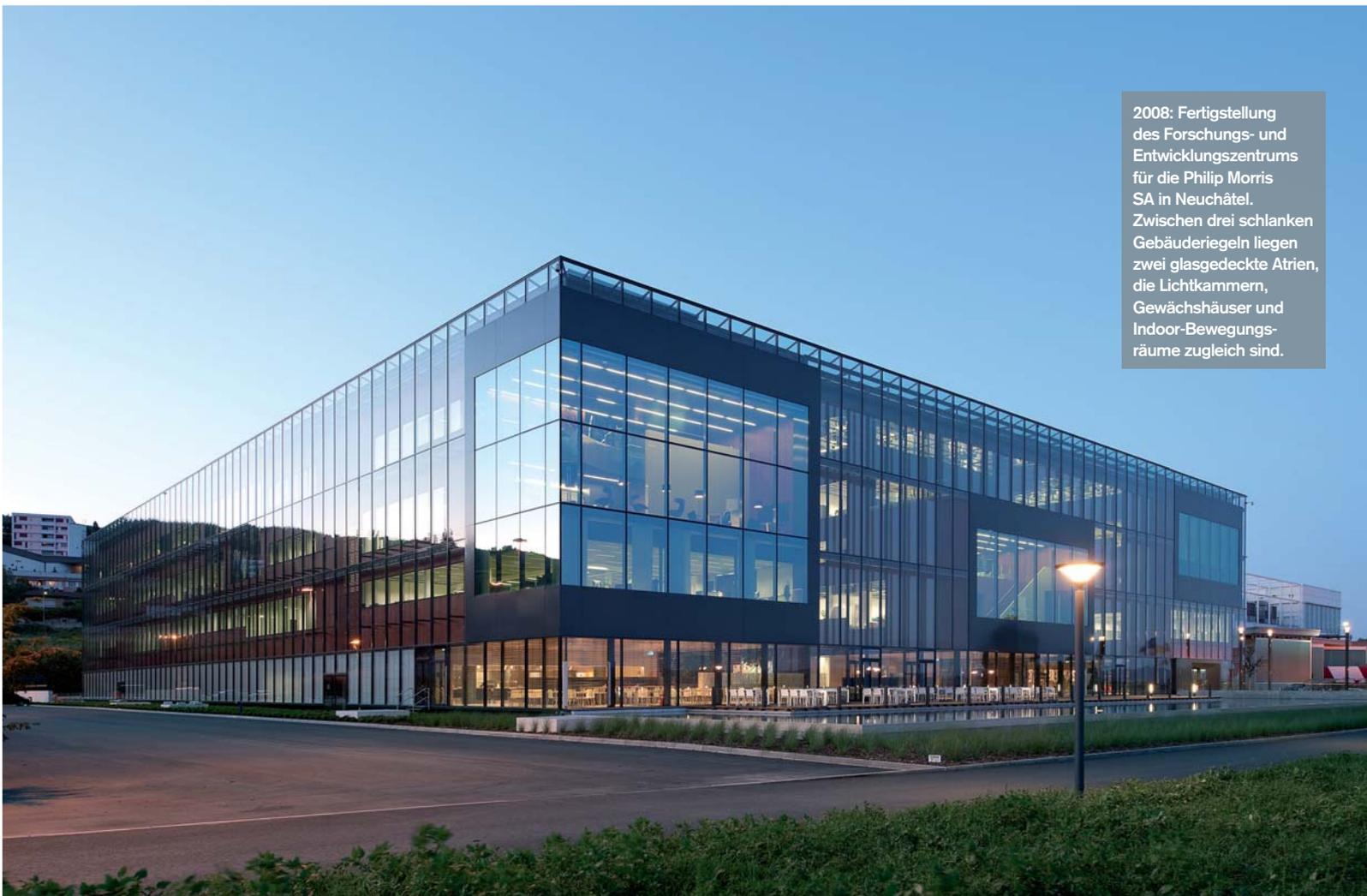


Wir durften dieses Jahr 60 Jahre Burckhardt+Partner AG feiern. Die letzten 25 Jahre habe ich miterlebt. Zu Beginn als junger Entwurfsarchitekt, dann als Basler Abteilungsleiter mit derzeit rund 50 Planungs- und Baufachleuten und seit 1993 als Mitglied der Geschäftsleitung und heutiger Vorsitzender. Ich setzte fort, was die Unternehmensgründer begonnen haben: Ein erfolgreiches Geschäftsmodell, das auf einem ganzheitlichen Ansatz beruht.

Unser Hauptsitz ist in Basel, und wir haben Büros in Bern, Zürich, Genf, Lausanne sowie in Grenzach (D). Mehr als 250 Mitarbeitende arbeiten für Burckhardt+Partner und setzen jährlich rund 80 Millionen Franken um. Seit der Unternehmensgründung haben wir 2548 Aufträge realisiert. Wir können guten Gewissens sagen, dass wir vor allem die Industriearchitektur der Schweiz massgeblich mitgestaltet haben.

Ich finde, guter Baustil ist weder aufdringlich noch laut. Aber dennoch stimmig und nicht belanglos. Bei neueren Gebäuden muss sich erst noch zeigen, ob sie modischen Zeitgeisterscheinungen entsprechen oder einen wesentlichen Beitrag zur Architektur darstellen. Ich bin überzeugt, dass sich das Bauen in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren stark verändern wird, z.B. was die Energiegewinnung und -verwertung betrifft. Ich denke, Fukushima hat in Europa so etwas wie eine Zeitwende eingeleitet. Wir bauen zwar schon Häuser nach dem besonders anspruchsvollen Minergie-Plus-Standard, aber auf diese Themen werden wir künftig noch stärker fokussieren müssen. Und beim Wohnungsbau beobachten wir einen Trend zur Nachhaltigkeit. Sanieren wird unpopulär. Viele Eigentümer ersetzen Gebäude aus den 50er- und 60er-Jahren durch Neubauten, unter Berücksichtigung modernster und damit nachhaltiger Gesichtspunkte. Was oft vergessen geht: Architektur hängt von der Wirtschaft ab. Es braucht nur Räumlichkeiten, wenn es der Wirtschaft gut geht. ■

2008: Fertigstellung des Forschungs- und Entwicklungszentrums für die Philip Morris SA in Neuchâtel. Zwischen drei schlanken Gebäuderiegeln liegen zwei glasgedeckte Atrien, die Lichtkammern, Gewächshäuser und Indoor-Bewegungs-räume zugleich sind.



2011: Eröffnung des 250 Meter langen Dock B am Flughafen Zürich und seiner überdachten öffentlichen Aussichtsterrasse.



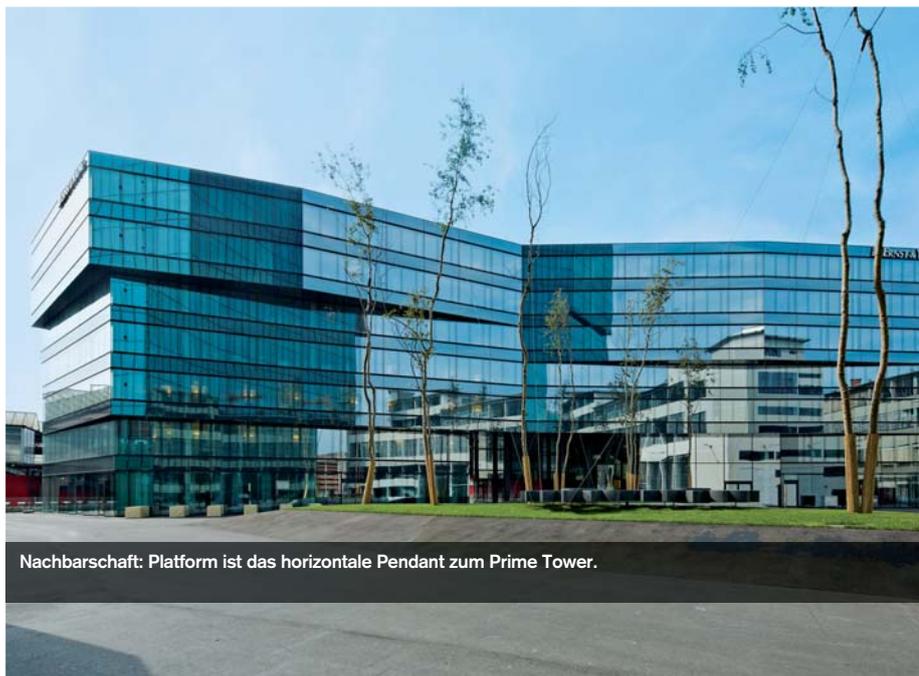
2011: Neubau des 68 Meter hohen, rundum verglasten Hochhauses ABR Bau 5 Roche Diagnostics AG in Rotkreuz. Neue Technologien werden mit einem klaren architektonischen Ausdruck vereinigt.



2007: Realisierung dreier Gebäude (Empfang, Chemie und Saatgut-Behandlung) für die Syngenta Crop Protection AG.



Vorschau Januar 2012



Nachbarschaft: Platform ist das horizontale Pendant zum Prime Tower.



Effizienz: Wie weniger Energie verloren geht.



Messe: Für Instandhalter und Facility Manager.

Innerhalb von etwas mehr als zwei Jahren wurden mit «**Platform**» 115 000 Quadratmeter nutzbare Fläche gebaut. Das Gebäude ist aus dem Wunsch von **Ernst & Young** heraus entstanden, 1000 Arbeitsplätze zu zentralisieren – direkt neben dem Prime Tower. Wir erzählen, wie das gemacht wurde. Weiter starten wir mit den Themen **Energieeffizienz und Gebäudetechnik** ohne Reibungsverluste ins neue Jahr. Zudem liefern wir eine Vorschau auf die anstehende **Maintenance**.

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Januar 2012



Ihre HOCHTIEF Development Schweiz
wünscht Ihnen frohe Weihnachten und einen
guten Start in ein glückliches Jahr 2012!



www.aquatikon.info

Ihr neues Büro in Aquatikon · Zürich Glattpark

HOCHTIEF Development Schweiz · Portikon · Thurgauerstrasse 130 · 8152 Glattpark · Tel. +41 43 455 8000



Creating Value





CHF 2 482 Betriebskosten pro Jahr.*

Ausgehend davon, dass 100 Personen einen Wasorraum zweimal täglich aufsuchen, beträgt der Verbrauch 146 000 Papiertücher im Jahr.

Das entspricht Betriebskosten von CHF 2 482 pro Jahr.



CHF 60 Betriebskosten pro Jahr.*

Für den gleichen Zeitraum verursacht der Dyson Airblade™ Händetrockner Betriebskosten von nur CHF 60. Dieser trocknet die Hände in nur 10 Sekunden und sein integrierter HEPA-Filter reinigt die Luft, bevor sie auf die Hände trifft.

Er ist schnell, hygienisch und kostet nur einen Bruchteil dessen, was für Papiertücher zu zahlen ist.

dyson airblade

Der schnellste, hygienische Händetrockner.

*Verwendung basierend auf 2 Tüchern pro Trocknung 1.600-Watt-Gerät abgebildet. Bei der Berechnung wurde der Stromverbrauch im Standby-Modus berücksichtigt. Kosten basierend auf CHF 0.02 pro Papiertuch und CHF 0.18 pro kWh (Daten aus elcom 2009 Semester 2, veröffentlicht im März 2010). Die für den Kauf der Papiertuchspender und Dyson Airblade™ Händetrockner anfallenden Kosten wurden beim Vergleich nicht berücksichtigt. Die Trocknungszeit von 10 Sekunden basiert auf dem NSF-Protokoll P335.